Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

VI.

Ueberſicht der hiſtoriſchen Literatur des Jahres 1858.

(Fortſetzung.)

---

9. Dänemark.

Saxonis Grammatici historia Danica. Recensuit et commentariis illustravit Episcopus Dr. Petrus Erasm. Müller. Opus morte Mülleri interruptum absolvit Prof. Dr. Joa. Matth. Velschow. Pars II, prolegomena et notas uberiores complectens, cum 6 tabulis aeneis. Kopenhagen. CIII, 338 p. 8.

Regesta diplomatica historiae Danicae cura Societatis regiae scientiarum Danicae. Tom. post. II. ab anno 1559 ad ann. 1588. Havniae, 204 p. 4.

Archivregistraturer, de aeldste danske, udgivne efter beslutning af det kongelige danske selskab for faedrelandets historie og sprog efter originaler i geheimearchivet ved T. A. Becker. Andet binds tredje hefte. Kjöbenhavn 166 S. 8.

Aarsberetninger fra det kongelige geheimearchiv, indeholdende Bidrag til Dansk Historie af utrykte Kilder. Andet Bindc andet Hefte. Kjöbenhavn. 90 p. 4.

Udvalg af hidtil utrykte danske diplomer og breve fra det XIV, de XVde og XVIe aarhundrede, udgivne af C. Molbech og N. M. Petersen. Förste binds tredie hefte. Kjöbenhavn. 146 S. 8.

Struensée et la cour de Copenhague. 1760—1772. Mémoires de Reverdil, conseiller d'état du roi Chrétien VII. Précédés d'une courte notice sur l'auteur et suivis de lettres inédites, publiés par Alexandre Roger, ancien président du tribunal du district de Nyon et major au génie militaire de la confédération suisse. Paris, Meyrueis et Ce. XVI, 519 p. 8.

Oettinger, Ed. Maria, Geſchichte des däniſchen Hofes von Chriſtian II bis Friedrich VII. 7. Bd. Hamburg, Hofmann und Campe. VI. 328 S. 8.

Historisk Tidsskrift, tredie Raekke, udgivet af den danske historiske Vorening ved dens Bestyrelse. Redigeert af N. L. Westergaard. Förste Binds förste Hefte.

Mit dieſem Heft beginnt die däniſche hiſtoriſche Geſellſchaft die dritte Reihe einer Zeitſchrift, die in ihren beiden frühern Abtheilungen (jede an 6 Bänden 1840—45 und 1846—56) eine Anzahl bedeutender und intereſſanter Arbeiten zur Geſchichte Dänemarks veröffentlicht hat, darunter nicht wenige, die ein Intereſſe auch über die Grenze des eigenen Landes hinaus haben. Daſſelbe iſt der Fall beſonders mit einem Aufſatz, der in dieſem einen Heft abgedruckt iſt und auf den zunächſt dieſe Anzeige aufmerkſam machen will. Unter dem Titel: Studier til Benyttelse og Bedömmelse af nogle Tidskrifter til nordisk historie, giebt der Verfaſſer der verdienſtvollen Geſchichte der ſogenannten Grafenfehde, Prof. Paludan-Müller, als zweites Stück eine Abhandlung, die ſich ſelbſt nur ankündigt als Beſchreibung eines Kopenhagener Codex von Reimer Koch's Lübeker Chronik, die aber zugleich bemerkenswerthe Beiträge zur Kritik und Beurtheilung dieſes für die norddeutſche Geſchichte des 16. Jahrhunderts ſo wichtigen Streites enthält. Der Kopenhagener Codex, oder genauer geſagt, der eine der beiden vorhandenen Bände, die zuſammen das ganze Werk umfaſſen, aber einen verſchiedenen Charakter an ſich tragen, enthält den dritten Theil der Chronik in einer eigenthümlichen Geſtalt. Der Text muß aus einem Autographon des Verfaſſers abgeſchrieben ſein, ehe dieſer die letzte Hand an die Arbeit legte, und giebt ſo manchen erwünſchten Aufſchluß über die Art derſelben und die allmähliche Entſtehung des

Werkes. Ich habe zu bedauern, daß der Verf. hierbei auf meine Auseinanderſetzung, Wullenwever I, 1. 409—423, keine Rückſicht genommen hat; der Aufſatz iſt wohl früher geſchrieben und erſt jetzt nachträglich zum Abdruck gekommen. Manche Zweifel, welche beide Abhandlungen laſſen, werden nur durch eine unter Benützung der verſchiedenen Handſchriften beſorgte Ausgabe ihre Erledigung erhalten, und wenn der Wunſch einer ſolchen lange, aber bisher vergeblich, gehegt wurde, ſo hoffe ich, daß die neuerdings beſchloſſene Ausgabe der däniſchen Städtechroniken auch hiezu Gelegenheit geben wird. — Der erſte unter dem angegebenen Titel gelieferte Beitrag Paludan-Müllers beſchäftigt ſich mit dem ſogenannten Chronicon Skibyense, das für die Reformationsgeſchichte des Nordens von Wichtigkeit iſt, und über deſſen Abfaſſungszeit, Werth und Verfaſſer (wie ſchon früher nachgewieſen, der Carmeliter Paul Eliſen) ebenſo wie die verſchiedenen Handſchriften und Ausgaben genaue Nachricht gegeben wird: bisher ſind eigentlich zwei verſchiedene Werke, das eine ein Auszug des andern vermiſcht worden. — Außerdem enthält das Heft: Beiträge zur Biographie L. Holberg's, der unſerm Intereſſe neuerdings wieder näher gerückt worden iſt, und Hammerich, Lebensgeſchichte des Präſidenten Hans Nanſen, der als Bürgermeiſter von Kopenhagen während der Revolution von 1660 eine ſo bedeutende Rolle ſpielte.

G. W.

Zur isländiſchen Geſchichte.

P. A. Munch's Norwegiſche Geſchichte (Det norske Folks Historie), von welcher eben jetzt des ſechſten Bandes viertes Heft erſchienen iſt, behandelt nebenbei auch die Geſchichte Islands, und in dem von Chr. C. A. Lange und Carl R. Unger herausgegebene Diplomatarium Norvegicum, deſſen vierte Abtheilung ſo eben geſchloſſen wurde, findet ſich ebenſo wie in älteren auf Norwegen oder Dänemark bezüglichen Quellenſammlungen manches auf die Inſel Bezügliche. Den Mittelpunkt aber für alle neueren Beſtrebungen hinſichtlich der isländiſchen Geſchichte bilden die Werke, welche die im Jahre 1816 geſtiftete gelehrte Geſellſchaft des Landes herausgegeben hat, und iſt deren Thätigkeit zumal ſeit der Zeit in dieſer Richtung ſehr erheblich, ſeit welcher der gelehrte Archivar Jón Sigurðsſon an der Spitze ihrer Kopenhagener Abtheilung

ſteht. Unter den neueren Publicationen ſind als hiſtoriſch bedeutſam zu nennen:

1. Das Diplomatarium Islandicum, von Jón Sigurðsſon ſelbſt edirt, bis jetzt nur zwei Hefte erſchienen (1857 und 1859); ausgezeichnet, abgeſehen von dem hohen Intereſſe der Urkunden ſelbſt, durch den vortrefflichen Apparat, welchen der Herausgeber jedem einzelnen Diplome voranſchickt.

2. Biskupa sögur, eine Sammlung der auf die Kirchengeſchichte des Landes bezüglichen Quellen; der ſehr ſtarke erſte Band (1858) vorwiegend von Guðbrandur Vigfúſſon edirt, umfaßt nicht nur die bereits bekannten, ſondern auch eine Reihe wichtiger, bisher ungedruckter Sagen, z. Th. in mehrfachen Bearbeitungen (z. B. die Þorláks biskups saga, Jóns biskups saga, Laurentius saga u. dgl. m.).

3. Safn til sögu Íslands og Íslenzkra bókmenta að fornu og nýju, d. h. Sammlung zur älteren und neueren Geſchichte Islands und der isländiſchen Literatur; der erſte Band (1856) enthält intereſſante Arbeiten verſchiedener Verfaſſer, unter welchen Jón Sigurdsſon's Ausgabe der Biſchofsannalen des Jón Egilsſon und Jón Gizumerſon, eine Abhandlung von Jón Þorkelsſon über die Fagrskinna und Olafs saga ens helga, und eine umfaſſende und ſcharfſinnige Arbeit von Guðbrandur Vigfúsſon über die Chronologie in den isländiſchen Sagen genannt werden mögen.

4. Skýrslur um landshagi á Íslandi, d. h. Nachricht über die Landeszuſtände Islands (Band I, 1858) und Tíðindi um stjórnar málefni Íslands (Heft 1—5), d. h. Nachricht von den Regierungsſachen Islands, beziehen ſich mehr auf die Kunde der Gegenwart als der Vorzeit der Inſel, und das letztere Werk iſt überdieß ſpeciell juriſtiſchen Inhaltes.

Als wichtig für die Verfaſſung und Rechtsgeſchichte der Inſel iſt endlich noch zu nennen die Geſetzſammlung für Island (Lovsamling for Island), welche auf Koſten der däniſchen Regierung von Jón Sigurðsſon und Oddgeirr Stephenſen herausgegeben wird, und von welcher ſeit 1853 bereits der achte Band erſchienen iſt. K. M.

---

10. Belgien*).

A. Allgemeine Landesgeſchichte und Geſchichte einzelner Zeiträume.

David, F. (Profeſſor an der Univerſität), Vaderlandsche Historie. 2. Ausg. tome VII. 618 S.

Schayès, A. G. B., La Belgique et les Paysbas avant et pendant la domination romaine. 2. ed. 3 Voll. 1858/59.

Henne, A., Histoire du regne de Charles Quint en Belgique. Bruxelles. T. I, 1 – 4.

Ueber dieſes wichtige Werk, das erſt zum kleinſten Theil erſchienen iſt, ſoll ſpäter berichtet werden.

Juste, **Théodore**, Les Paysbas au XVI Siècle. Vie de Marnix de St. Aldegonde (1538 – 1598) tirée des Papiers d'Etat et d'autres documents inédits. Bruxelles et Paris. p. I — VII u. 1 — 271. 8.

Es iſt ſchon im erſten Hefte dieſer Zeitſchrift von einem im Jahr 1858 erſchienenen Werke des belgiſchen Hiſtorikers Theodor Juſte (Charles Quint et Marguérite d'Autriche) die Rede geweſen. Dem zu gleicher Zeit mit demſelben erſchienenen Buche muß das Lob ertheilt werden, daß die darin enthaltene Biographie des berühmten Staatsmannes Marnix von St. Aldegonde erſchöpfend, und mit einer höchſt anerkennenswerthen Quellen- und Sachkenntniß geſchrieben iſt. Ein ſolch' gelungenes geſchichtliches Gemälde war aber auch vom Verfaſſer zu erwarten, der ſeinen Beruf, die Geſchichte Belgiens im ſechzehnten Jahrhundert zu ſchreiben, längſt bewieſen hatte. Seine 1856 mit dem Preis von 5000 Francs gekrönte Histoire de la révolution des Paysbas, Bruxelles 1855, hält die Vergleichung mit den bekannten Werken Prescott's und Motley's aus; und ſeine in demſelben Jahre erſchienene Biographie de Marie de Hongrie (Schweſter Carl's V und Statthalterin der Niederlande) zeigt uns den Verfaſſer als einen mit der Geſchichte ſeines Vaterlandes in jenen denkwürdigen Zeiten ſehr vertrauten, unbefangenen, ſtreng kritiſchen, und was die ſtyliſtiſche Darſtellung betrifft, überaus gewandten Geſchichtſchreiber.

Eine Lebensgeſchichte Marnix's von St. Aldegonde war aber ein in jeder Beziehung würdiger Stoff, deſſen Bearbeitung durch die in Brüſſel

*) Ueber die hiſtoriſche Literatur Schwedens und der Niederlande ſind uns Originalberichte von dortigen Gelehrten zugeſagt worden.

begonnene neue Ausgabe seiner Werke mit einer in vielen Beziehungen verfehlten Biographie desselben von dem französischen Gelehrten Edgar Quinet veranlaßt wurde, und noch den besonderen Zweck hat, den vielverkannten Staatsmann gegen falsche Beurtheilung und Angriffe sowohl aus früherer Zeit als aus der Gegenwart [1]) in Schutz zu nehmen, d. h. dessen ganzes politisches Leben und Wirken in seinem wahren Licht zu zeigen.

Philipp Marnix von St. Aldegonde, geboren 1538 und einer aus Savoyen stammenden altadelichen, zur Zeit von Margarethens Vermählung mit Philibert von Savoyen in Belgien eingewanderten Familie angehörend, nahm unter den Häuptern der Bewegung Belgiens gegen Philipp II. einer ersten Stellen ein.

In Genf, wo er Tischgenosse Calvins war, ging er zum Protestantismus über, für dessen Verbreitung in seinem Vaterlande er nachher überaus thätig war, namentlich auch durch seine Schriften, die jetzt wieder neu aufgelegten Différends en Religion und den Byenkorf (Bienenkorb) der roomsche Kirhe. Nach Albas Ankunft und dem verunglückten Feldzug Ludwig's von Nassau im Jahr $15^{68}/_{69}$ trat er zu Heidelberg in die Dienste des Pfalzgrafen Friedrich III., der ihn aber dem Prinzen von Oranien als Ministre und Sécretaire particulier überließ.

Dieser übertrug ihm verschiedene, meistens diplomatische Missionen, auf deren einer er 1573 in spanische Gefangenschaft gerieth, bis er, schon 1568 in contumaciam zum Tode verurtheilt, von den Spaniern als Friedensvermittler gebraucht und 1574 gegen spanische Gefangene ausgewechselt wurde.

Als nach der Auflösung der spanischen Heerhaufen die nördlichen Niederlande wieder mit den südlichen in Verbindung traten, ward er als Abgeordneter Hollands und Seelands nach Brüssel gesandt und brachte durch seine versöhnliche, nur die Religionsfreiheit verlangende Politik die Pacification von Gent (8. Nov. 1576) zu Stand. Sobald aber der spanische Feldherr Johann von Oesterreich, Carls V natürlicher Sohn, die südlichen Niederlande wieder auf seine Seite zog, arbeitete

---

[1]) Die neueste Schrift gegen Marnix ist die (auch flamändisch erschienene) von Bergmann: Phil. Marnix de St. Aldegonde. Pillage d'Eg'ise paroissiale d. Lière. Brux. 1858 (24 p.). Eine kurze Lebensskizze desselben: „Lacroix und Fr. van Meenen" ist dagegen ihm günstig.

er mit Erfolg an dem Plan der Herbeirufung des Erzherzogs Mathias und trat ſelbſt ſeinem hohen Freund und Beſchützer Wilhelm von Oranien entgegen, als dieſer mit der extrem-proteſtantiſchen Parthei der Demagogen Hembyſe und Rijhove gemeine Sache machen wollte. 1578 war er als Geſandter der Niederlande auf dem Reichstage zu Worms. 1579 bei den freilich erfolgloſen Conferenzen in Köln und mehrmals Bevollmächtigter in England. $15^{80}/_{81}$ betheiligte er ſich an der Wahl und Einführung des Herzogs von Anjou als Landesherr der Niederlande.

Seine letzte und ruhmwürdigſte Betheiligung am niederländiſchen Freiheitskampfe gegen Philipp II iſt ſeine Vertheidigung Antwerpens, deſſen erſter Bürgermeiſter er war, gegen Alexander Farneſe 1583, und der Abſchluß einer für dieſe in der verzweifelndſten Lage befindlichen Stadt noch ſehr günſtigen Capitulation im Jahr 1585; dieſe Convention zog ihm aber nicht blos den Tadel der Generalſtaaten in Holland, ſondern ſelbſt eine Anklage zu, die er jedoch, in glänzender Weiſe ſich vertheidigend, niederſchlug. Hierauf begab er ſich auf ſein Landgut Sawburg in Seeland, von welchem aus Carl V ſich 1559 nach ſeiner Abdankung nach Spanien eingeſchifft hatte, und ſpäter nach Leyden zurück, wo er aus Auftrag der Regierung an einer holländiſchen Bibelüberſetzung arbeitend den 15. Decbr. 1598 ſtarb.

Die verſchiedenen Phaſen dieſer langen glorreichen Laufbahn Marnix's, in welchen er eben ſo viel politiſche Klugheit, als Humanität und Mäßigung zeigte, beſchreibt unſer Verf. ſtets auf die ſicherſten, großentheils von ihm zum erſtenmal benützten Quellen ſich ſtützend, in anziehendſter Weiſe, ſo daß ſein Buch nicht blos das Verdienſt einer gründlichen hiſtoriſchen Forſchung, ſondern auch das einer claſſiſch ſchönen Darſtellung hat. Beſonders gelungen, und ein glänzendes Seitenſtück zu Schiller's Belagerung von Antwerpen iſt ſeine Geſchichte der Vertheidigung dieſer Stadt (S. 117—187), der, wie wir hören, ſchon die Ehre einer deutſchen Ueberſetzung zu Theil ward. [1])

Documents pour servir à l'histoire des troubles religieuses du XVI. Siècle dans le Brabant Septentrional. — Bois le duc (1566—70) par Prosper Cuypers van Velthoven. Tome I. Bruxelles et Bois le duc 1858. 1 Vol. von VI. 628 S. und 2 lithographirte Pläne. 8.

[1]) Vergl. die Anzeige des Ref. in dem gelehrten Anzeiger der königl. Akademie in München vom 4. und 6. Decbr. 1858 (Nr. 62, 63).

Um den Aufstand der Niederlande gegen Philipp II vollständig und in seinem ganzen Umfange zu begreifen, bedarf es auch genauer Nachweisungen über die Anfänge und den Verlauf der insurrectionellen Bewegungen in den einzelnen Provinzen. Was Holland, Seeland, Friesland u. s. w. betrifft, so haben wir darüber seit Jahrhunderten eine Reihe von Darstellungen, während für die Geschichte des Aufstandes in den südlichen Provinzen, dem Hauptschauplatz, die noch immer sich vermehrenden Sammlungen ungedruckter Documente eine überaus reichlich fließende Quelle sind. Von den Ereignissen in einer der Provinzen wußte man dagegen weniger zu berichten, nämlich von der jetzigen zum Königreich der Niederlande gehörenden Provinz von Nordbrabant, deren Hauptort die Stadt Herzogenbusch (Bois le duc) ist. Dieß Stück von Brabant, das erst im 17. Jahrhundert an die Republik der vereinigten Niederlande kam, sympathisirt als katholisches Land mehr mit Belgien. Niemand hatte früher ein Interesse, durch Veröffentlichung von Actenstücken die Ereignisse allda aufzuhellen. Es ist also nur eine Folge des großen Aufschwungs der historischen Studien in Belgien, daß ein reicher hochangesehener Geschichtsfreund in der Provinz die große Mühe und, wie man annehmen kann, einen bedeutenden Geldaufwand nicht scheut, um die bezeichnete Lücke in der niederländischen Quellengeschichte des 16. Jahrhunderts durch ein mit großer Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführtes Prachtwerk auszufüllen. Bis jetzt ist davon nur der erste Band erschienen, der 264 theils flamändisch theils französisch geschriebene, fast alle bisher ungedruckte Documente vom 1. Juni 1566 bis 20. October 1567 enthält, deren Verständniß und Benützung in einer erst mit dem folgenden Bande erscheinenden geschichtlichen Einleitung erläutert, ja zum Theil erst ermöglicht werden wird, da denselben keine kurzen Inhaltsangaben vorgesetzt sind. Die kurze Vorrede des gegenwärtigen Bandes giebt nur den Zweck der Sammlung und die Archive oder Bibliotheken an, welche die Documente geliefert haben. Das Reichsarchiv in Brüssel hat wieder die reichste Ausbeute gegeben, neben ihm das städtische von Herzogenbusch, die burgundische Bibliothek u. s. w. Die Aktenstücke enthalten ein sehr umfassendes Detail über die Vorgänge nicht blos in Herzogenbusch und den zunächst liegenden Orten, sondern auch über die in der Provinz Geldern und Zütphen, deren Gouverneur der noch kurz vor dem 1. Juni 1566 mit Oranien, Egmont u. s. w. befreundete aber auf Seite der Regentin übergetretene

Graf Megen, Seigneur de Brimeu, war. (Als letzter unterzeichnet er ſeine Schreiben.) Der Briefwechſel zwiſchen ihm und der Regentin wird in franzöſiſcher Sprache geführt (zuweilen in Chiffernſchrift). Die von Margaretha an die Behörden von Herzogenbuſch und die von andern, z. B. von den Vertretern der Proteſtanten an ſie gerichteten Schreiben ſind flamändiſch. Die 27 Briefe bis zum 23. Aug. 1566 beziehen ſich auf die zur Verhinderung der proteſtantiſchen Prediger und des Umſichgreifens der neuen Lehre getroffenen Maßregeln. Im Schreiben Nr. 28 von jenem Datum Morgens 10 Uhr wird aber vom Schultheißen der Stadt Herzogenbuſch der in den Kirchen ausgebrochene Bilderſturm und deren Plünderung gemeldet. Die weitere Correſpondenz der Stadtbehörden mit Margaretha (Nr. 63 folg.) bezieht ſich auf die von den erſteren genommenen Maßregeln zur Wiederherſtellung und Aufrechthaltung der Ruhe, auf die Bildung einer militäriſch organiſirten Schutzwache. Mehrere Documente enthalten Angaben über die aus der Stadtcaſſe gemachten Zahlungen theils zur Belohnung der Bürger, welche im Augenblicke der Plünderung der Kirchen werthvolle Gegenſtände retteten oder die geplünderten wieder herbeiſchafften, theils zur Beſoldung der Stadtwache: andere ſind Polizeiverordnungen des Magiſtrats, andere Bittſchreiben der Proteſtanten um Geſtattung ihres Cultus in der Stadt (Nr. 35, 40, 63, 64, 92), der auch (freilich nur proviſoriſch) durch ein Reglement vom 4. December 1566 zugelaſſen wurde (Nr. 85). Andere Documente ſind Inſtructionen der zur Unterſuchung der Plünderungsacte niedergeſetzten landesherrlichen aus dem Kanzler von Brabant und Herrn von Merode gebildeten Commiſſion, oder Sitzungsprotokolle derſelben. Es ergiebt ſich aus den nun folgenden Schreiben, daß die Proteſtanten die Oberhand in der Stadt gewannen und ein von Brederode geſandter Chef Namens van Bomberghen an der Spitze einer proteſtantiſchen Schutzwache (v. 16. Febr. 1567) das Commando hatte, auch die Unterſuchungscommiſſion (der Kanzler von Brabant und Herr von Merode) verhaftet und gefangen gehalten wurde: daß man dem von der Herzogin zum Schutz der Katholiken beorderten Grafen Megen die Thore ſchloß und von den Wällen aus auf ſeine Mannſchaft feuerte; daß aber endlich nach dem Falle von Valenciennes gegen Mitte April die Proteſtanten wie aus Antwerpen ſo aus Herzogenbuſch ſich zurückzogen, die Commiſſäre freigegeben und die alte Ordnung der Dinge wieder hergeſtellt wurde.

Die Reaction ließ jetzt nicht lange auf sich warten. Margaretha schickte zuerst (den 17. April) ihren getreuen Noircarmes, ernannte dann einen erprobten Kriegsmann, den Colonel von Schouwenburg, zum Capitän der stark besetzten Stadt, sandte neue Untersuchscommissäre mit einer sehr in's Einzelne gehenden Instruction (vom 8. Mai, No. 189, 190), und die Untersuchung begann, deren sehr ausführliche Protokolle vom 14. Mai bis 5. November in Nr. 199 (S. 294—495) enthalten sind. Die angestellten Zeugenverhöre und Bekenntnisse einzelner Angeklagten verbreiten volles Licht über alle Hergänge vom 23. August 1566 bis 14. April 1567.

Während der Untersuchungsperiode (und zwar auch nach der Ankunft des Herzogs Alba in Brüssel den 22. August) fand ein äußerst lebhafter Briefwechsel zwischen den Commissären oder Schouwenburg und der Regentin statt. Er ist enthalten in der Mehrzahl der Documente von C C an. Unter den übrigen ist ein im classischen Latein geschriebener an die Commissäre gerichteter Aufsatz des berühmten Rechtsgelehrten Heinrich Agiläus († 1595), datirt vom 15. Juni 1567 aus Gennep, sehr bemerkenswerth, worin derselbe wegen seiner Betheiligung bei den protestantischen Angelegenheiten sich zu rechtfertigen sucht (S. 523—526). Andere interessante Actenstücke sind Nr. 241, enthaltend das Verzeichniß der von den Commissären vorgenommenen Confiscationen der den Verurtheilten angehörenden Mobilien nebst den Ausgaben (S. 553—569), und Nr. 256—260, bestehend aus Protokollen von Specialuntersuchungen, die gegen die in Arnhem gefangenen Flüchtlinge vorgenommen wurden (S. 586—610). Nr. 262 ist ein Schreiben der Commissäre an die Regentin, worin ihr gemeldet wird, Heinrich Agiläus sei verhaftet und es habe sich herausgestellt, daß er Mitglied des protestantischen Consistoriums gewesen und bei den Unruhen in Herzogenbusch sich betheiligt habe: sie bitten um Verhaltungsmaßregeln betreffend seine Bestrafung.

Eine große Anzahl der Documente von Nr. 1 (vom 1. Juni 1566) an bis 173 (vom 23. April 1567) enthält den sehr lebhaften Brief- oder Depeschenwechsel des Grafen van Megen und der Regentin. Er bezieht sich nur theilweise und zwar mehr von 1567 an auf die Unruhen in Herzogenbusch, besonders aber auf die in Geldern, Zütphen und den benachbarten Gegenden eingetretenen Ereignisse. Der Graf zeigt sich in sei-

nen Schreiben als der eifrigſte Diener Margaretha's und denuncirt ihr ſtets die Edelleute, welche in ihren Herrſchaften proteſtantiſche Prediger zugelaſſen hatten.

Damme, E. van, Histoire de la mort de Lamoral Comte d'Egmont, decapité à Bruxelles le 15 Juin 1568. (Eine Flugſchrift.)

Apologie de Guillaume de Nassau, prince d'Orange, contre l'édit de Proscription publié en 1580 par Philippe II, roi d'Espagne, avec les documents à l'apui. — Justification du Taciturne de 1568. Correspondances, ordonnances, citations etc. etc., précédées d'une introduction par A. Lacroix. Bruxelles et Leipzig. pp. I - XIV und 1—294.

Es iſt bekannt, mit welch erfolgreichem Eifer in Belgien die Geſchichte des Aufſtandes der Niederlande gegen Philipp II bearbeitet wird. Eine jetzt ſchon ſchwer überſehbare Maſſe von Documenten aller Art iſt an's Licht gebracht worden. v. Reiffenberg, Gachard, de Bavay u. a. haben ſich um die Herausgabe dieſer Geſchichtsquellen die größten Verdienſte erworben, desgleichen der holländiſche Staatsrath Groen van Prinſterer. Noch immer fährt man fort, Neues zu Tage zu fördern, wie z. B. die von Herrn Cuypers von Velthoven herausgegebenen eben beſprochenen Documente, betreffend die Aufruhrbewegungen in Nordbrabant, und das von Herrn Lacroix, einem der Herausgeber der Oeuvres de Marnix de Saint Aldegonde, veröffentlichte Buch. Die verſchiedenen hiſtoriſchen Darſtellungen jener nicht blos in der belgiſchen ſondern ſelbſt der europäiſchen Geſchichte ſo merkwürdigen, obwohl höchſt betrübenden Periode, insbeſondere Th. Juste's Revolution des Pays Bas sous Philippe II und die Biographie von Marnix machten es den Leſern derſelben wünſchenswerth, eine Anzahl Aktenſtücke, auf welche dort häufig Bezug genommen wird, in bequemer Weiſe conſultiren zu können. Dieſem Bedürfniß wird durch die vorliegende Sammlung des Herrn Lacroix entſprochen, freilich auf eine Weiſe, die Einiges zu wünſchen übrig läßt. Die Sammlung hat ihren Titel von dem wichtigſten in ihr enthaltenen Documente, nemlich der 1581 erſchienenen, jetzt nur ſehr ſelten aufzufindenden Apologie de Guillaume de Nassau, prince d'Orange, und begreift noch eine bedeutende Anzahl anderer, welche die Bedeutung jener erſt recht begreiflich machen. Die theilweiſe eigenthümliche Vertheilung der Zugaben iſt es, welche die Benützung der Sammlung ein wenig erſchwert.

Denn sonderbarer Weise sind die der Zeit nach ältesten Documente (welche bis 1531 zurückgehen) am Ende des Buches (p. 267) gedruckt, dann (p. 207) die einer etwas späteren, aber doch der Apologie um viele Jahre lang vorhergehenden Epoche angehörenden Aktenstücke, sowie (p. 159) die Justification des Prinzen von 1568.

Um das Verständniß ihres Inhaltes zu erleichtern, hat man, wie der Verfasser in der Préface selbst thut, sie in chronologischer Ordnung aufzuführen.

1. Der Aufstand der Niederlande gegen Philipp II war die Folge der von seinem Vater diesem dringend an's Herz gelegten und von Rom auf das feurigste eingeschärften Politik, die Reformation in den Niederlanden in keiner Weise aufkommen zu lassen und daher deren Anhänger auf's Strengste zu bestrafen. Diese Strafen sind in einer Reihe Verordnungen (den sog. Placaten) Carls V aus den Jahren 1531, 1540, 1544, 1546, 1550 sanctionirt, die Philipp II 1556, 1560, 1564 bestätigte, ja verschärfte. Dieselben waren schon im 16. Jahrhundert unter dem Titel: Extraicts d'aucuns poincts compris en quelques ungs des Placcarts et ordonances, publiez au Pays bas, à l'endroiet le faict de la Religion gedruckt worden, so daß der Verf. (p. 267—290) nur einen neuen Abdruck derselben giebt, freilich ohne genau zu bemerken, woher er sie genommen.

2. Die hierauf natürlich folgende zweite Gruppe von Actenstücken ist gebildet durch die unter Nr. 4 bis 17 in des Verfassers Vorrede aufgeführten, von S. 221 bis 248 abgedruckten, an die Regentin Margaretha von Parma gerichteten Requeste des Nobles des Paysbas vom 5. April 1566 u. s. w. bis zu den letzten die Bilderstürme hervorrufenden Entschlüssen Philipps und dessen heuchlerischen Brief an Oranien vom 1. August 1566 (er ist aber schon S. 27 abgedruckt als Piéce justificative der Apologie), ferner Oraniens Schreiben an die Regentin um Enthebung von seinen Stellen. Unter denselben befinden sich auch zwei Briefe Alavas, Philipp's II Gesandten in Frankreich, an die Regentin, von dessen zweiten die Aechtheit aber schon im 16. Jahrhundert bezweifelt wurde und auch neuestens z. B. von Koch (Quellen zur Geschichte Maximilians II) bestritten wird. Es ist der Brief, worin die Hinrichtung von Egmont, Horne und Oranien angerathen, ja als beschlossen der Regentin gemeldet wird. Zu derselben Gruppe gehören

noch ein Brief Oraniens an die Regentin und die Antwort p. 260—266. Der Herausgeber hat abermals die Quellen nicht angegeben, welchen er dieſe Serie von Documenten entnommen. Die der meiſten ſind freilich bekannt.

3. Die dritte Reihe der Aktenſtücke beſteht aus den unter Nr. 18 —22 aufgeführten: der Citation contre le prince d'Orange (ſeine Vorladung vor Alba's Blutgericht); — einer Copie de l'exploit et exécution — der Responsive du prince à la citation du fiscal — an den Herzog von Alba (p. 207, 203, 251, 258) und endlich (p. 157 — 203) aus des Prinzen Rechtfertigung vom April 1567 nach der Originalausgabe, abgedruckt unter dem Titel: La Justification du Prince d'Oranges, contre les faulx blasmes, que ses calumniateurs taschent à luy imposer à tort etc.

4. Die letzte Gruppe der Documente endlich wird gebildet aus den in der Vorrede mit Nr. 23 — 29 bezeichneten Stücken: nämlich dem von Philipp II den 15. März 1580 erlaſſenen, die Aechtung des Prinzen ausſprechenden und zu deren Rechtfertigung beſtimmten Edicte — (Ban et édit de proscription du prince Nr. 5 — 24), dem die Veröffentlichung dieſes Edicts betreffenden Schreiben Alexanders von Parma vom 15. Juni 1580, dem hierauf vom Prinzen an die Generalſtaaten und an die europäiſchen Höfe gerichteten Schreiben, der Antwort des erſten p. 31 — 46 und endlich der Apologie ſelbſt mit Beilagen (p. 49—158.)

Der Herausgeber hat das Studium dieſer Schrift ſowie der Juſtification weſentlich erleichtert durch die in der Inhaltsanzeige des Buches gemachten Angaben der auf einander folgenden Beſtandtheile beider Aktenſtücke, ſo daß man bequem erſehen kann, auf welche Anklagepunkte der Prinz antwortet und durch welche Gründe er ſich gegen dieſelben vertheidigt.

Da es noch immer Hiſtoriker giebt, welche von den Tendenzen des Prinzen von Oranien gegenüber Philipp II die ihm nachtheiligſten und ſeine Ehrenhaftigkeit bezweifelnden Meinungen hegen und annehmen, er habe ſchon 1564 den Plan gefaßt, Philipp als Souverain der Niederlande zu entthronen, um ſich an deſſen Stelle zu ſetzen, ſo wird den unbefangenen Bearbeitern der Geſchichte des Abfalls der Niederlande von letztem durch Herrn Lacroix's Sammlung ein ſchätzenswerther Dienſt ge-

leistet, indem sie die gründliche Untersuchung dieser wichtigen Frage sehr erleichtert.

Schriften des neuen Vereins zur Herausgabe ungedruckter aber selten gewordener Geschichts-Quellen.

Mémoires de Fery de Guyon, ecuyer, bailly général d'Anchin et Pesquen court, avec un Commentaire historique et une notice sur la vie de l'auteur par A. P. C. de Robaulx de Soumoy, auditeur militaire du Brabant. Bruxelles. XXVIII et 1—192 p.

Mémoires de Viglius et d'Hopperus sur le commencement des troubles des Pays-bas avec notices et annotations, par Alphonse Wauters. Brux. p. 1—24 u. 2.

Die beiden hier aufgeführten Werke sind die ersten von dem neuen für die Herausgabe ungedruckter oder schwer zugänglicher Geschichtsquellen im Jahre 1858 zu Brüssel gebildeten Verein veranstalteten Veröffentlichungen, zu deren Wahl und Ausführung man dem Verein Glück zu wünschen hat.

Das erste dieser Werke enthält die französisch geschriebenen Denkwürdigkeiten eines Kriegsmannes aus der Freigrafschaft Burgund, der fast alle Feldzüge Carl's V von 1523 an mitmachte und an den Kriegen unter Philipp II bis 1570 Theil nahm.

Politische Enthüllungen enthalten die Denkwürdigkeiten des später in den Ritterstand erhobenen Soldat de fortune nicht, aber die genauesten oft sehr naiven Aufzeichnungen seiner abwechselnd glücklichen und unglücklichen Erlebnisse liefern uns ein treues Bild des kriegerischen Lebens im 16. Jahrhundert, ähnlich wie die des deutschen Ritters Georg von Frundsberg, der zweimal (p. 15 und 21) von unserem Helden angeführt wird. Manche Thatsachen sind richtiger von ihm erzählt, wie von berühmten Historikern z. B. die Gefangennehmung Franz I in der durch diese beendigten Schlacht von Pavia. Nachdem 1559 Guyon das Amt eines Bailli Général von Anchin und Pesquemont angenommen hatte, nahm er 1566 noch Dienst in den Schaaren Montigny's gegen die Flanderschen Bilderstürmer, zog nach Holland 1567 und nochmals unter Herzog Alba im Jahr 1569/70.

Als er, zum Gouverneur der Feste Bouchain ernannt, von seinem

neuen Amte Beſitz nehmen wollte, ſtarb er plötzlich an einem Schlaganfall. Kurz vorher hatte er ſeine Denkwürdigkeiten vollendet. Die vor uns liegende Ausgabe derſelben iſt nicht die erſte, indem ſie ſchon von einem ſeiner Nachkommen in Tournay, veröffentlicht worden, wovon aber nur noch wenige Exemplare vorhanden ſind. Die neue Ausgabe iſt wahrhaft muſterhaft zu nennen. Eine den Kern der Denkwürdigkeiten enthaltende Biographie Guyons iſt vorangeſtellt, alle einer Aufklärung bedürftigen Stellen ſind mit trefflichen Anmerkungen verſehen*).

Das zweite auf Koſten des Vereins von Herrn Wauters, Archivar der Stadt Brüſſel, herausgegebene Werk enthält zwei bisher ungedruckte Schriften des berühmten Rechtsgelehrten Viglius ab Ayta von Zuichem, Mitglied des aus Granvella, Berlaymont und ihm beſtehenden höchſten Raths Margaretha's von Parma, der Regentin der Niederlande, ſowie ſpäter des ſogenannten Blutraths, dem Alba präſidirte.

Beide Schriften befinden ſich in den Codices der burgundiſchen Bibliothek zu Brüſſel, ohne Angabe des Verfaſſers, müſſen aber nach den gründlichen und ſcharfſinnigen Unterſuchungen des in der Geſchichte der Niederlande zur Zeit des Aufſtandes gegen Philipp II ſehr bewanderten Herausgebers Viglius zugeſchrieben werden.

Die erſte, die den Titel de Philippo Secundo rege Oratio führt, iſt ein in klaſſiſchem Geiſte ausgeführtes geſchichtliches Gemälde der erſten ſieben Jahre des Aufſtandes und bildet eine Art Apologie Philipps. Sie beginnt mit dem Jahre 1559 und bricht plötzlich bei den dem Bilderſturme 1566 vorhergehenden Ereigniſſen ab. Was die Erzählung des Faktiſchen in der Schrift betrifft, ſo ſtimmt ſie faſt immer und beinahe wörtlich mit dem als drittes Werk in dieſem Bande enthaltenen Recueil et Mémorial des Troubles des Pays-bas von Philipps II Staatsſekretär Joachim Hopperus, dem Neffen von Viglius, überein, nur daß dieſes mehr in's Einzelne eingeht, und, wenn es von Viglius handelt, in mehr lobender Weiſe als jenes ſich ausſpricht. Entweder muß die Schrift von Hopperus aus der des Viglius hervorgegangen ſein oder dieſe aus jener. Da nun aber in der oratio geſagt iſt, der Verfaſſer

*) Vergl. die Gelehrten Anzeigen der k. bayer. Akademie der Wiſſenſchaften Nr. 37 vom 4. April 1859.

habe Selbsterlebtes aufgezeichnet und zugleich von andern gemachte Aufzeichnungen benützt, so zieht der Herausgeber hieraus und aus andern Einzelnheiten den Schluß, daß nicht die Oratio die Quelle des Recueil und Memorial ist: sondern daß letztere Schrift von Viglius benützt wurde.

Die Ausgabe der Oratio ist so vortrefflich, wie man sie von einem so ausgezeichneten Archivisten und Historiker nur erwarten konnte. Der lateinische Text ist (weil das Werk dem großen Publikum zugänglich gemacht werden sollte) mit einer auf jeder Seite ihm gegenüber stehenden französischen Uebersetzung, vielen höchst belehrenden Anmerkungen und Verweisungen auf die entsprechenden Capitel im Memorial versehen.

Das Manuscript der zweiten Schrift hat den Titel: La source et commencement des troubles aux Pays bas sous le gouvernement de la duchesse de Parme par ceux, qu' avoient pris le nom de Gueux, und enthält die Geschichte des Aufstands von 1563 bis 1573 in französischer Sprache.

Da Viglius einmal selbst äußerte, er sei dieses Idioms nicht mächtig, so erhebt der Herausgeber vorerst Zweifel gegen dessen Autorschaft, führt aber dann aus, da man doch gut französisch geschriebene Briefe von Viglius habe, und kein anderer wie er so genau die Thatsachen, bei welchen er so oft selbst betheiligt war, kennen konnte, so müsse er der Verfasser auch dieser ziemlich kurzen auf p. 167 — 219 gedruckten, mit werthvollen Anmerkungen und Erklärungen versehenen Schrift sein.

Die Hopperische Schrift erscheint in dieser Ausgabe nicht zum erstenmal, sondern war schon vom Canonicus Hoynck van Papendrecht aus einer Abschrift aus den Jahren 1621 — 1655 in den Analectis Belgicis gedruckt worden. Die der jetzigen Ausgabe beigefügten Anmerkungen sind nicht zahlreich.

Es ist in dieser unserer Anzeige der 3 Schriften nicht der Ort näher auszuführen, in wie weit dieselbe eine unpartheiische Quelle des niederländischen Aufstandes unter Philipp II sind und wie viel neues Licht durch die beiden ersten über diese Geschichte verbreitet wurde; sie nehmen jedenfalls eine wichtige Stelle ein unter den jetzt so eifrig zu Tag geförderten Geschichtsquellen jener Periode.

Noch müssen wir erwähnen, daß der Herausgeber der Schriften denselben zwar kurze aber genügende Lebensbeschreibungen ihrer Verfasser vorangeschickt hat. In der Notice sur Viglius wird S. XXIII bemerkt,

daß mehrere Bände der Briefſammlung deſſelben verloren ſeien. Wir glauben dem Verfaſſer mittheilen zu ſollen, daß dieſelben ſich auf der Univerſitätsbibliothek in Göttingen befinden*).

Thonissen, J. J., La Belgique sous le régne de Leopold I. Etudes d'histoire contemporaine. T. IV. Liége. p. 1—401. 8.

Wenn es an und für ſich ſchon ſchwer iſt, die Geſchichte kaum vergangener Zeiten zu ſchreiben, ſo muß es für ein kühnes Wageſtück erklärt werden, die Geſchichte eines Landes darzuſtellen, in welchem aus einer glücklichen Revolution ein Staat hervorging, deſſen organiſche Weiterentwicklung durch die Nachwirkung der innern Stürme geſtört wird und deſſen Bevölkerung in zwei unverſöhnlich einander gegenüberſtehende politiſche Parteien ſich ſpaltet, ohne daß es ſich vollſtändig begreifen läßt, warum ſie nicht endlich des Kampfes müde, zur Aufrechthaltung eines für das Fortbeſtehen und das Glück des von ihnen geſchaffenen Staates unentbehrlichen Friedens ſich verſtändigen. Noch kühner aber wird das Wageſtück, wenn der Verfaſſer einer der Parteien angehört und deren Fahne nicht verläugnen darf und nicht verläugnen will und dennoch zum Motto die ſo oft gebrauchten Worte von Tacitus wählt: Sine ira ac studio, quorum causas procul habeo. Wenn man aber dem ungeachtet unter gewiſſen Beſchränkungen anerkennen muß, daß es ihm gelang, ſeine Aufgabe glücklich zu löſen und daß ſein Geſchichtswerk nicht blos das beſte über die von ihm behandelte Periode iſt, ſondern einen immer bleibenden Werth haben dürfte, ſo iſt dieß das ſchönſte Lob, welches man ihm ertheilen kann. Und dieſes Lob verdient der Verfaſſer des Werkes: La Belgique sous le régne de Leopold Ier, deſſen letzter Band 1858, die drei früheren 1855, 1856, 1857 erſchienen. Hr. J. J. Thoniſſen, Prof. der Rechte an der katholiſchen (d. h. biſchöflichen) Univerſität zu Löwen, hatte ſich ſchon früher als ausgezeichneter Schriftſteller einen Namen gemacht durch ſein Buch: Le socialisme depuis l'antiquité jusq'à à la constitution française du 14. Janvier 1852. Louvain et Paris 1855. 2 Vol. 8. Nach dem Erſcheinen des erſten Bandes gegenwärtigen Werkes ward er (den 7. Mai 1855) zum correſpondirenden Mitglied der königl. belgiſchen Akademie der Wiſſenſchaften ernannt.

*) Vergl. Hugo's Lehrbuch der Geſchichte des röm. Rechtes ſeit Juſtinian. 3. Auflage. Berlin 1830. S. 225.

Belgien hat seit September 1850 eine äußere oder internationale und eine innere oder nationale Geschichte. Jene begreift sein bis 1839 kriegerisches Verhältniß zu Holland und das zu den europäischen Großmächten; die innere ist die Geschichte des unter beständigen Parteikämpfen unter der Leitung eines überaus weisen Königs fortschreitenden Staatsorganismus und der Consolidirung seiner auf sicherer Basis aufgebauten, allen politischen Elementen genügend Rechnung tragenden, constitutionellen Verfassung. Man zweifelte allerdings noch nach den ersten drei bis vier Jahren, ob ein Staat, dessen Motto ist: Liberté tout et pour tous, in dem die königliche Gewalt durch die Verfassungsurkunde selbst auf ein Minimum herabgedrückt ist, und wo noch öfters anarchische Bewegungen sogar mit Erfolg statt hatten, bestehen könne; merkwürdiger Weise stand er zur Zeit der großen europäischen Crisis der Jahre 1848—1849 fester da, als selbst die großen Staaten des Continents. Es gehörte daher vor Allem zur Aufgabe unseres Verfassers, das Wie und das Warum dieser Thatsachen uns klar zu machen, und die Entwicklungsphasen des Staatsorganismus sowie seine Institutionen in begreiflichster, wir möchten sagen, in rationeller Weise zu schildern. Der Hauptsache nach hat er diese Aufgabe erfüllt. Sein in gut französischem Styl geschriebenes Werk ist eine fortlaufende in 39 Kapitel zerfallende Gallerie der anziehendsten Gemälde, die freilich nicht immer objectiv genug gehalten sind. In seinen Darstellungen des geschichtlichen Entwicklungsganges der äußeren Verhältnisse, namentlich des Kampfes gegen König Wilhelm von Holland, steht nämlich der Verf. fortwährend entschieden auf dem belgischen Standpunkt, wenn er sich auch bemüht, dem holländischen Volke Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, besonders was seine edel- und heldenmüthigen Anstrengungen in dem für dasselbe unbestritten glorreichem Feldzuge der zehn Tage betrifft. Daß die belgische Färbung der Objectivität seiner Darstellungen im Ganzen Eintrag thut, springt in die Augen und berührt das Gefühl des Lesers nicht selten in unerfreulicher Weise. Das Gleiche kann man sagen rücksichtlich seiner Entwicklungsgeschichte der Parteikämpfe, in welcher er das Recht immer auf Seite seiner von ihm die Unionspartei genannten katholischen erblickt, so daß er in der Regel den Eindruck eines Redners pro domo macht. Die Darstellung hätte zuweilen kürzer sein können. In allen anderen Beziehungen ist seine Arbeit vortrefflich; auch versäumt der Verf. nicht, überall auf Quellen sich zu berufen, wie auf diplomatische

Actenſtücke, ſie mögen in Belgien, Holland oder England veröffentlicht ſein, auf die Verhandlungen der belgiſchen Kammern, auf Erklärungen der Miniſter und ſelbſt auf maßgebende, die augenblickliche Situation aufhellenden Flugſchriften.

Das Werk beginnt ohne weitere Vorgeſchichte mit der den 21. Juli 1831 in Brüſſel vorgenommenen feierlichen Thronbeſteigung Königs Leopolds und geht dann über zur Schilderung des von den Holländern den 21. Auguſt begonnenen ſiegreichen Feldzug der 10. Tage. Dieſer kurze Krieg, die Lage Hollands und Belgiens nach deſſen Beendigung und die Thätigkeit der Londoner Conferenz während und nach demſelben ſind vollſtändig, genau und im Ganzen auch unparteiiſch in den Cap. 2 bis 5 geſchildert und beſonders gut werden die Urſachen der Niederlage des belgiſchen Heeres auseinandergeſetzt. Der des Verraths bezichtigte, den 8. Tag bei Haſſett geſchlagene General Daine wird gerechtfertigt und gezeigt, daß an dem unglücklichen Ausgang vor Allem die allgemeine Sorgloſigkeit der Miniſter des Regenten Surlet de Chokier und der noch ganz anarchiſche Zuſtand des Landes Schuld waren. Die den 1. Bd. ſchließenden Kapitel 6 und 7, ſowie die Kapitel 8, 13, 14, 15, 17 im zweiten Band (bis 1833), ferner im dritten die Kap. 19, 20, 27, 28 und 29 enthalten die internationale Geſchichte des Königreichs, welches endlich durch den Vertrag vom 19. April 1829 von König Wilhelm anerkannt wurde. Die wichtigſten Artikel deſſelben theilt der Verfaſſer S: 353 mit.

Die innere Geſchichte des Landes bewegt ſich durch die faſt ununterbrochenen Kämpfe der Parteien, deren es von 1830 bis nach 1854 drei gab, zuletzt nach dem allmähligen Erlöſchen und theilweiſen Aufgehen der orangiſtiſchen in der liberalen nur noch dieſe und die ſog. katholiſche, jetzt clericale genannt. Durch die augenblicklichen Siege der einen oder der andern war die jedesmalige Centralregierung des Cabinets bedingt. Der König, genau das Syſtem des engliſchen Parlamentarismus befolgend, war der, man muß es rühmen, ſehr kluge, gewandte und ſtets wohlwollende Steuermann des bald nach rechts, bald nach links getriebenen Staatsſchiffes. Dieſe Kämpfe erklären den häufigen Miniſterwechſel vom Aug. 1831 bis in die neueſte Zeit. Drei Arten von Miniſterien hatten ſtatt: rein liberale (in welchen Rogier und anfangs auch ſein Freund Lebeau nicht fehlten) vom 20. Oct. 1832; dann 18. April 1840 bis 13. April 1841, vom 12. Aug. 1847 bis 31. Oct. 1852; ferner

gemäßigte (M. de Brouckere) vom 31. Oct. 1852 bis 30. März 1855 und das jetzige vom Ende des Jahres 1857 an; endlich gemischte, vom Verf. Unionsministerien genannt, vom 24. Juli 1831 bis 17. Sept. 1832, dann vom Aug. 1834 bis April 1840 mit Vorherrschung des katholischen Elements, in der Regel vertreten durch de Theux (mit de Gerlache und Graf Merode, Haupt der Partei) dann gemischte mit gemäßigt liberaler Präponderanz, nämlich das Ministerium Nothomb vom 18. April 1841 bis 16. April 1843, so wie das Ministerium van de Weyer vom 16. April 1843 bis 31. März 1846. Beide fielen durch Angriffe Seitens der katholischen Partei. Diese selbst brachte es zweimal zu homogenen Cabineten ihrer Farbe vom 31. März 1846 bis 12. August 1847 und vom 20. März 1855 bis Ende des Jahres 1857.

Unter diesen verschiedenen Ministerien gieng die Organisation des Landes vor sich; zuerst die unabweisbar nothwendige militärische mit Hülfe französischer Generale und anderer Offiziere und des französischen Kriegsministers Generals Evain (1831—32. Vgl. B. II Ch. XII), die der Gerichte (1832), die Bauten der Eisenbahnen seit März 1834, die Reorganisation des höheren, niederen und mittleren Unterrichts (1835, 1843, 1852), die neue Gemeinde- und die neue Provinzialverfassung im J. 1836. Auch wurden eine große Zahl Gesetzreformen in allen Zweigen der Staatsverwaltung sanctionirt. Eine eigentliche Reorganisation des Finanzwesens hatte nicht statt, aber bei den jedes Jahr vorkommenden Budgetsdiscussionen wurden für zeitgemäß gehaltene Reformen vorgenommen. Die Organisation des höheren Unterrichtswesens, namentlich des Systemes der Staatsprüfungen, sowie die Communalverfassungen unterlagen Aenderungen, diese durch die dem König gestattete Ernennung der Bürgermeister außerhalb des Gemeinderaths. Man konnte mit der Sanctionirung der Gesetze über den gelehrten Schulunterricht v. J. 1852 die Organisation des Königreichs für vollendet ansehen. So viel vom Inhalt des ganzen Geschichtswerks.

Der nun näher in's Auge zu fassende vierte Band beginnt mit der (1839) Auflösung des gemischten Cabinets v. J. 1834. Sein Ursprung war folgender.

Die gegen die Orangisten verübten, durch die Subscription für den Kauf der Pferde des Prinzen von Oranien veranlaßte Plünderung und

Verwüſtungen vom April 1834 hatten eine für das liberale Cabinet Lebeau-Rogier nachtheilige Nachwirkung. Man beſchuldigte außerdem daſſelbe, obwohl mit Unrecht, der Unthätigkeit. Auch wünſchte die katholiſche Partei, ſobald wie möglich die Landesregierung wieder an ſich zu bringen. In der Kammer gab es mehrere dem Miniſterium nicht holde liberale Mitglieder. Unter ihnen ragten Prof. Ernſt d. j. und Baron Huart hervor. Obgleich Herrn de Theux durchaus nicht trauend, ließen ſie ſich doch, von Freunden bearbeitet, im Juli 1834 herbei, um mit ihm und de Meulenaere, einem andern Haupte der katholiſchen Partei ein Miniſterium zu bilden. Man warnte ſie vor Ueberflügelung durch den gewandten de Theux, der das Departement des Innern, d. h. die eigentliche Landesregierung ſich hatte zutheilen laſſen, während, da die Gerichtsverfaſſung vollendet und die Gerichte großentheils beſetzt waren, Juſtizminiſter Ernſt, ſowie Finanzminiſter Huart auf den Gang der innern Angelegenheiten nur einen geringern Einfluß üben konnten. Was vorauszuſehen war, geſchah: ſchon nach einem Jahre war das Miniſterium nur noch dem Namen nach ein gemiſchtes, was vor Allem die (man glaubte abſichtlich) mangelhafte Beſetzung der Lehrſtellen der beiden Staatsuniverſitäten im Nov. 1835 beweiſt. Ernſt verlor ſeine liberale Popularität in dem Grade, daß er bei Niederlegung ſeines Portefeuille die ihm reſervirt gehaltene Profeſſur in Lüttich nicht mehr anzutreten wagte, ſondern an der katholiſchen in Löwen, wohin ſchon ſein älterer Bruder überſiedelt war, eine Lehrkanzel annahm. Die ziemlich lange Dauer dieſes in manchen Beziehungen ſonſt nicht tadelnswerthen gemiſchten Cabinets rief nun aber unter der liberalen Partei eine von Jahr zu Jahr ſich ſteigernde Reaction hervor, deren letztes, von einem ihrer hervorragendſten Führer, dem früher ſehr gemäßigt denkenden Paul Devaux, Mitglied der Kammer für Brügge, ausgeſprochenes Wort war: Die katholiſche Partei — weil durchaus unfähig das Land zu regieren — müſſe für immer von der höchſten Leitung des Staates verdrängt werden. Zur Durchführung dieſes die Union der Katholiken und Liberalen vom Jahre 1830 ſprengenden Princips ſchuf Devaux eine politiſch-hiſtoriſche und literariſche Zeitſchrift — (la Revue nationale), die v. J. 1840 an in einer Reihe von Bänden den heftigſten Principienkrieg gegen die katholiſche Partei und zwar mit ſolchem Erfolge führte, daß ſchon 1840—1841 Lebeau und Rogier freilich nur auf kurze Zeit wieder an's Ruder kamen

und daß später auch die Ministerien Nothomb und van de Weyer sowie das homogen katholische Cabinet von 1846 gestürzt wurden, und zwar diese vermittelst einer noch jetzt bestehenden Allianz der alten gemäßigt liberalen von 1830 und einer jüngeren feurigen sehr democratisch und antiklerical gesinnten Partei. Die Geschichte dieser Kämpfe ist es, die der Verf. in seinem vierten Bande darstellt, freilich immer so, daß die Schattenseite des Gemäldes auf Seiten der Unionsfeinde, die des Lichtes auf der ihrer Gegner zu erblicken ist*). Man vermißt hiebei die Angabe der Gründe, welche die wirklich sehr heftig gewordene liberale Partei veranlaßten, ihre Gegner so unerbittlich zu bekämpfen: sie erscheinen beim Verf. als politische Fanatiker, die von blindem Hasse gegen die katholische Kirche und die Geistlichkeit getrieben, angeblich unter der Direktion der Maurerlogen sich zum Ziel gesetzt haben sollen, den christlich gesinnten Theil der Bevölkerung politisch mundtod zu machen. Da indessen an der Spitze der liberalen Partei eine große Zahl wissenschaftlich sehr gebildeter Männer stand, und da der König kein Bedenken trug, wiederholtermalen aus ihrer Mitte seine Minister zu wählen, ja da selbst Devaux zum Staatsminister ernannt wurde, so muß doch diese Partei Gründe gehabt haben, ihre Gegner so energisch zu bekämpfen. Einige derselben lassen sich in dem freilich von unserm Verf. nicht erwähnten Buche des jetzigen Finanzministers Frère-Orban — la Charité et la Main morte (1854—56) errathen. Es wäre aber im Interesse des Verf. gewesen, die tiefer liegenden Ursachen der von Jahr zu Jahr gestiegenen lieberalen Bewegung aufzusuchen, anzugeben und (wenn es möglich) ihre Nichtigkeit oder Grundlosigkeit darzuthun. Die Partei hält nämlich das Fortbestehen der jetzigen freien Verfassung Belgiens mit den in päpstlichen Encyclicis ausgesprochenen Verdammungsurtheilen**), der Gewissens- und der Preßfreiheit u. s. w. für unvereinbar, nimmt daher an, daß ihrer Gegner letztes Ziel, freilich nur auf langen Umwegen herbeizuführen, der Umsturz der Constitution von 1831 sein müsse und sei. Als Hauptmittel dieser Bestrebung soll die Wiederherstellung der Klöster dienen, deren Bestehen durch ein

*) Das schönste Lob spendet indessen der Verf. S. 120 folg. dem Minister Nothomb, nach ihm Belgiens größtem Staatsmann.

**) B. II S. 57 sucht der Verf. zu zeigen, daß die Aussprüche Gregors XVI nicht diese Bedeutung haben.

Geſetz über die Ertheilung der juriſtiſchen Perſönlichkeit an dieſelben geſichert werden ſolle.

Begründet oder unbegründet erregen dieſe Befürchtungen und die allgemeine Sorge vor dem Entſtehen eines clericalen Abſolutismus eine allgemeine politiſche Gährung im Lande, welche noch auf viele Jahre hinaus dauern wird und alle über den Parteien ſtehende (ſchon von Rothomb und van de Weyer verſuchte) Miniſterien unmöglich macht. Da der Gegenſatz ein principieller iſt, ſo iſt leider eine Ausgleichung kaum zu erwarten. Die beſtändigen Reibungen ſind aber der der Ruhe bedürftigen Humanitätscultur durchaus nicht günſtig, wie u. a. die jetzige Culmination der religiöſen Bewegung im liberalen Lager beweiſt, von deſſen extremſten Vorkämpfern ſelbſt die Beibehaltung des Chriſtenthums in Frage geſtellt wird.

B. Geſchichte einzelner Provinzen, Bezirke, Städte und anderer Oertlichkeiten.

I. Flandern.

1) **J. Ronse**, Jaerboeken van Veurne en Veurnambecht (Jahrbücher der Stadt und der ehemaligen Burggrafſchaft Furnes). Bruges. 2 Vol. 4. 2) **J. Gailiard**, Bruges et le Franc, leur magistrature et leur noblesse avec des données historiques et généalogiques sur chaque famille. Bruges. Livr. 11—19. Geſchichte von Brügge und der den Namen des Landes der Freien führenden früheren Burggrafſchaft Brügge. 3) Abbé **Van de Putte**, Inventaire des bulles, chartes et autres documents, aux Archives du Seminaire de Bruges. Bruges.

II. Antwerpen und Brabant.

1) **Ch. Nys**, Inventaire des chartes et documents appartenant aux Archives de la ville d'Anvers (2 Lieferungen, es ſollen 5 Bde. werden). 2) **E. Gens**, Histoire de la ville d'Anvers. livr. 1—14 (ſoll ein Band von 600 Seiten werden). 3) **Van den Eynde**, Tableau chronologique des Écouteles de la ville de Malines, depuis 1236. 1. u. 2. Lief. Mecheln. 4) **Reymakers**, Notice historique sur l'eglise de St. Sulpice à Diest, mit Illuſtrationen. 5) **Van Even**, Louvain Monumental, eine weitere Lieferung des ſeit einigen Jahren erſcheinenden Werkes. 6) **A. C. F. Wathier**, Histoire de la commune da Boussu. Brux. 7) **C. Strobant**, Histoire de la Commune de Felin, I. partie. Annales. 616 pag.

III. Limburg und Lüttich.

1) **A. Schaepkens**, Jaerboeken der Stad Maastricht v. 1632 tot 1702. 2) **J. Demal**, Hist. de l'Avanerie de la ville de St. Trond. 3) **J. G. Pieters**, Hist. du Comté de Loor. 4 Vol. Anvers. — 4) **J. P. Ernst** (Verf. der Histoire de Limbourg), Les Comtes des Ardennes, publ. par M. de Ram. — 5) **F. Henaux**, hist. de la bonne ville de Verviers. Liége.

Constitution du pays de Liège, tableau des institutions politi-

ques, communales, judiciaires et religieuses de cet état en 1789 par Ferd. Henaux. Nouvelle edition. Liège 1858 pp. I—X — u. 1—215.

Im Jahr 1836 hatte die königl. Akademie in Brüssel auf Verlangen einer Anzahl Mitglieder des damals in Lüttich abgehaltenen Gelehrten-Congresses die Geschichte und den letzten Zustand der Verfassung des ehemaligen Fürstenthums Lüttich als Gegenstand einer Preisschrift ausgeschrieben.

Im Jahre 1844 wurde eine Abhandlung eingereicht, aber nicht des Preises für würdig gefunden. Eine zweite 1851 eingekommene wurde gleichfalls für unzureichend erklärt, obgleich zwei der drei Berichterstatter über dieselbe sich für die Ertheilung des Preises ausgesprochen hatten. Diese Arbeit wurde dann weiter ausgeführt und gestaltete sich zuletzt zu einer Geschichte des Lütticher Landes in 2 Bänden und einer Darstellung der Staatsverfassung desselben im Jahr 1789. Von beiden Werken, deren Verfasser Hr. Ferd. Henaux ist, erschien eine erste Ausgabe 1852 und eine zweite des ersten 1857, des letzten 1858.

Die nur mit kürzeren historischen Aufklärungen begleitete Darstellung des Lütticher Staatsrechts, wie es 1789 war, ist in klarer Weise und erschöpfend geschildert. Sie interessirt Deutschland, weil jenes Land damals zum deutschen Reiche, freilich fast nur dem Namen nach, gehörte. Der Staat war eine Art Republik, in welchem das sehr unruhige, auf seine s. g. Freiheiten sehr stolze demokratische Element mit den beiden aristokratischen, der Geistlichkeit und des Adels, beständig im Kampfe lag. Im Jahr 1789 herrschten noch überdieß die Doctrinen der Volkssouverainetät im Lande und führten zu seiner letzten Revolution, einem Vorspiel der französischen.

Der Verf. steht ganz auf diesem Standpunkt und behandelt von demselben aus die früheren Zustände, die er, wie ihm auch 1851 mit Recht vorgeworfen wurde, vielfach mißversteht und falsch darstellt. Modificirt wäre jedoch seine Darstellung ein guter Beitrag zur früheren Staatsgeschichte Deutschlands, weil wirklich die Lütticher Verfassung einen sehr eigenthümlichen, bis jetzt uns fast unbekannt gebliebenen Charakter hatte.

c. Culturgeschichte und Varia.

1) Analectes pour servir à l'histoire de l'université de Louvain, publiées par P. F. X de Ram. Louvain. Nro. 21. — 2) **P. van Duyse,** Études litéraires sur Tiel l'Eulenspiegel. 100 Exempl.

— 3) **A. Borgnet,** 24 Lettres inédites du Jurisconsulte Stockmans. Brux. — 4) **F. Goethaels,** Miròir des notabilités nobiliaires de la Belgique des Paysbas et du nord de la France. T. I et II. Brux. — 5) **A. Scheler,** Hubert Thomas, de Liège, conseiller-secrétaire des électeurs Palatins Louis VI et Frederic. Notice litteraire. 28 p. sq. Brux. — 6) **Le Colonel Guillaume,** histoire des gardes Wallones au service d'Espagne pp. 1—440 mit Portraits. Brux. — 7) **Van der Straeten,** Etudes sur les Communautés religieuses et les institutiones de Bienfaisance établies à Audenarde depuis le XV siecle jusq' à la fin du XVIII. I. Partie. Auden. — 8) **L. Devillers,** Memoire historique et descriptive sur l'eglise de St. Waudrue à Mons pp. I—VIII u. 1—154, mit 7 Stichen. Mons. — 9) Inscriptions funéraires de la province d'Anvers 4. livr. 39—40. — 10) Inscriptions funéraires de la province de la Flandre Orientale, 17 et 18 livr. — 11) Liste chronologique des édits et ordonnances des Paysbas autrichiens de 1751 à 1794. 2 Vol. Brux. — 12) **Pinchart,** Recherches sur la vie et les travaux des graveurs de Medailles, des sceaux et des monnaies des Paysbas d'apres du documens in édits. Brux. pp. 1—486. — 13) **Ferd. van der Haeghen,** Bibliographie Gantoise; ou recherches sur la vie et les travaux des imprimeurs de Gand. 1849—1850. P. I. 15. et 16. Siècle. pp. 1—380. — 14) **H. Rousselle,** Annales de l'imprimerie à Mons depuis 1580, jusqu' à nos jours. Mons. pp. 1—800. — 15) **F. Henaux,** Recherches historiques sur la fabrique d'armes à Liége, la Belgique et le pays de Liége en 1576. Liége 1858. —

D. Geſchichtliche oder theilweiſe den geſchichtlichen und Alterthumsſtudien in Belgien gewidmete Zeitſchriften und andere periodiſche im Jahre 1858 noch beſtehende Werke.

1) Annales historiques, politiques et littéraires. Liége, ſeit 1857. — 2) Journal historique et litéraire redigé par **M. Kersten.** Liége 1858. 25. Jahrgang. — 3) La Belgique, recueil periodique de religion, d'histoire u. ſ. w. Brux. — 4) La libre Recherche publ. par **Pascal Duprat.** Philoſophiſche, beziehungsweiſe auch geſchichtliche Zeitſchrift von entſchiedener radicaler Färbung ſeit 1856. 3 Vol.. — 5) Annales de l'Académie Archéologique de la Belgique. Anvers. Tom. XV. — 6) Annales de la Societé Archéologique de Namur [1]) Vol. V. — 7) Annales de la societe archéologique du Hainaut. Tournai. — 8) Bulletin de l'Institut archéologique de Liége (ſeit 1852). 2 Bde. und mehrere Hefte. Angezeigt v. Ref. in den Gel. Anzeigen der k. bayer. Akademie d. W. vom Jahr 1858. Nr. 26, 27. — 9) Vaderlandsh Museum voor nederduitsche Letterkonde, Oudheiden en Geschiedenes; mitgegeven door. **C. P. Serure** (Prof. in Gent). Partie II. — 10) Annales de la societé pour la conservations des monumens historiques et des oeuvres d'arts dans la province de Luxemburg von 1852—1855. — 11) Revue de Numismatique belge par **Alex. Pinchart,** table alphabetique des XII prem. Fol. von 1842—1856.

Messager des Sciences historiques, ou Archives des Arts et de la Bibliographie de la Belgique, recueil publié par MM. van Lockeren, de St. Genois, van der Meerch et Kervyn de Volkaersbeke. Année 1858. pp. 1 – 512.

Unter allen dem Studium der Alterthumskunde der Geſchichte, auch der ſchönen Künſte gewidmeten Zeitſchriften nimmt der mit Illuſtrationen verſehene in Gent erſcheinende Messager des sciencea historiques die erſte

---

1) Eine Mittheilung über den Alterthumsverein zu Namur findet ſich in der Brüſſeler Revue trimestrielle v. J. 1859 Bd. II. p. 337—343.

Stelle ein. Die Zeitschrift besteht seit 1823 und erlitt unter nach und nach wechselnden Redactoren verschiedene Umgestaltungen. Bis 1831 führten ihre ersten 6 Bände den Titel Messager des Sciences et arts du royaume des Paysbas und waren vorzugsweise der Geschichte der Malerei und der Botanik gewidmet.

Im Jahre 1832 vom Referenten und dem Provincialvorstand L. de Bast erneuert, wurde sie vorherrschend geschichtlich und nahm 1838 mit dem 13. Band den Titel Messager des Sciences historiques, seit 1854 mit dem 31. den jetzigen Titel an; zugleich wurde ein 189 Seiten enthaltendes Bändchen Tables générales der bis dahin erscheinenden Bände herausgegeben, welchen deren Gebrauch erleichternd, den großen Reichthum der von mehr als 160 Mitarbeitern gelieferten Artikel beweist. Referent gab in den Gel. Anzeigen der k. bayerschen Akademie von 1840 Nr. 160 — 165 eine Inhaltsanzeige der 6 Bände der II. Serie von 1832 — 38 und in den von 1856 Nr. 8 vom 29. August der aus den Jahren 1854 — 56.

Der Jahrgang 1858 enthält in der Abtheilung Notices et Dissertations 17 Artikel, unter welchen hervorzuheben sind: eine kurze Literärgeschichte der kleinen lateinischen Dichter des Henegaues v. Lecouvet, Prof. am Athenäum zu Gent; Pincharts Fortsetzung von Notizen über Belgiens Gelehrte, Künstler, Handwerker ꝛc. im Mittelalter unter dem Titel: Archivés des Arts, des Sciences et des lettres pp. 78, 154, 332, 381, und die kürzeren von Rahlenbeck, des rapports politiques et commerciaux des Belges avec l'Angleterre; von Huyttens: Recherches sur l'organisation militaire de la ville de Gand, au moyen âge p. 413.

Die II. Abtheilung Chronique des Sciences et arts enthält 35 Artikel, deren letzter ein Nekrolog des den 8. Jänner 1859 verstorbenen verdienstvollen Schayes, gewesenen Mitarbeiters des Messager, ist. Neun Illustrationen von nicht geringem geschichtlichen Werthe schmücken diesen Band, darunter die sehr schönen Miniaturen aus dem 8. Jahrhundert, das Facsimile eines sehr kunstreichen deutschen Büchereinbandes vom Jahr 1558; Copien von Wandgemälden des 13. Jahrhunderts, darstellend die Zünfte der Metzger, Fischhändler und Tuchscheerer in Gent. Ferner Lithographien der Kirche von St. Martin in St. Trond.

Revue trimestrielle, Bruxelles 1854 — 58. 20 Bändchen in 8.

Herausgegeben von Eugen van Bemmel, Profeſſor an der Univerſität zu Brüſſel.

Dieſe ſeit 1854 in Brüſſel erſcheinende Vierteljahrsſchrift ſoll für Belgien das ſein, was für Frankreich die Revue des deux mondes oder die Revue Contemporaine und für unſer Vaterland ſo viele periodiſch erſcheinende Zeitſchriften gemiſchten Inhalts ſind. Von den beiden erſten Jahrgängen gab Refer. eine Anzeige in den Anzeigen der k. bayeriſchen Akademie vom 29. Auguſt und 1. September 1856 III. Nr. 8 und 9. Da ein großer Theil ihrer Artikel geſchichtlichen Inhalts iſt, ſo darf ſie in gegenwärtiger Umſchau nicht übergangen werden.

Eine mit dem 20. Bändchen ausgegebene Table des vingt prémiers volumes der Revue erleichtert deren Benützung.

Die Richtung der ganzen Zeitſchrift iſt eine entſchieden liberale, rationaliſtiſche, zuweilen radicale, welche letzte jedoch in den hiſtoriſchen Artikeln ſelten hervortritt. Die Verfaſſer der bedeutenderen unter denſelben ſind: P. A. F. Gérard, deſſen Lettres sur l'histoire de la Belgique nicht unintereſſante Studien über die merovingiſchen und karolingiſchen Zeiten enthalten; Altmeyer, Studien über die erſte Invaſion Belgiens durch Ludwig XIV; de Robaulx-de Soumoy, deſſen Etudes sur les tribunaux militaires en Belgiques in der Revue erſchienen und daraus beſonders abgedruckt wurden; Huybrecht's, deſſen in Band XIII, XIV und XVII enthaltenen Enthüllungen über die belgiſche Revolution v. J. 1830 ebenſo unpartheiiſch als aufklärend ſind. N. Petermans als Verfaſſer von Etudes sur le XVI Siecle en Belgique beſtehend in literariſchen Unterſuchungen über die Hiſtoriker Philipp v. Maldeghem (Band XII) und H. von Wachtendonk (Band XX); Pinchart, Etudes sur l'histoire des Arts au moyen âge, Schilderungen des Hofes der Herzogin Johanna und Herzogs Wenzeslaus von Brabant, VI und XIII.

Von Rahlenbeck finden wir in der Revue vier Artikel, z. B. über die Schickſale eines Sohnes von Egmont; den letzten Zweikampf Johanns van Weert, den Proteſtantismus im Limburgiſchen (B. III, V, XI) u. ſ. w. Auch enthält die Revue trimestrielle ſehr zahlreiche kritiſche Anzeigen neuer in Belgien erſcheinender Schriften und iſt für die Kenntniß der hiſtoriſchen Literatur Belgiens in dieſer Beziehung namentlich für das Ausland ſchätzenswerth.

E. Veröffentlichungen der k. belgischen Akademie der Wissenschaften, der Literatur und der schönen Künste.

1) Bulletins de l'Académie royale des sciences des lettres et des beaux arts de Belgique. 26 Annee 2 Serie. I et II. Bruxelles 1857. p. 527—655. 2) Annuaire de l'Académie royale etc. p. 1—239. 8. 3) Mémoires couronnés de l'Académie royale de Belgique t. VII der Sammlung in 8.; und darin die auch besonders herausgegebenen getrennten Preisschriften von Pinchart, Histoire du Conseil souverain du Hainaut, 1 Vol. 8. und Th. Juste histoire de Charles Quint et Marguerite d'Autriche.

Bd. XXIX der Preisschriften-Sammlung in 4. enthält keine geschichtliche Abhandlung.

4) Compte rendu des séances de la Commission d'histoire. II. Serie. tom. X et XC.

Die 1820 begonnenen, seit 1832 so zahlreichen Schriften der k. belgischen Akademie zu Brüssel haben im Jahr 1858 eine Reihe von Bänden in verschiedenen Formaten geliefert. Wenn darunter die des Bulletin vom Jahr 1857 mitaufgeführt wurden, so hat dieß seinen Grund darin, daß sie erst im Jahr 1858 von der Academie in das Ausland gesandt worden sind.

Was nun den Werth dieser verschiedenen Schriften betrifft, so besteht

1) der des Annuaire darin, daß es außer den Statuten, den Verordnungen und der Mitgliederlisten u. s. w. eine Table générale der Mémoires der Membres l'Académie et Mémoires des Membres étrangers, imprimés dans les Recueils de l'Academie seit 1816 (p. 100—149) eine Table der gekrönten Preisschriften nach dem Namen der Verfasser (p. 152 — 182) und eine nach den Materien (p. 183 — 214) enthält, und eine Notice Biographique des den 28. Febr. 1857 verstorbenen, sehr berühmten Geologen und Akademikers Dumont in Lüttich (p. 91 — 100). Solche Lebensskizzen, auch wohl ausgedehntere Biographien gewesener Akademiker finden sich sehr zahlreich in den früheren Jahrgängen des Annuaire, welche, da nach und nach fast alle literärische Celebritäten Belgiens Mitglieder der Akademie waren, eine wichtige Quelle für die Gelehrtengeschichte des Landes sind. Man findet daher auch in denselben biographische sowie bibliographische Nachrichten über eine Menge belgischer Historiker, deren Namen in keinem Lande ignorirt werden sollten; als in dem von 1837 P. 94

über Lütticher Geſchichtsforſcher von Villenfagne † 1827, p. 104 über Raepſaet † 1832, von 1839 p. 105 über Goethaels-Vercruyſſe in Courtrai; 1842 p. 53 eine Lebensſkizze von Raoux in Mons, p. 101 des Baron v. Keverberg (beide † 1841); in den von 1843 eine Biographie Pyfel's † 1842; 1847 p. 117 des Sprachforſchers und Hiſtorikers Willems; 1852 P. 93 des Baron v. Reiffenberg † 1851.

2) Das Bulletin*) enthält nicht blos Auszüge aus den Sitzungsprotokollen und Nachrichten über die Arbeiten der verſchiedenen Sectionen der Akademie und Anzeigen der an ſie geſandten Bücher, ſondern auch kürzere oder längere Abhandlungen.

Freilich ſind dieſe nicht nach Abtheilungen geſchieden, ſondern folgen in chronologiſcher Ordnung, wie ſie vorgetragen wurden, auf einander, aber zwei Regiſter, eines nach dem Namen der Autoren und eines nach der Materie erleichtern die Kenntnißnahme der Abhandlungen, Mittheilungen, Rapporte u. ſ. w. Die in den 3 Bänden des Jahres 1857 enthaltenen hiſtoriſchen Artikel ſind nicht viel weniger zahlreich, als die der unmittelbar vorhergehenden Jahre. Es finden ſich darunter p. 407 von H. Gachard ein auf Don Carlos bezügliches Document; p. 439 eine Notiz über die Aechtung Wilhelms des Schweigenden, in Bd. III p. 362 über den an ihn verübten Mordverſuch von Jaurigny; im Band II p. 187 findet man ferner Studien über den Tod von Don Carlos von Ahrendt; im Bd. III einen vierten Brief des General Renard über die Identität der Celten und Germanen. Drei Briefe darüber ſind in den Bänden von 1856 veröffentlicht und ferner die Anſichten von Schayes und Roulez über dieſe bekanntlich in Deutſchland eine Zeitlang behandelte Frage.

Es würde uns zu weit führen, die in den früheren Bänden von 1838 an ſich jährlich vermehrenden hiſtoriſchen Mittheilungen im Bulletin hier aufzuführen, viele derſelben, namentlich die kritiſchen Inhalts, ſind von großer Wichtigkeit, manche namentlich für die deutſche Geſchichte**).

L. A. Warnkönig.

---

*) Es erſchien 1858 ein Band Tables générales.

**) Es ſoll ſpäter ein Verzeichniß derſelben in dieſer Zeitſchrift mitgetheilt werden.

II. Frankreich.

A. Allgemeine Landesgeschichte.

1) **Gabourd, Amédée,** Histoire de France, depuis les origines gauloises jusqu' à nos jours. T. IX—XI (1461—1603). Paris, Gaume. 8. — 2) **Pierrot,** Abbé, Histoire de France depuis les prémiers âges jusqu' en 1858. T. I—IX. Angérs, Vivis. 8. Das Werk soll 15 Bände umfassen. — 3) **Haas, C. S. M.,** La France depuis les temps les plus reculés jusqu' à nos jours, dans les élements de son histoire, de sa richesse, de sa puissance et de son organisation à tous les degrés, comme état politique et comme nation etc. etc. T. 2—3. Paris, Dupont. 880 S. Sollen im Ganzen 4 Bände werden. — 4) **Bordier, Henri** et Eduard Charton, Histoire de France d'après les documents originaux et les monuments de l'art de chaque époque. Livr. 1 à 20. Paris. Im Ganzen 150 Lieferungen. — 5) **Martin, Henri,** Histoire de France depuis les temps les plus eculés jusqu' en 1789. 4. édit. Paris, Turne. T. III—XII. Das ganze Werk besteht aus 10 Bänden. — 6) **Laurentie,** Histoire de France. 2. édit. revue, corrigée et augmentée. Paris, Lagny. Ausgabe in 8.: T. II—IV. In 18.: II—IV. Jede Ausgabe in 8 Bänden. — 7) **Lavallée, Théophile,** Histoire des Français depuis les temps des Gaulois jusqu' en 1830. 12. édit. 4 vols. Paris, Charpentier. 18. — 8) **Keller, Emil,** Histoire de France. 2 Bde. Paris, Douniol. 18. — 9) **Crowe, Eyre Evans,** The History of France. New edition. In 5 Vol. V. I. London. 576 S. 8.

Thierry, A., Lettres sur l'histoire de France, Dix ans d'études historiques. Nouvelle édition, revue et corrigée. Paris, Turne et C. 616 p. 8.

Mullié, C., Fastes de la France ou Faits chronologiques, synchroniques et géographiques de l'histoire de France, précédés de l'histoire de la Gaule depuis l'arrivée de la race celtique en Europe jusqu' à l'établissement des Francs. 7. édition, entièrement refondue et continuée jusqu' à nos jours. T. 2 et 3. Paris, Bertin. Im Ganzen 8 Bde.

Roget, Baron de Belloguet, Ethnogénie gauloise, ou mémoires critiques sur l'origine et la parenté des Cimmériens des, Cimbres, des Ombres, des Belges, des Ligures et des anciens Celtes. Introduction. I. partie. Glosaire gaulois. Avec 2 tableaux généraux de langue galoise. Paris, Duprat. XV, 288 S. 8.

La Rochemacé. Maurice de, Études sur le culte druidique et l'établissement des Francs et des Bretons dans les Gaules. Rennes VII, 248 S. 8.

Jacobs, Alfred, Scholae chartarum olim alumnus, De Gallia ab anonymo Ravennate descripta, disseruit tabulamque addidit ad doctoratum in facultate literarum Parisiensi promovendus. Paris, Claye. 71 p. et 1 carte. 8.

— —, Archiviste paléographe, Géographie de Grégoire de Tours. Le Pagus et l'administration en Gaule. Paris, Claye. VIII, 155 p. 8.

Thierry, Augustin, Récits des temps mérovingiens, précedés de considerations sur l'histoire de France. 5. édit., revue et corrigée. Paris, Furne 538 S. 8.

Mémoires de Jean sire Joinville, ou Histoire et chronique du très-chrétien roi saint Louis, publiés par M Fr. Michel, correspondant de l'institut de France etc.; précêdés de dissertations par M. Ambr. Firm. Didot, et d'une notice sur les manuscrits du sire de Joinville, par M. Paulin Paris, membre de l'institut. Paris, Firm. Didot. CLXVIII, 256 S. 8.

Eine bequeme mit zahlreichen Worterklärungen verſehene Handausgabe der Memoiren Joinvilles, die ſich auf daſſelbe Manuſcript ſtützt, welches dem im J. 1840 im 20. Bd. des Recueils des Historiens des Gaules et de la France veranſtalteten Abdruck zu Grunde liegt.

Die in der ſehr ausführlichen Einleitung enthaltenen Bemerkungen über Joinville und ſeine Familie, über ſeine Memoiren u. ſ. w. ſind weniger das Ergebniß neuer, tiefer gehender Unterſuchungen als eine Zuſammenſtellung der Reſultate früherer Forſchungen. K.

Froissart, étude littéraire sur le XIV. siècle par Kervyn de Cettenhove. Paris et Bruxelles. 2 Vol. 8.

Das Buch, literär- und culturhiſtoriſcher Art, iſt als eine der geſchmackvollſten Productionen unſerer Zeit zu begrüßen. Die franzöſiſche Akademie hatte für 1855 eine Preisaufgabe über Froiſſart (1339 — nach 1401) ausgeſchrieben, deſſen große Bedeutung als Chroniſt und Dichter gezeigt werden ſollte. Herr Kervyn ſandte eine Preisſchrift ein, die zwar, was die Würdigung Froiſſarts als Dichter betrifft, nicht für genügend, in anderer Beziehung aber für gelungen und mit einem außerordentlichen Preis von 1500 Franken belohnt wurde. Der Verfaſſer unterzog ſie der hier vorliegenden Umarbeitung und Ergänzung.

Der erſte Band von 334 Seiten enthält in 14 Kapiteln die Lebensbeſchreibung ſeines vielgereiſten, namentlich oft am Hofe in England verweilenden geiſtreichen Helden; das zweite auf 348 Seiten in 8 Capiteln deſſen Würdigung als Chroniſt, und in 4 Capiteln die als Dichter.

Die Behandlung des Geſammtſtoffes durch Hrn. Kervyn iſt elegant künſtleriſch-poetiſch und dennoch ſtreng wiſſenſchaftlich, und verwebt mit gut gewählten Stellen aus Froiſſart's Schriften. Der Verfaſſer verſetzt

uns mitten in das Hof-, Ritter- und Dichterleben des 14. Jahrhunderts und zeigt uns Froiſſart in allen Beziehungen ſeines reichen Lebens in anſchaulichſter, auf genaues Quellenſtudium geſtützter Darſtellung. Wkg.

Les Miracles de Madame sainte Katherine de Fierbois en Touraine (1375 — 1446), publiés pour la première fois d'après un manuscrit de la bibliothèque imperiale, par M. l'abbé Bourassé. Tours, Mame. 102 S. 12.

„Das Buch der Mirakel der heiligen Katherine iſt ein intereſſantes Document, wo man ein treues Gemälde des Zuſtandes der franzöſiſchen Provinzen im 14. Jahrhundert und der durch den 100jährigen Krieg in dem Lande zugefügten Leiden findet. Es ſcheint, als ob die heilige Katherine als die Beſchützerin der Franzoſen gegen ihre Feinde, die Engländer, betrachtet wurde". — Die Ausgabe iſt ſehr ſorgfältig und geſchmackvoll. (Bibliothèque de l'école des chartes.)

La chronique d'Anguerran de Monstrelet, en deux livres, avec pièces justficatives. 1400—1444, publiée pour la Societé, de l'histoire de France, par L. d'Ouet-d'Arcq. T. II, 1409 — 17. Paris. XXIV. 479 p. 8.

Chartier, Jean, Chronique de Charles VII, roi de France. Nouvelle édition, revue sur les M. S. S., suivie de divers fragments inédits. Publiée avec notes, notices et éclaircissements par Vallet de Viriville, prof. adj. à l'école des chartes. T. I. Paris, Jannet, LXIV, 271 S. gr. 16.

Die letzte Ausgabe der Chronik Carl's VII von ſeinem Zeitgenoſſen und Reichshiſtoriographen Chartier, die Denys Godefroy im Jahre 1661 beſorgte, iſt reich an willkürlichen, namentlich ſprachlichen Aenderungen. Eine neue kritiſche Ausgabe, wie ſie hier ein Lehrer an der école des chartes beſorgte, war alſo erwünſcht.

Dausin, Hippolyte, Histoire du gouvernement de la France pendant le régne de Charles VII. Paris, Durand. 443 S. 8.

Eine fleißige und verdienſtliche Arbeit, welche es ſich zur Aufgabe macht, die Regierung Karls VII nach den verſchiedenſten Richtungen urkundlich treu darzuſtellen. Die geſetzgeberiſche Gewalt, die militäriſchen Inſtitutionen, die Veränderungen im Finanzweſen, die Beziehungen des Staates zur Kirche, des Königs zum Adel und zum Bürgerthum, end-

lich auch die auswärtige Politik werden in eingehender Weiſe behandelt. In der Bibliothèque de l'école des chartes (V,3), welche dem Buch nach einer eingehenden Prüfung ein großes Lob ertheilt, berichtigt der oben genannte Vallet de Viriville eine Reihe kleiner Irrthümer und weist außerdem auf einige gedruckte und ungedruckte Quellen hin — Handſchriftliches hat der Autor überhaupt nicht benutzt —, die hätten herangezogen werden ſollen. K.

Sickel, Theodor, Frankreich und Burgund um die Mitte des 15. Jahrh. Ein Vortrag. Wien, Gerold. 39 S. 8.

Der auch in formeller Beziehung ausgezeichnete Vortrag behandelt das Aufkommen der königlichen Gewalt in Frankreich und den Kampf mit den großen Vaſallen, insbeſondere Burgund. Die Arbeit beruht großentheils auf handſchriftlichen Materialien, welche der auf dieſem Gebiete wohl bekannte Forſcher auf ſeinen wiſſenſchaftlichen Reiſen in Italien und Frankreich geſammelt hat und deren weiterer Nutzbarmachung wir mit Freuden entgegenſehen. o.

Chéruel, A., Marie Stuart et Cathérine de Medicis. Étude historique sur les relations de la France et de l'Écosse dans la seconde moitié du XVI. siècle. Paris, Hachette. XIII, 405 S. 8.

Der Autor fand in den Archiven der Familie d'Esneval zahlreiche Briefe von franzöſiſchen Geſandten in England und Schottland, die faſt alle unedirt waren. Sie ſind auf S. 176—396 abgedruckt. Der erſte Theil des Buches ſtellt die Beziehungen des ſchottiſchen und engliſchen zu dem franzöſiſchen Hofe dar, wie ſie ſich aus jener Correſpondenz ergeben. Es zeigt ſich, daß die franzöſiſche Diplomatie England gegenüber nicht in voller Abhängigkeit von Philipp II war, ſondern von Männern wie Lamothe-Fénelon und Michel de Caſtelnau würdig repräſentirt wurde. Auf der andern Seite ergibt ſich, was ſpeciell die Theilnahme des franzöſiſchen Hofes für die mit der Hinrichtung bedrohte Maria Stuart betrifft, daß die franzöſiſchen Geſandten in ihren Bemühungen für die unglückliche Königin an der Apathie Heinrich III nicht den nöthigen Rückhalt fanden, aber von einem geheimen Einverſtändniß des franzöſiſchen Hofes mit der Hinrichtung, wie die ſtreng Katholiſchen ſpäter behaupteten, findet ſich keine Spur. K.

Henry IV. — Recueil des lettres missives de Henry IV; publié par Berger de Xivrey. T. VII, 1600—1610. Paris. XVI, 956 p. 4.

Marguèrite de Valois. — Mémoires de M. de Valois, suivis des anecdotes inédites de l'histoire de France pendant les XVI. et XVII. siècles, tirées de la bouche de M. le Garde des secaux du Vair. Publiés avec notes par L. Lalanne. Paris. XXXII, 362 p. 16.

Richelieu. Lettres, instructions diplomatiques et papiers d'État du Cardinal de Richelieu, recueillis et publiés par M. Aumel. T. III. 1628—1630. 994 p. 8.

— — Mémoires du Maréchal duc de Richelieu, avec avant-propos et notes, par F. Barrière. 2 vol. Paris. 18. Beide Werke ſind uns noch nicht zur Hand.

Michelet, J., Histoire de France au dix-septième siècle. T. XII. Richelieu et la Fronde. Paris, Chamerot. 470 S. 8.

Herr Michelet hat gefunden (S. 428), daß manche deutſche Hiſtoriker, von Schiller bis auf Ranke, ſo ſehr unter dem bedauernswerthen Streben nach Unparteilichkeit leiden, daß ihre Urtheile über das Zeitalter des 30jährigen Krieges theilweiſe falſch ſind, ſo über die Jeſuiten, „welche den dreißigjährigen Krieg und eine neue Abart des Menſchengeſchlechts, die Bigotten (mit Ferdinand II an der Spitze), geſchaffen haben", über Wallenſtein „den Menſchenkäufer", Tilly „den Schlächter des 30jährigen Kriegs unter ſeinen Meſſen und Jeſuiten", ſo wie über den großen Guſtav Adolph, den Retter der Civiliſation und Deutſchlands („wer aber weiß es? Frankreich vielleicht", S. 127). Es iſt eine gewiſſe Strenge in der Beurtheilung, welche für einzelne Stellen in Michelets Buch Intereſſe erweckt; aber wirklich Neues findet man, wenigſtens in dem vorliegenden Bande, nicht; die Forſchung reicht überall nicht weit, und mit jenem zur Schau getragenen ſittlichen Ernſt contraſtirt ſeltſam die echt franzöſiſche Milde, womit der Verfaſſer die nichtigen und ſchmutzigen Dinge am Hof Ludwig XIII und XIV behandelt. „Il n'y a de petit au Gouvernement monarchique" ſagt auch Michelet (S. 77) — gleich ſo vielen ſeiner Landsleute, welche für ihren wiſſenſchaftlichen Geiſt Jahr aus Jahr ein Nahrung aus dem Studium der Geſchichte des franzöſiſchen Hofes im 17. und 18. Jahrhundert zu ziehen vermögen. K.

Renée, Amédée, Madame de Montmorency. Moeurs et charactères au XVII siècle. Edition revue et augmentée d'un appendice. Paris, Didot. 335 S. 8.

Das Buch bietet wenig mehr, als ſchon die älteren Lebensbeſchreibungen des Herzogs und der Herzogin von Montmorency enthalten. Der Anhang zur 2. Auflage von mehr als 100 Seiten beſchäftigt ſich mit ſehr untergeordneten Dingen, z. B. mit den verſchiedenen Hotels der Montmorency zu Paris, oder mit dem Cardinal Richelieu, wie er im Coſtum eines Paladin vor der Königin (Anna von Oeſterreich) eine Sarabande tanzt. **K.**

Mémoires de Mlle. Montpensier, petite fille de Henri IV, collationés sur le manuscrit autographe, avec notes bibliographiques et historiques, par Chéruel. Paris, Charpentier. XI, 465 S. 12.

Die neue von Chéruel beſorgte Ausgabe der Memoiren der Montpenſier, von denen der 1. Bd. vorliegt (1627—62), empfiehlt ſich nicht allein durch eine beſſere Textcritik und durch die Berichtigung chronologiſcher Fehler, deren ſich die Verfaſſerin ſelbſt ſchuldig gemacht hatte, ſondern auch durch eine überſichtliche Eintheilung in kleinere Abſchnitte mit ausführlichen Inhaltsangaben, ſo wie endlich durch die Sorgfalt und Quellenkunde, womit lückenhafte und beſonders wichtige Stellen aus andern gleichzeitigen Berichten ergänzt worden ſind. **K.**

Mémoires de Jaques de Saulx, comte de Tavanne, suivis de l'histoire de la Guerre de Guyenne, par Balthasar. Nouvelle édition, revue et annotée par C. Moreau. Paris, Jannet, XXXII, 432 S. 12.

Die Memoiren des Grafen Johann von Tavanne, eines Anhängers des Prinzen von Condé im Kampfe mit dem franzöſiſchen Königthum, behandeln die Geſchichte der Fronde von 1649—53. Im 18. Jahrhundert zweimal abgedruckt, waren ſie doch ſehr ſelten geworden (weder die Pariſer noch die holländiſche Ausgabe findet ſich auf der Münchner Hofbibliothek) und auffallender Weiſe in keine der franzöſiſchen Quellenſammlungen übergegangen.

Noch ſeltener dürfte der 1694 veranſtaltete erſte Abdruck der Geſchichte des Krieges von Guyenne von Balthaſar, einem gebornen Deutſchen, der ſich in jenem Kampfe als franzöſiſcher General auszeichnete, ſich finden. Eine 2. Ausgabe, die ich ebenfalls nicht zur Hand habe, ſoll ſehr fehlerhaft ſein.

In dem Anhange zu dem 1. Theil des Buches finden sich unter mehreren bisher ungedruckten Documenten für die Geschichte der Fronde einige auf die Entfernung Mazarin's bezügliche Aktenstücke, dazu ein Brief Mazarins an die Königin. K.

Correspondance de Roger de Rabutin, Comte de Bussy avec sa famille et ses amis (1660—1693). Nouvelle édition, revue sur les manuscrits et augmentée d'un très grand nombre de lettres inédits par L. Lalanne. T. I, II. Paris, Charpentier. XIV, 471, 484 S. 8.

Die Correspondenz des Grafen von Bussy aus den Jahren 1666—1673, wo er in Bourgogne im Exil lebte, sind für die politische Geschichte minder wichtig als die von ihm verfaßten Memoiren. Pariser Freunde und noch öfter Freundinnen setzen ihn regelmäßig von den Vorgängen in der französischen Hauptstadt in Kenntniß, aber weniger von politischen Ereignissen als von Hof- und Familiengeschichten und vor allem von neuen literarischen Erscheinungen, die man dem gelehrten Grafen zur Beurtheilung vorlegt. So gehören seine Briefe nicht sowohl der politischen als der Literaturgeschichte an. — Eben so auch der Anfang angeblich neu edirter Schriftstücke, worunter Briefe des Grafen an den König das Merkwürdigste sind. Aber gerade diese sind hier großentheils nicht zum erstenmal veröffentlicht, sondern aus ältern Ausgaben abgedruckt, während dagegen eine Reihe von Briefen aus den Jahren 1647—66, welche sich in frühern Auflagen finden, ganz fehlen. K.

Siécle de Louis XIV, suivi de la liste raisonnée des personages célébres de son temps, par Voltaire. Nouvelle édition, annotée, d'après les lettres, mémoires, documents et actes officiels au dix-septième et au dix-huitième siècles, et les principaux historiens étrangers ou francais, par Charles Louandre. Paris, Charpentier. XII, 669 p. 8.

Mémoires complets et authentiques du duc de Saint-Simon sur le siècle de Louis XIV et la regence. Collationnés sur le manuscrit original par M. Chéruel, et précédés d'une notice par M. Sainte-Beuve de l'Academie francaise, T. 20. Paris, L. Hachette et Co. 427 p. 8.

Études sur le régne de Louis XIV. Histoire littéraire, moeurs et coûtumes, — législation, par Saint-Marc Girardin, G. Barrière, H. Paine etc. Bruxelles. 255 p. 12.

Noailles, le duc de, Histoire de Madame de Maintenon et des principaux événements du règne de Louis XIV. T. IV. Paris. 659 S. 8.

Der Herzog von Noailles hat ſich bekanntlich die undankbare Aufgabe geſtellt, eine Apologie der Frau v. Maintenon zu ſchreiben — eine Apologie im weiteſten Sinne des Wortes: er will die arg verläumdete Frau nicht allein von den Flecken reinigen, welche die boshafte Zunge der Mit- und Nachwelt ihr angedichtet hat, ſondern ſeine Heldin ſoll von nun an in dem Lichte hoher Tugend und großer Verdienſte glänzen. Sie hat ſich nicht aus Eitelkeit, Herrſchſucht oder andern ſchlimmen Neigungen dem Könige genähert, ſie hat nicht die Mutter (Frau von Monteſpan) der Kinder, die ſie erzog, verdrängt; ſie hat edelmüthig das größte Opfer gebracht, indem ſie es als ihren Beruf erkannte, das Alter Ludwig's XIV zu erheitern, die Launen des Königs, die Langeweile des Hofes, die Verläumdungen ihrer Feinde in frommer Duldung ertragend. Sie war nicht bigott, ſondern aufrichtig fromm, ihr Einfluß am Hof aber wahrhaft heilſam: ſie hat den alternden König von dem Joch der Lüſte befreit und es iſt ihr Verdienſt, daß Ludwig XIV nicht ein Ludwig XV wurde.

Dieſe Gedanken hat in der vorhin aufgeführten Schrift (études sur le règne de Louis XIV) auch Saint-Marc-Girardin in Kürze auszuführen geſucht (S. 1—75); der Herzog von Noailles widmet ihnen ein voluminöſes Werk. Es ſoll im Zuſammenhang mit den Zeitereigniſſen bis ins Einzelne nachgewieſen werden, daß das Leben und Wirken ſeiner Heldin ganz entgegengeſetzt dem war, was ihre Verläumder gehäſſiger Weiſe über ſie verbreiten. St Simon, ihr Hauptankläger, iſt auch der beſondere Gegenſtand der Polemik unſers Autors. Aber man müßte ganze Bände ſchreiben, bekennt der Herzog ſelbſt, nachdem er ſchon 4 ſtattliche Bände vollendet hat (der letzte umfaßt bloß die Jahre 1686—1697), um alle jene Lügen und Gehäſſigkeiten zu widerlegen. Indeß eine Stimme hätte doch wohl verdient, ausdrücklich widerlegt zu werden, nämlich die der Herzogin von Orleans, Eliſabeth von der Pfalz, die ſich bekanntlich in ihren Briefen wiederholt über die Maintenon ausſpricht. Oder erſcheint unſerm Verf. das kräftige Wort dieſer ächt deutſchen Frau ſo ſchwer wiegend, daß er es abſichtlich ignorirt? K.

Renée, Amédée, Die Nichten Mazarin's. Studien der Sitten und Charactere im 17. Jahrhundert. Nach der dritten mit neuen, noch nicht ver-

öffentlichten Documenten bereicherten Auflage übersetzt von Fr. Szarvadi. Autorisirte Ausgabe. Dresden, Kuntze. IV, 526 S. 9.

Ein in leichtem Feuilletonstil geschriebenes Buch, das in seiner Art nicht ohne Interesse ist, wenn auch neben dem wirklich Historischen viele unwichtige Dinge mit unterlaufen. Immerhin aber war es überflüssig, davon eine deutsche Uebersetzung zu veranstalten; der Historiker wird sich ja gern mit dem Original begnügen, und in weiteren Kreisen, wo man des Französischen nicht mächtig ist, dürfte man schwerlich viel Geschmack an solchen „Sittenstudien" finden. Man könnte überhaupt einmal aufhören, Geschichtsbücher, die in Frankreich dem Bedürfnisse der Lesewelt so entsprechen, daß sie in kurzer Zeit mehrere Auflagen erleben, eben deshalb auch dem deutschen Publikum als historische Werke darzubringen. K.

Dangeau, Marquis de, Mémoire sur la mort de Louis XIV. Paris, Didot. 32 p. 8.

Mémoires et journal inédit du marquis d'Argenson, ministre des affaires étrangères sous Louis XV; par le marquis d'Argenson. T. III, IV, V. Paris, Jannet. 16.

Journal des Marquis de Dangeau publié en entier pour la première fois par E. Soulié et L. Dussieux avec les additions inédites du duc de Saint-Simon publiées par Feuillet de Conches. T. XII —XV. Paris, F. Didot. Umfaßt die Jahre 1709 — 15.

Mémoires du duc de Lauzun (1747—1783), publiés par la prémière fois avec les passages supprimés, les noms propres, une étude sur la vie de l'auteur, des notes et une table générale, par L. Lacour. Paris LVI, 330 S. 12.

L'Epinois, H. de, Vie du Dauphin, père des rois Louis XVI, Louis XVIII et Charles X, d'après l'abbé Royart et le P. Griffet, enrichie de pièces inédites et précédée d'une lettre à M. l'abbé Vercourt. Paris. XXXVI, 371 p. 18.

Mémoires et correspondances historiques littéraires inédits, 1726 à 1814, publiés par C. Nisard. Paris, 380 p. 18.

Die hier mitgetheilten Stücke sind aus den Papieren Suard's, des im J. 1817 im Alter von 83 Jahren verstorbenen Secretärs der Akademie, genommen. Das Meiste betrifft gelehrte und literarische Dinge;

von politiſchem Intereſſe iſt nur ſehr Weniges. Die ganze Sammlung aber erſcheint unbedeutend; Einzelnes hätte ſchon aus Rückſichten des Anſtandes ungedruckt bleiben ſollen. K.

Law, Jean, Ein finanzgeſchichtlicher Verſuch von J. L. Horn. Leipzig, Heinrich Hübner. VII. 280 S. 8.

Von allen finanziellen Größen iſt keine in neuerer Zeit öfter zum Gegenſtande hiſtoriſcher Darſtellung gemacht worden, als Law. Abgeſehen von den vielen, theilweiſe recht ausführlichen Notizen über ihn, ſein Syſtem und ſeine practiſche Thätigkeit, die ſich in den volkswirthſchaftlichen Lehrbüchern und Sammelwerken vorfanden, von Storchs Werke an bis auf die Artikel von J. Gernier und Courcelle-Soumil im Dictionaire de l'économie politique, abgeſehen ferner von den ebenfalls mehrfach näher eingehenden Darſtellungen des „Syſtems" und ſeiner Wirkſamkeit in den allgemeinen hiſtoriſchen Schriften über jene Zeit haben wir eine ganze Reihe von Schriften erhalten, welche ſich ausſchließlich mit dem ſchottiſchen Bankkünſtler beſchäftigen, zuerſt eine Abhandlung von Thiers, dann eine zweite von Lupin Doire und vor wenigen Jahren erſt zwei eigene Bücher von Cochut und Levaſſeur. Auch die Deutſchen haben ſich den Gegenſtand nicht zu ſelbſtändiger Bearbeitung entgehen laſſen. Dr. Kurtzel hat ihm einen Eſſai in Raumer's Taſchenbuch, Dr. Heyman, ungefähr gleichzeitig mit dem letztgenannten Franzoſen ein beſonderes Buch gewidmet. Die Vorliebe für dieſes Thema erklärt ſich übrigens leicht. Der wunderbare Wechſel der Gegenſätze, der in demſelben enthalten iſt, bietet Veranlaſſung, die Kunſt geſchichtlicher Darſtellung in allen Farben ſchillern zu laſſen. In der Schwindelperiode jener Zeit treten die egoiſtiſchen und ſinnlichen Triebfedern der menſchlichen Natur in mannichfaltigſter und charakteriſtiſchſter Weiſe hervor; aber nicht minder eclatant macht ſich zugleich die Folge jener unſittlichen Grundlage des ſocialen Lebens in Gewaltſamkeiten jeder Art geltend, und alsbald führen dieſe zum Zuſammenſturz des ganzen ſtolzen Gebäudes. In dramatiſch knapper Zuſammendrängung ſtellt ſich hier im Laufe weniger Jahre eine ganze tragiſche Entwickelung von großartigen Dimenſionen dar, und es fehlt dem Hiſtoriker bei dieſer Aufgabe weder an einer Fülle pikanten Details, um ſeine Arbeit anziehend, noch an einer ernſten und klar zu Tage tretenden Moral um ſie eindringlich zu machen, eindringlich namentlich für unſere Zeit,

welche ja zum Theil an Gebrechen ganz ähnlicher Art leidet, wie diejenigen, welche damals Verarmung und Unglück über Frankreich heranzogen und eine Drachensaat zurückließen, welche unter den folgenden Generationen furchtbar aufging. Dazu kommt endlich als Mittelpunkt, um den sich das Ganze gruppirt, eine hochbegabte, vielfach anziehende Persönlichkeit, welche durch die unvereinbar scheinenden Widersprüche, die sie in sich vereinigt, das lebhafteste psychologische Interesse zu erwecken geeignet ist.

Wenn ein Schriftsteller von Neuem diesem Gegenstande seine Feder widmet, so hat er daher keinen ganz leichten Stand. Die Thatsachen sind wenigstens in den Hauptpunkten vollständig bekannt, die anecdotisch wirksamsten Einzelheiten benutzt, die Quellen, wenn auch nicht wohl erschöpft, so doch vielfach (namentlich von Levasseur mit großem Fleiße) ausgebeutet. Man darf mithin von einer neuen Bearbeitung keine große Bereicherung in Beziehung auf den Stoff erwarten, und in der That haben wir in Hrn. Horn's Buch in dieser Beziehung nichts erheblich Neues gefunden, wiewohl eine schärfere Durchsicht nicht verkennen läßt, daß vorher fleißig auf die Quellen zurückgegangen ist. Was eine neue Bearbeitung rechtfertigen kann, ist sonach wesentlich nur die Klarheit und Sicherheit der Darstellung und die Richtigkeit und Schärfe der Beurtheilung, welche sich in ihr documentirt, und in beiderlei Hinsicht kann man Herrn Horn eine entschiedene Anerkennung nicht versagen. Wenn er den Stoff von seinen Vorgängern so ziemlich vollständig überkommen hat, so beherrscht er ihn daher mit noch vollkommenerer Sicherheit und versteht ihn mit großem Geschmack zu verarbeiten. Er zeichnet sich vor Cochut durch größere Tiefe des historischen Verständnißes, vor Levasseur durch die größere Verständlichkeit und bessere Anordnung der Darstellung aus. In letzterer Beziehung ist namentlich die Discretion anzuerkennen, mit welcher unser Verf. die Zeitereignisse, welche nicht unmittelbar zu seinem Gegenstande gehören, behandelt und nur genau soweit heranzieht, als sie zur vollständigen Erörterung des letzteren erforderlich sind. Nur die Abschnitte über den englischen und holländischen Actenschwindel machen insofern eine Ausnahme, als sie nicht zu dem streng Nothwendigen gehören und vielleicht eben so gut hätten wegbleiben können. Bei der Schilderung der einzelnen Operationen der Bank und der Compagnie ist der Verf. zwischen der Scylla, durch allzugroße Kürze unverständlich zu werden und der Charybdis, durch übermäßige Weitschweifigkeit zu ermüden und zu verwirren, mit großem

Glücke hindurchgeſchifft. Allerdings erhält der Leſer kein vollſtändig ausgeführtes Bild aller Irrgänge und Wandelungen des Syſtems, aber auch der Laie in der Volkswirthſchaftslehre wird mit mehr Aufmerkſamkeit das, was ihm hier erzählt wird, ohne Schwierigkeit begreifen, und er hat dann damit wirklich die Hauptzüge der Entwicklung erfaßt. Das anecdotiſche Element iſt im Ganzen mit Maß und an den rechten Stellen zur Verwendung gebracht; es belebt den Gang der Erzählung, ohne von der Entwicklung der Hauptereigniſſe abzulenken. Die Eintheilung in die vier Hauptabſchnitte: was Law vorfand, was er erſtrebte, was er erreichte und was er zurückließ, iſt leicht und gefällig, wenn auch vielleicht die Abgrenzung des dritten Abſchnittes gegen den vorhergehenden und folgenden ſich etwas anders hätte zeichnen laſſen.

In der Charakteriſtik Laws ſtellt der Verf. den genialen Spieler in den Vordergrund; es iſt dies eine Auffaſſung, die wir entſchieden für richtig halten, nur daß ſie uns von derjenigen Budrillert's, welcher in Law vorzugsweiſe den Utopiſten entdeckt, nicht ſo weit abzuweichen ſcheint, wie der Verf. annimmt. Wie es dem ächten Spieler an der Bank mehr um den Triumph ſeiner Berechnungen, als um den materiellen Gewinn zu thun iſt, ſo dachte auch Law mehr an den Erfolg ſeiner Ideen, als an die perſönlichen Vortheile, die ihm daraus für ſich ſelbſt erwuchſen. Die Anlage der erworbenen Reichthümer in Grundſtücken ſpricht hiefür ebenſoſehr als ſein Verhalten nach ſeinem Sturze, wie es uns von Montesquieu berichtet wird. — Die ſtyliſtiſche Ausführung iſt lebendig und klar; nur ſelten wird man durch ein triviales Bild, wie das vom bekannten Fluche der böſen That S. 152, oder durch einen Gallicismus, wie: „der Krieg will gehorcht ſein", geſtört. Kurzum, die Schrift des Herrn Horn iſt als eine wohlgelungene Leiſtung beſtens willkommen zu heißen und rechtfertigt den Wunſch, daß ihr fleißiger und verdienſtvoller Verfaſſer die Gunſt ſeiner Pariſer Stellung ausbeuten möge, um dem deutſchen Publikum noch andere intereſſante Abſchnitte der franzöſiſchen Finanzgeſchichte durch ähnliche Darſtellungen näher zu bringen. v. M.

Murray, James, French finance and financiers, under Louis XV. London, Longman. 360 p. 8.

Tocqueville, Alexis de, L'Ancien régime et la revolution. 4. édit., revue et corrigée. 479 p. 8.

Droz, Jos., Histoire du règne de Louis XVI, pendant les années où l'on pouvait prévoir ou diriger la revolution française. Précédée d'une notice sur l'auteur, par M. Em. de Bonnechose. 3 Vol. Paris, Renonard.

Renée, Amédée, Louis XVI et sa cour. 2. édit. revue et enrichie de nouveaux documents. Paris, Didot. V, 441 p. 8.

Es ist dies nach des Autors eigener Angabe eine hie und da verbesserte neue Auflage eines Buches, das vor mehreren Jahren als letzter Theil der französischen Geschichte von Sismondi erschien, mit deren Vollendung oder Weiterführung damals Renée betraut war. Da das ältere Werk uns nicht zur Hand ist, so ist nicht anzugeben, worin die Verbesserungen und namentlich die neu beigebrachten Documente bestehen; erwähnt werden aber darf, daß dem Autor sowohl ungedruckte Briefe Ludwigs XVI., deren einer S. 257 mitgetheilt wird, als auch der Maria Theresia zu Gebote standen. In einem Briefe der Königin (S. 437) vom 20. Juni 1789 finden sich die merkwürdigen fast prophetischen Worte: „Si on soutenait le tiers, la noblesse est écrasée à jamais, mais le royaume sera tranquille, si le contraire arrive, on ne peut calculer les maux dont nous sommes menacés: voilà ce qui se dit autour de nous.“ „Von erhabenen oder energischen Gefühlen, Worten, die aus dem Herzen kommen, sagt Renée, findet sich eine Fülle in allen handschriftlichen Briefen der Maria Antonia, die mir unter die Augen gekommen sind. Es existirt deren eine beträchtliche Anzahl, deren Publikation wir der Sorge des Hrn. Feuillet de Conches verdanken werden. Die Gedanken der Tugend und Ehre, die in diesen Briefen so freimüthig ausgedrückt sind, werden die beredteste Vertheidigung gegen jene Schmähschriften sein, welche historisch nichts beweisen als den Haß der Parteien.“

Goncourt, Édmond et Jules de, Histoire de Maria Antoinette. Paris, Didot. 433.

Das Buch, welches zur Vertheidigung der unglücklichen Königin geschrieben ist, bringt durchaus nichts Neues. Die eben erwähnten ungedruckten Briefe der Fürstin scheinen den Verfassern unbekannt zu sein. Es waren daher auch wohl nicht wissenschaftliche Gründe, welche Herrn Schmidt-Weißenfels oder seine Verlagshandlung bestimmten, für das deutsche Publicum eine Uebersetzung zu veranstalten (Prag, 1859. Kober und Markgraf). **K.**

De Lamotte-Valois. — Affaire du Collier. — Mémoires inédits du comte de Lamotte-Valois, sur sa vie et son époque (1754—1830), publiés d'après le manuscrit autographe avec un historique préliminaire, des pièces justificatives et des notes; par L. Lacour. Paris, XXIX. 399 p. 12.

Lanfrey, R., Essai sur la révolution française. Paris. Chamerot. 525 p. 8. Eine gut gemeinte Studie ohne neue Ergebniſſe.

Vicende memorabili dal 1789 al 1801 narrate da Alessandro Verri precedute da una vita del medesimo di Giovanni Antonio Maggi. Opera postuma prima edizione. Milano, Guglielmini. XXIII, 550 p. 8.
Ein brauchbares Compendium der franzöſiſchen Revolutionsgeſchichte.

J. Vogel, Privatdoc., die franzöſiſche Preſſe während des J. 1789. Ein Beitrag zur Geſchichte der franzöſiſchen Revolution. (Abdr. aus der Monatsſchrift des wiſſenſchaftlichen Vereins in Zürich) Zürich, Meyer u. Zeller. 1858. 30 S. gr. 8.

Briefe des nachmaligen k. preuß. Legationsrathes Karl Ernſt Oelsner von Paris aus geſchrieben in den Jahren 1790—1792. Wortgetreu aus dem Original-Manuſcripte herausgegeben von Dr. Merzdorf, großh. Oldenb. Bibliothekar. Berlin, Springer. 73 S.
Geben keine neuen Aufſchlüſſe, ſind aber intereſſant, weil ſie einen Einblick in die ſocialen Verhältniſſe und die Stimmung der Stadt gewähren.

Oeuvres de Comte P. L. Roederer, pair de France, membre de l'institut, publiées par son fils le baron A. M. Roederer ancien air de France, tant sur les mis. inédits de l'auteur que sur les éditions partielles de ceux de ses ouvrages qui sont déjà publiés etc. T. VII. Paris, F. Didot. III, 646 p. 8.

Documents inédits relatifs aux affaires religieuses de la France. 1790—1800. Extraits des archives secrètes du Vatican, publiés par le P. R. Aug. Theiner, prêtre de l'Oratoire etc. R. I, II. Paris, Didot. XV, 472 p. LVI, 670 p.

Mémoires sur les journées de septembre 1792; par Jourgniac de Saint-Méard, Mme. la marquise de Fausse-Lendry, l'abbé Sicard, et M. Gabriel-Aimé Jourdan, président du district de Petits-Augustins, suivis des délibérations prises par la commune de Paris

et des procés-verbaux de la mairie de Versailles, avec avant-propos et notes par M. F. Barrière. In-18 jésus, XXII—313 p. Paris, Didot.

Dieſe Memoiren ſind erſchienen 1823 in der collection relative à la révolution française, par MM. Berville et Barrière. Sie ſind in dieſer Ausgabe reproducirt mit den Veränderungen, welche neuere Unterſuchungen veranlaßt haben. (Bibliothèque des mémoires relatifs à l'histoire de France pendant le dix-huitième siècle).

Vaultier, M. F., Souvenirs de l'insurrection normande dite du fédéralisme, en 1793, publiés pur la prémière fois avec notes et pièces justificatives par Gev. Mancel. Caen. XXX, 321 S. 8.

Geslin de Bourgogne, et **A. de Barthélemy**. Etudes sur la révolution en Bretagne. Paris, Dumoulin XXI, 314 p. 8.

Julius v. Wickede, Memoiren eines Legitimiſten, von 1770 bis 1830. Erſter Band. Potsdam, Stein. 431 S.

Enthält: Jugendleben in der Vendée, Dienſt im Regimente Garde du Corps, 6. October 1789, Emigration, Feldzug in der Champagne 1792, Kampf in der Vendée. Ganz hübſch zu leſen, aber ohne Bedeutung für die hiſtoriſche Kenntniß. S.

Louis Blanc, Histoire de la révolution française, tome X. Paris, Langlois 1858. 496 p.

Der zehnte Band dieſer neueſten Revolutionsgeſchichte umfaßt die Ereigniſſe vom Spätherbſte 1793 bis Juni 1794, mithin den Höhenſtand der Schreckenszeit, die Vernichtung der Vendée, die Siege von Toulon, Landau und Wattignies, die Verwaltung der Departemens durch die Conventscommiſſäre, den Untergang der Hebertiſten und Dantoniſten, die Verkündigung des höchſten Weſens und das Geſetz vom 22. Prairial. Der Standpunkt des Verfaſſers iſt natürlich derſelbe wie in den früheren Bänden, d. h. abgeſehen von einzelnen Abweichungen in untergeordneten Details eine erzählende Wiederholung der von Buchez und Roux in der hist. parlament. geltend gemachten Anſichten. Auch ſeine Kenntniſſe reichen nicht erheblich weiter, trotz der Maſſe gleichzeitiger, im Ganzen aber wenig werthvoller Brochüren, die er in der Sammlung des British Museum eingeſehen hat. Je mehr Gewicht er auf den auswärtigen Krieg als die Hauptquelle für die Erhitzung der Revolution, und demnach als den

Haupttitel für die Rechtfertigung der Revolutionäre legt, deſto übler iſt es, wenn er die Geſchichte dieſes Kriegs noch immer in erſter Linie aus den Mémoires d'un homme d'état ſchöpft, und dieſe in gutem Glauben für das Werk des Fürſten Hardenberg hält, während Ranke dies ſchon vor 25 Jahren widerlegt und Guérard ſeitdem die Autoren der einzelnen Bände namhaft gemacht hat. Bei uns wäre es undenkbar, daß ein Autor die Geſchichte eines großen Krieges zwiſchen Deutſchland und Frankreich ſchriebe, ohne die franzöſiſchen Quellen heranzuziehen; Hr. Louis Blanc aber verſteht kein Deutſch und kennt kein deutſches Buch. Engliſch lieſt er; benutzt hat er aber, ſo weit wir ſehen, nur Carlyle's history of the revolution, und keine engliſche Quellenſchrift. Das Buch bezeichnet in keiner Hinſicht einen Fortſchritt der hiſtoriſchen Kenntniß auf ſeinem Gebiete. S.

Morell, Carl, Die Schweizerregimenter in Frankreich. 1789–1792. Epiſoden aus der Revolutionsgeſchichte Frankreichs und der Schweiz. St. Gallen, Scheitlin. 8.

Correspondance de Napoléon I. Publiée par ordre de l'empereur Napoléon III. T. I. Paris, Plon et Dumain. 676 p. 8.

„Auguſtus ſetzte Cäſar unter die Zahl der Götter und weihte ihm einen Tempel: der Tempel iſt verſchwunden, die Commentarien ſind geblieben." So beginnt, verſtändlich genug, die zur Herausgabe der Correſpondenz Napoleons I ernannte Commiſſion ihren Bericht an den Neffen, den gegenwärtigen Kaiſer. Auch ohne dieſe officielle Parallele zwiſchen Cäſar und Napoleon I, und noch weniger die zwiſchen den literariſchen Werken beider zu acceptiren, kann die Wiſſenſchaft ein Unternehmen willkommen heißen, welches für das Studium der Napoleoniſchen Geſchichte jedenfalls von Bedeutung werden wird. So viel man ſieht, ſind alle Mittel aufgeboten, um die Briefe Napoleons im In- und Auslande in möglichſter Vollſtändigkeit zuſammen zu bringen. Dabei iſt nur zu bedauern, daß man nicht nur nichts von den an Napoleon gerichteten Briefen erfährt, ſondern daß auch alle von ihm ſelbſt herrührenden ausgeſchloſſen bleiben, ſobald ſie ſich auf ſeine Familie oder ſeine häuslichen Angelegenheiten beziehen. Dieſer Beſchränkung gegenüber hat man aber, wenn auch vorläufig nicht die Edition, ſo doch die Sammlung des Materials weit über die Grenzen der Correſpondenz ausgedehnt, indem

man nicht allein die im Staatsrath abgegebenen Gutachten Napoleons in Angelegenheiten der Gesetzgebung und der verschiedensten Zweige der Verwaltung, sondern sogar die im Moniteur veröffentlichten Artikel des Kaisers für eine vollständige Herausgabe seiner Werke sammelt. Ob auch hier die hohe Commission den Vergleich mit Cäsar's Commentarien aufrecht halten wird?

Was übrigens den 1. Bd. der Correspondenz anbetrifft, so enthält derselbe in chronologischer Reihenfolge vom Oktober 1793 bis zum Sept. 1796, nicht weniger als 1018 einzelne Stücke, deren Uebersicht durch eine geschickt angelegte Tabelle (am Schlusse des Bandes) sehr erleichtert wird. Die Aktenstücke beziehen sich mit wenigen Ausnahmen, worunter die im Sommer 1795 an Joseph Bonaparte gerichteten und dessen Memoiren entnommenen Briefe, theilweise politischen Inhalts, zu nennen sind, durchgehends auf militärische Angelegenheiten, namentlich auf den ersten italienischen Feldzug. Der eben ausgegebene 2. Bd. führt dann die Ereignisse bis zum Frieden von Leoben. Die größere Hälfte dieser Schriftstücke war noch nicht veröffentlicht. Wie weit dadurch unsere Kenntniß des ersten italienischen Kriegs bereichert wird, soll in einem späteren Bericht ausgeführt werden. **K.**

Martin, baron, Histoire de Napoléon. 2. éd. augmentée d'un avant-propos et d'une préface. 3 vols. Paris, Lodoyen. 8.

Joseph Aubenas, Histoire de l'imperatrice Joséphine, avec une photographie par Bingham. T. I. Paris, Amyot. XI et 390 p. 8.

Souvenirs militaires du baron Desvernois, ancien général en service de Joachim Murat. Rédigés d'après les documents authentiques, par Bousson de Mairet. Paris. VII, 210 p. 8.

De Fezensac. Journal du camp. de Montreuil en 1804, et des campagnes d'Allemagne jusqu' en 1807. Paris. 184 p. 8.

Mémoires du Comte Miot de Melito. 1788—1815. t. 3. Paris, Levy. VII, 784 p. 8.

Von dem dritten Bande dieser Memoiren, welcher sich hauptsächlich mit der Schattenregierung König Josephs in Spanien von 1808—1813 beschäftigt, haben nur diejenigen rühmen können, daß er viel Neues enthalte, welchen nicht allein die ganze sehr ausgedehnte Literatur über die

ſpaniſche Geſchichte dieſer Jahre, ſondern ſelbſt die neueſten und bekannteſten Quellenwerke über dieſelben, die Memoiren des Königs Joſeph, vollkommen unbekannt ſind. Wer die letzteren geleſen hat, wird aus Miot's drittem Bande nur eine ſehr unerhebliche Bereicherung ſeiner Kenntniſſe gewinnen. Hie und da ſtößt ein Paſſus auf, welcher das bekannte Bild lebendiger färbt, oder dasjenige, was aus Joſephs Memoiren die Combination folgern mußte, gerade heraus ſagt, während die Darſtellung im Ganzen ſich zu dieſen Memoiren etwa wie ein kurzes Reſumé zu einem actenmäßigen Bericht verhält. Einzelnes möchte jedoch ganz neu ſein, wie z. B. das, was S. 99 über die Berathung geſagt wird, welche Joſeph am 31. Januar 1810 in Carmena darüber hielt, ob man direct auf Cadix rücken, oder vorher Sevilla ſichern ſolle. Vor Allem Soult, behauptet Miot, habe damals den Ausſchlag für das letztere mit den Worten gegeben: „Qu'on me réponde de Séville, et je reponds de Cadix.“ Das ſchwache, unentſchloſſene, unklare Weſen Joſephs, welches ſchon aus den Memoiren des Königs deutlich genug herausſah, tritt bei Miot ganz nackt hervor; er, der dem König vom November 1808 an bei jeder Gelegenheit zugeſetzt haben will, er möge die unwürdige und verderbliche Stellung von ſich werfen, rückt den Charakter des Königs durch ſeinen Bericht von den vielfachen Verhandlungen über dieſe Frage in ein recht ungünſtiges Licht. Uebrigens iſt es mehr als fraglich, ob die unbeſtochene Einſicht in die Lage der Dinge, welche die Memoiren zeigen, dem Verf. derſelben bereits damals inne gewohnt habe, als er dem König Joſeph zur Seite ſtand. Im 9. Bande der Memoiren Joſephs ſind Tagebuchsnotizen des Grafen abgedruckt, welche ein ſo überlegenes Urtheil nicht verrathen, vielmehr beweiſen, daß auch ihn damals im Drang der Ereigniſſe Manches mit ernſtlichen Hoffnungen erfüllte, was er in den Memoiren in das Reich der zu leichtſinnig aufgenommenen Illuſionen verweiſt.

H. B.

Mémoires et correspondance politique et militaire du Prince Eugène publiés, annotés et mis en ordre par A. du Casse, auteur des memoires du roi Joseph. T. 1—4. Paris. Michel Lévy frères.

Das vorliegende Werk, von dem bis jetzt vier Bände erſchienen ſind, hat dieſelbe innere Einrichtung erhalten, welche aus den „Memoiren des Königs Joſeph“ genugſam bekannt iſt. Es ſchließt vor-

läufig mit dem Ausbruch des großen Krieges im Jahre 1809 und läßt somit eine immer gesteigerte Wichtigkeit für die folgenden Bände hoffen, da sich die Thätigkeit des Vicekönigs von Italien von jenem Kriege an auf einen weiteren Raum als vorher ausbreitet. Indessen enthält auch die Correspondenz dieser früheren Jahre manches Neue, welches um so wichtiger ist, da die Stellung Eugens bisher meist unterschätzt und, eine natürliche Folge hiervon, dem Königreiche Italien ebenfalls nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Selbst Thiers ist in diesen Fehler verfallen, indem er die französischen Generäle in Italien als die militärischen Vormünder Eugens oder wenigstens als die alleinigen Leiter der Kriegsangelegenheiten betrachtet, der Thätigkeit Eugens wenige dürre Worte widmet und die innere Geschichte des Königreiches beinahe vollständig übergeht. Er hat sich in Folge dieser souveränen Stellung gegen Italien offenbare Versehen zu Schulden kommen lassen: vor Allem bei der Erzählung der dalmatinischen Wirren, hinsichtlich deren Du Casse nachweist, daß Thier's Behauptung, Oesterreich habe die Bedingungen des Friedens von Preßburg schleunigst erfüllen wollen, um die französischen Truppen aus seinem Gebiet entfernt zu sehen, in Beziehung auf Dalmatien keineswegs richtig ist, und daß besonders die Uebergabe Cattaros an die Russen nicht ohne Vorwissen des Wiener Hofes erfolgt sei (Mem. des Liv. VI.) — Das amtliche Verhältniß zwischen Eugen und Napoleon wird durch eine Reihe von Briefen des ersten Bandes, namentlich durch einen Brief Durocs Liv. II., p. 227 näher gekennzeichnet, welcher im Auftrage des Kaisers geschrieben ist. Die rücksichtslosen Requisitionen der französischen Generäle in den unterthänigen Provinzen, wie ihre Räubereien in den eroberten Landschaften, gegen welche Eugen energisch aufgetreten ist, werden vollkommen bestätigt und bei dieser Gelegenheit, wie auch weiterhin die Memoiren des Herzogs von Ragusa berichtigt, der seit dieser Zeit eine Abneigung gegen den Prinzen gefaßt hatte. Zu der inneren Geschichte des Königreiches bringen namentlich die ersten beiden Bände ein reiches Material, welches uns einen Beweis liefert für den verhältnißmäßig günstigen Zustand dieses Landes. Ein derartiges Ergebniß war allerdings zu erwarten, da selbst Botta's Philippiken gegen die napoleonischen Willkürmaßregeln in Italien über das Königreich dieses Namens meist sehr leicht hinweggehen. Wir erhalten auch zahlreiche Beiträge zu der Stimmung des Landes und zur Geschichte der

häufigen Inſurrektionen, welche meiſt von öſterreichiſchen Parteigängern oder vom Clerus in's Leben gerufen, die aber eben ſo plötzlich, wie ſie entſtanden, auch unterdrückt wurden. Auch ſind ſchätzenswerthe Beiträge für die Unternehmungen der franzöſiſchen Generäle gegen Toskana, die Legationen und namentlich gegen Rom ſelber vorhanden, da ſie alle unter der Oberleitung Eugens ſtanden. B. K.

Fleury, Edouard, histoire de l'invasion de 1814 dans les Départements du nord — est de la France, Paris, Tanern, (570 S). 8.

Der Verf. gibt aus den Acten des franzöſiſchen Kriegsminiſteriums und der betreffenden Civilbehörden eine ſehr ausführliche Geſchichte des Departements der Aisne, während der Monate Februar und März 1814 in welchen jener Bezirk der Schauplatz der großen Kämpfe der ſchleſiſchen Armee (Chateau-Thierry, Soiſſons, Laon, Craonne) war. Für die Kriegsgeſchichte iſt das offene Geſtändniß wichtig, welches der Verfaſſer über die Gleichgültigkeit und Mißſtimmung des Volkes und die völlige Wehrloſigkeit des Landes zu Anfang des Jahres ablegt — ferner die Erörterung über die zweite Einnahme von Soiſſons, 3. März, wo Marmont's Memoiren durch Marmont's (ungedruckte) Correſpondenz mit dem Kriegsminiſter ſchlagend widerlegt werden. An beiden Stellen ſtimmen Fleury's Angaben vollſtändig mit Bernhardi's Darſtellung zuſammen. — Die Kriegsſchäden, welche das Departement in jenen verhängnißvollen acht Wochen erlitt, beliefen ſich nach amtlicher Ermittlung auf einen Betrag von mehr als 50 Mill. Fr. Von den verbündeten Truppen hatten ſich die regulären Regimenter der Ruſſen am glimpflichſten gegen die Einwohner benommen; die Preußen dagegen nur zu häufig ihre tiefe Erbitterung gegen alles Franzöſiſche an der Bevölkerung ausgelaſſen. Am Aergſten hatten, beſonders auf dem platten Lande, Koſaken und Baſchkiren gehaust. S.

Rapetti. La defection de Marmont en 1814, ouvrage suivi d'un grand nombre de documents inédits ou peu connues, d'un précis des jugements de Napoléon I sur le maréchal Marmont, d'une notice bibliographique avec extraits de tous les ouvrages publiés sur le même sujet. Paris. XXII, 475 pp.

Planat de la Faye, le prince Eugène en 1814. Documents authentiques en reponse au maréchal Marmont. 3. u. 4. édition. Paris, Thunot. XL, 68 S. 8.

Charras, Oberſtlieutenant, Geſchichte des Feldzuges von 1815. Waterloo. Autoriſirte deutſche Ausgabe. Dresden, Cuntze. VIII, 544 S. 8.

Rochau, A. L. v., Geſchichte Frankreichs vom Sturze Napoleons bis zur Wiederherſtellung des Kaiſerthums, 1814 — 52. 2 Thl. 383 und 332 S. 8. Bildet den erſten Theil der Staatengeſchichte der neueſten Zeit, hrg. v. Carl Biedermann. Eine Beſprechung ſoll ſpäter folgen.

Guizot, Fr, Mémoires pour servir à l'histoire de mon temps. T. I et II. Paris, Levy. 487 S. 8. Ein ausführlicher Bericht folgt im nächſten Heft.

Montépin, de, souvenirs intimes et anecdotiques d'un garde du corps des rois Louis XVIII et Charles X. Bruxelles. 2. partie. 262 S. 8.

Nettement, Alfred, Souvenirs de la restauration. Paris, Lecoffre. 458 S. 8.

Mémoires de Marie-Thérèse, Duchesse d'Angoulême. Nouvelle édition, revue, annotée et augmentée de pièces justificatives, p. M. de Barghom-Fortrion. Paris. XXXVI 366 S. 8.

Choiseul-Daillecourt, Maxime de, membre de l'Institut, 1688 — 1830, où Parallèle historique des revolutions d'Angleterre et de France sous Jacques II et Charles X. Paris, Raçon et Co. 595 S. 8.

Victor de Nouvion, Histoire du règne de Louis Philippe I, roi des Français 1830 — 1848. Paris, Didier et Co. 2. édition. 2 voll. VIII. 1130 S. 8.

Rittiez, F., Histoire du règne de Louis-Philippe I, 1830 à 1848; précis, faisant suite à l'Histoire de la restauration par le même auteur. Paris. Tome III. 8. Schluß des Werkes.

Beaumont-Vassy, de, Histoire de mon temps. I. Série. Règne de Louis-Philippe. T. IV (1850—1851). Paris. 670 S. 8.

Girardin, E. de, Questions de mon temps. 1830 à 1850. T. I à 9. Questions politiques. 6226 S. 8. — T. 10 et 11. Questions financières. 1143 S. 8, — T. 12. Questions oeconomiques. 532 S. Paris, Serrière. Artikel, die von 1850 — 1856 in der Preſſe veröffentlicht wurden.

Normanby, de, Une année de révolution, d'après un journal tenue à Paris en 1848. Paris, 2 voll. 911 S. 8.

Blanc, L., 1848: Historical Revelations; inscribed to Lord Normanby. London, 533 S. 8.

Henri, G. M., Histoire de la revolution de 1848 et du gouvernement provisoire, suivie d'un résumé général des événemens survenus en France depuis le mois de février 1848 jusqu' au mois de juillet 1849. Paris, Desforges, VIII et 174 S. 8.

Frhr. v. Preuſchen, Dr., Geſchichte der franzöſiſchen Revolution vom Jahre 1848, von ihrem Beginne bis zur Erwählung Louis Napoleons zum Präſidenten der Republik. 2. Auflage. Heidelberg, Mohr. VIII, 232 S.

Vogel, J., Privatdoc., Auguſtin Thierry als Geſchichtſchreiber und Politiker. Eine biographiſche Skizze. (Abdruck aus der Monatsſchrift des wiſſenſchaftlichen Vereins in Zürich). Zürich. 48 S. 8.

B. Geſchichte einzelner Orte und Diſtricte.

a. Isle de France und Orléannais.

1) **Dulaure**, Histoire de Paris. Nouvelle édition, ornée de gravures. T. 5. Paris, Boisgard. 288 S. 8. — 2) **Dulaure, J. A.**, Histoire physique, civile et morale de Paris. Augmentée d'une notice sur Dulaure et continuée jusqu' à nos jours par Ed. Fournier. Nouvelle édition. 3 Bde. XII, 1320 S. 8. — 3) **Fortoul, Hippolyte**, Les fastes de Versailles, son château, son origine, ses légendes, ses galeries etc. Edition illustrée. Paris. VIII, 332 S. 8. — 4) **Fleury, Éd.**, Le département de l'Aisne en 1814. 2. édit. Laon. 577 S. 8. — 5) **Melleville**, Dictionnaire historique, généalogique et géographique du département de l'Aisne. T. XI. Paris. 376 S. 8. — 6) **Wigard, Rb.**, Histoire de l'abbaye de St. Vincent de Laon; publiée, annotée et continuée par Candon et A. Mathieu. St. Quentin. XVI, 601 p. — 7) **De l'Epinois, E.**, Histoire de la ville et des sires de Coucy. Paris. VIII, 392 p. 8. — 8) **Merlet, L. et A. Moutié**, Cartulaire de l'abbaye de Notre-Dame des Vaux de Cernay, de l'ordre de Citeaux au diocèse de Paris, composé d'après les chartes originales conservées aux archives de Seine-et-Oise, enrichi de notes, d'index et d'un dictionaire géographique. Paris, Plon. Introduction. XXVII, 477—80 S. T. 2. et dernier 416 S. 4. — 9) **De l'Epinois, E.**, Histoire de Chartres. 2 vol. Paris, 1854 — 58. VIII, 1236 p. 8. — 10) Essai de bibliographie départementale, ou Catalogue des ouvrages imprimés et manuscrits, opuscules, brochures, cartes etc., tout anciens que modernes, ayant pour objet le département de Seine-et-Marne et les pays, dont il est formé etc., par Th. Lhuillier. Paris, Ledoyen. VI, 118 S. 12. — 11) Essai historique sur l'autorité des évêques de Laon au moyen âge. 2. part. Depuis l'avénement des Capétiens jusqu' à l'établissement de la paix de Laon. Laon, Fleury. 95 S. 8.

b. Picardie, Normandie und Bretagne.

1) **Cochoris, Hpp.**, Notices et extraits des documents manuscrits conservés dans les dépôts publics de Paris et relatifs à l'histoire de la Picardie. T. II. (D—G) Paris. IV, 226 p. 8.

— **Dufour, Ch.;** Situation financière des villes de Picardie sous saint Louis. 112 p. 8. Amiens, Herment. Extrait du tome 15 des Mémoires de la Société des antiquitaires de Picardie. — 3) **Lefils, F.,** Histoire civile, politique et religieuse de Saint-Valery et du Comté de Vimeu; avec des annotations. Abbeville. VIII, 255 p. 8. — 4) Histoire de la ville de Montdidier, par Vict. de Beauvillé, membre de la société des antiquitaires de Picardie. 3 Vols. Paris. 4. — 5) **De la Ferrière-Percy,** Histoire du Canton Athis (Orne) et de ses communes, précédée d'une étude sur le protestantisme en basse Normandie. Paris. VIII, 582 p. 8. — 6) **Odolant-Desnois,** Mémoires historiques sur la ville d'Alençon et sur ses seigneurs etc. 2. édition, publiée d'après les corrections et les additions manuscrites de l'auteur, et annotée par Léon de la Sicotière. T. I. Paris. 244 S. 8. — 7) **Petit, L.,** Histoire da la ville d'Elbeuf, de Caudebec, d'Orival, de Saint-Aubin, et des autres communes du Canton. Elbeuf. 288 S. 8. — 8) **Hersan, P. F. D.,** ancien instituteur, Histoire de la ville de Gisors. Gisors, Lappierre. 348 p. 12. — 9) **Lallemand, Alfred,** Les origines historiques de la ville de Vannes, de ses monuments, communautés religieuses. Vannes, Cauderan. 360 S. 18. — 10) Mélanges d'histoire et d'archéologie bretonnes. T. II. Rennes, Gauche. 324 S. 12.

c. Maine, Anjou, Poitou, Guyenne, Gascogne.

1) Histoire de l'église du Mans; par le R P. dom Paul Piolin. T. III, IV. Paris, 618 S. 8. — 2) **Tresvaux,** l'abbé etc., Histoire de l'église et du diocèse d'Angers. T. I. Angers, Cosnier et Lachère; Paris, J. Lecoffre et Ce. 552 p. 8. — 3) **Barbot de la Trésorière,** Annales historiques des anciennes provinces d'Aunis, Saintonge, Poitou, Angoumois, Périgord, Marche, Limousin et Guyenne. Paris. 174 p. 4. Première livraison. (Les Annales finnissent à l'année 1850: elles sont le complément de la Chronique d'Amos Barbot de Buzay, député de la Rochelle près Henri IV, maire de la ville en 1610, écrite en 1579, et intitulée: Inventaire des titres, chartes, priviléges de la Rochelle, etc. 2 vol. in-folio, cotés n. 9576, salle des manuscrits, Bibliothèque impériale.) — 4) **Fougeroux,** Le Poitou sous la domination romaine, sous le gouvernement des Visigoths et sous la première et la deuxième race de nos rois. Etude historiqne. Nantes, Guéraud et C. 58 S. 8. — 5) **Chartes de Fontevraud** concernant l'Aunis et la Rochelle. Paris, Didot. 65 S. 8. — 6) **Ledain,** Bélisaire, Histoire de la ville de Parthenay, de ses anciens seigneurs de la Gaine du Poitou, depuis les temps les plus réculés jusqu' à la révolution. Poitiers. 304 p. 8, — 7) **O'Reilly,** Histoire complète de Bordeaux. I. partie. T. II. 1. édit. Paris. XXXV, 694 p. 8. — 8) **Milhet,** Notice historique sur la ville de Villefranche d'Aveyron. Villefranche. 125 S. 12. — 9) **Gaujal,** Baron de, Etudes historiques sur le Rouergue. T. 1. Paris. 550 S. 8. — 10) **Oresve, F. L. E.** Histoire de Montfort et des environs. Montfort s. M. 304 p. 8.

d. Languedoc, Provence.

1) **Du Mège, Alex.,** Archéologie pyrénéenne; antiquités religieuses, historiques, militaires etc. Monuments authentiques de l'histoire du Sud-ouest de la France, depuis les plus anciennes époques jusqu' au commencement du XIII. siècle. T. I. Première partie. Prolégomènes. Toulouse. CLXXVI, 108 S. 8. — 2) **Gazangola, Jean de,** Histoire de Roussillon; publiée et augmentée de quelques nouveaux documents, historiques, par le baron Guiraud de Saint-Marsal. Paris, Dumoulin. 8. — 3) **D'Auriac, Eugène,** Histoire de l'ancienne cathedrale et des évêques d'Alby, depuis les prémiérs temps connus jusqu' à la fondation de la nouvelle église Sainte Cécile. Paris,

Didron. XLVI, 317 p. — 4) **Caze**, Quelques aperçus historiques sur les Etats de Languedoc. Toulouse, Douladoure. 32 p. 8. — 5) **Séranon, Jules de**, Les villes consulaires et les republiques de Provence au moyen âge. Toulon. VIII, 151 S. 8.

e. Auvergne, Burgund, Champagne, Lothringen.

1) **Pougeyron**, Histoire et legendes de l'abbaye de Menat en Auvergne, depuis sa fondation jusqu' à nos jours. Paris. VII, 288 p. 18. — 2) **Bartholet**, Recherches historiques sur l'abbaye de Mont Saint-Marie et ses possessions, es sur les prieurés de Romain-Monthier ou de Vaux et de St.-Point. Pontarlier, Simon. VIII, 243 p. 12. — 3) **Lorain, P.**, Geſchichte der Abtey Cluny von ihrer Stiftung bis zu ihrer Zerſtörung zur Zeit der franzöſiſchen Revolution. Bearbeitet von Dr. Carl Pelargus. Tübingen, Laup. X, 261 S. (ganz werthlos). — 4) **Duprès-Angier**, Documents sur l'histoire de la ville de Sens. Paris, Didot. 29 p. 8. Auszug a. d. Bibliothek de l'Ecole de Chartres. 4. série. T. 4. — 5) **Chabert, F. M.**, Tablettes chronologiques de l'histoire du département de la Moselle. Metz. XX, 250 S. 12. — 6) **Lepage, Henry**, Archives communales et hospitalières de la Meurthe. Nancy. 84 S. 8. — 7) Archives de Toul, inventaire et documents, par Henry Lepage, archiviste du departement de la Meurthe. Nancy, Wiener ainé et fils. 192 p. et 1 pl. 8. — 8) Recueil de documents sur l'histoire de Lorraine, Nancy. 266 p. 8. Publication de la Société d'Archéologie lorraine. — 9) **Aufavre, Amad.**, Les Tablettes historiques de Troyes depuis les temps anciens jusqu' à l'anné 1855. Paris, VIII, 290 p. 8. — 10) Le comté de Dagsbourg, aujourd'hui Dabo (Alsace), Archéologie et histoire; par Dugas do Beaulieu. 2. édit. Paris, Lenormant. 328 S. 8.

c) Vermiſchtes.

Bibliothèque impériale. Departement des imprimés. Catalogo de l'histoire de France. T. 5., publié par ordre de l'Empereur. Paris, Didot. 807 S. 4. — **Pelison et d'Olivet**, Histoire de l'Académie française avec une introduction, des éclaircissements et notes, par L. Livet. 2 Bde. Paris, Didier. XXVII, 1104 S. 8. — 3) **Bastard-d'Estang**, les parlements de France. Essai historique sur leurs usages, leur organisation et leur autorité. 2 vol. Paris, Didier. 8. — 4) **Simmonet, J.** Les parlements sous l'ancienne monarchie, leurs grandeurs et leurs faiblesses. Paris, Durand. Aus der Revue historique de droit francais et étranger. — 5) **Raynal**, advocat général, Les Olim du Parlement de Paris. Paris, Marchal. 67 p. 8. — 6) **Marchegay, P.**, Duel judiciaire entre les communautés religieuses en 1098. Nantes, Guéraud. 15 p. 8. — 7) **Laferrière, M. F.**, Histoire du droit français, précedée d'une introduction sur le droit civil de Rome. T. V et VI. Coutûmes de France dans les divers provinces. Paris, VIII. et 1,150 p. 8. — 9) **Darreste de la Chavanne**, Histoire des classes agricoles en France. 2. édition, antièrement refondue et beaucoup augmenté. Corbeil, Guillaumin, XII, 556 p. 8. — 9) **d'Arbois de Jubainville, H.**, Étude sur l'état intérieur des abbayes cisterciennes et principalement de Clairvaux, au douzième et treizième siècle, avec la collaboration de L. . Pigeotte. Paris, XXII. 489 p. 8. — 10) **Beaurepaire, Ch. de**, notes sur six voyages de Louis XI. a Rouen. Paris, Durand. 8. Derſelbe, Notes sur la prise du chateau de Rouen, par Picarville, en 1432. Ibid. — 11) **Rabanis**, Clément V et Philippe le Bel. Lettre à M. Charles d'Aremberg sur l'entrevue de Philippe le Bel et de Bertrand de Got à Saint-Jean d'Angelie etc. Paris, Didier. 8. — 12) Récit des founerailles d'Anne de Brétagne, par Brétaigne, son heraut d'armes; publié pour la première fois avec une introduction et des

notes par L. Merlet et Max. de Gombert. Paris, Aubry 8. — 13) **Puiseux, L.**, Siége et prise de Caen par les Anglais en 1417. Episode de la Guerre de cent ans. Caen, Hardel. 8. — 14) **Aroux, E.**, les mystéres de la chevalerie et de l'amour platonique au moyen âge. Paris, Renouard. 8. — 15. **Parrot, Armand**, Voyage du roi François I à Angers en 1518. Angers. 8. — 16) Cérémonies de l'abjuration de Henri IV, prononcée à Saint-Denys le 25. juillet 1593. Paris, Aubry. 8. — 17) **Sapey, C. A.** Etudes biographiques pour servir à l'histoire de l'ancienne magistrature francaise. Paris, Amyot XII, 496. (Biographien von G. de Bair und A. de Maistre.)

18) **Barthélemy, Éd., de.** La Noblesse en France, avant et depuis 1789. Paris. VI, 328 p. 18. — 19) Récueil de pièces officielles et de documents contemporains relatifs au combat (de St. Cast) du 11. sept. 1758, publié par la Société archéologique et historique des Cotes du Nord. Paris, Prudhomme. 8. — 20) **Poisson**, le baron C., L'Armée et la garde nationale, 1789—1792. Paris, Durand. 8. — 21) **Champion**, Maurice, les inondantions en France depuis le sixième siècle jusqu' à nos jours. T. I. Paris. XX, 490 p. 8. — 22) Curiosités de l'histoire de France; par P. L. Jacob, bibliophile. Paris, Delahays. 390 S. 16. — 23) **Noël, A.**, Officier de l'université, Les reines de France nées Espagnoles. Paris, Didot. VII, 269 S.. 8. (höchſt elend).

D. Publicationen hiſtoriſcher Geſellſchaften. Zeitſchriften für Geſchichtswiſſenſchaft.

1) Bulletin de la Société de l'histoire de France. T. I. années 1857 — 1858. Paris, Lahure. 338 S. 8. — 2) Annuaire historique, pour l'année 1858, publié par la Société de l'histoire de France. 18. année. Paris, Jules Renouard. 192 p. 8. — 3) Archives de la Commission des monuments historiques publiées par ordre de S. Exc. M. A. Fould, ministre d'état. Livr. 19 à 36. Paris, Gide. Fol. — 4) Bulletin de la Société impériale des antiquitaires de France. Paris, Dumoulin. 184 S. 8. — 5) Mémoires de la société imperiale des antiquitaires de France. 3. Serie. T. III. (Tom XXIII de la collection). Paris, Dumoulin. 443 S. — 6) Mémoires des antiquitaires de Picardie. 2. sèrie, tome 5. Amiens. 750 S. — 7) Mémoires des antiquitaires de la Morinie T. 10, I partie. St. Omer. XVII, 319 S. 8. — 8) Bulletin de la Commission historique du département du Nord. T. V. I partie. Années 1855 à 1858. Lille, 185 S. 8.. — 9) Mémoires de la société archéologique des Côtes du Nord. T. IV. 2. partie. Saint-Brieuc, Brud' hommc. XX, 193—388 S. — 10) Mémoires des antiquitaires de Normandie. 3. série. 2. volume. Caen, Hardel. CXXX. 573 S. 4. — 11) Mémoires archéologiques de l'Orléanais. T. 4. Orleans, Blanchard, 467 S. 8. — 12) Bulletin historique de Limousin. T. 7. Limoges. 216 S. 8. — 13) Mémoires de la commission historique de la société archéologique et historique du Cher. I. volume. I. partie. Bourges, Vermeil. XIII, 225 S. mit 22 Kupfern. — 14) Bulletin de la société d'archeologie loraine. Vol. VII, VIII. Nancy, Lepage. 398, 322 S. 8.

Von den hiſtoriſchen Zeitſchriften verdient vor allen genannt zu werden: 1) die Bibliothéque de l'Ecole des Chartes, von der jährlich 6 Lieferungen erſcheinen (Paris, Dumoulin). Sie liefert theils Abhandlungen, theils handſchriftliche Materialien, theils eingehende Kritiken zur Geſchichte, Archäologie oder Literatur des Mittelalters. Unter den

diesjährigen Aufſätzen ſind etwa folgende hervor zu heben: De la nourriture des cisterciens, principalement à Clairvaux, au XII. et au XIII. siècle, von d'Arbois de Jubainville. (T. IV. Livr. III p. 271 ff.), ein Stück aus dem mittlerweile veröffentlichten Buch: l'état interieur des abbayes cisterciennes etc.; Les finances de la Champagne aux XIII. et XIV. siècle, 2 Artikel, von A. Lefévre, (S. 409 — 448, und T. V. Livr. I. p. 40—81); Etude sur la division de Gaules en dix-sept provinces, von Aug. Baillet (T. IV. Livr. VI, pag. 505—529).

Unter den urkundlichen Mittheilungen ſind zu erwähnen: Documents sur l'histoire de la ville de Sens von Duplès-Agier; Gordonis Castrum: Sancerre au XI. siècle von Marchegay; Chartes de Fontevraud concernant l'Aunés et la Rochelle; Charte de fondation du prieuré de Tavant von Martonne; endlich Aktenſtücke zu einem früheren Aufſatz: Empreunts de Saint Louis en Palestine et en Afriqne, par Servois (T. IV, livr. III, p. 292—294).

2) L'Investigateur. Journal de l'Institut Historique. In 8 kleinen Heften von 584 S. Paris, l'Institut. Für uns ſind nur die kurzen mémoires von Intereſſe, die zu Anfang eines jeden Heftes ſtehen und darunter namentlich eine Arbeit von Vallet de Viriville: Charles VII, roi de France et ses conseillers, die ſich auf 4 Hefte vertheilt. Im Mai- und Juni-Heft findet ſich ein kurzer Aufſatz von Cénac-Moncaut: Parallèle de la revolution calviniste du Béarn au XVI. siècle et de la revolution française au XVIII. siècle.

3) Die Revue historique de droit français et étranger von Ed. Laboutaye, F. de Rozière, R. Dareste und C. Ginoulhiac, in 6 jährlichen Lieferungen (Paris; Durand, 516 S.) enthält: Formules inédites publiées d'après un manuscrit de la bibliothèque royale de Munich, von Eugène de Rozière; Charte communale de la Rastide - L'Evèque (um das Jahr 280) von demſelben; La féodalité et les chartes communales von A. C. Dareste und ein auch beſonders erſchienener Aufſatz von J. Simmonet: les parlements sous l'ancienne monarchie (S. 357 bis 400).

Die Revue des deux mondes brachte vom Juni 1858 bis Februar 1859 5 längere Artikel von Louis de Carné über die Monarchie Ludwig XV. K.

12. Spanien und Portugal.

Lafuente, Modesto, Historia general de España. T. XX. 528 p. 8.

Los historiadores españoles en pruebas escogidas por Prof. Adam Fabriccio. Leipzig, Tauchnitz. VIII, 227 S. 16.

Helfferich, Adolf, Entstehung und Geschichte des Westgothen-Rechts. Berlin, G. Reimer. VIII, 475 S. 8.

Ibn Abd-el-Hakem's history of the conquest of Spain. New edited for the first time, translated from the Arabic, with critical and exegetical notes and a historical introduction by J. H. Jones. Goettingen. VI, 81 S. 8.

Der Verfasser dieses Werkes lebte im dritten Jahrhundert der Hedjrah, gehört demnach zu den ältesten Historikern des Islams. Er ist Autor einer Geschichte von Egypten, aus welcher vor einigen Jahren Hr. Dr. Karle das Capitel über das vorislamitische Egypten herausgegeben hat, und einer Geschichte der Eroberung der Provinz Ifribijeh, d. h. der westlich von Egypten liegenden Provinzen Nordafrika's, welche im Journal Asiatique (an. 1844) und im Anhang zur Uebersetzung der Geschichte der Berber von Ibn Chaldun mitgetheilt worden ist. Die hier edirte Geschichte der Eroberung Spaniens bildet einen Theil der letztern, weil sie von den Statthaltern von Afrika ausgieng und weil bis zum Untergange der Omajjaden von Damask die Geschichte Andalusiens mit der von Afrika in enger Beziehung steht. Die Handschrift, welche dieser Ausgabe zu Grunde liegt, ist Eigenthum des Hrn. Prof. Ewald, der auch schon früher die Gefälligkeit hatte, sie Prof. Weil zu leihen, als er den ersten Band seiner Chalifengeschichte schrieb. Ibn Abd-el-Hakem war ein geachteter Traditionskundiger, der aber, ohne weitere Prüfung der Thatsachen, mit umständlicher Angabe seiner Gewährsmänner, die empfangene Ueberlieferung wiedergiebt. Sein Buch gelangte bei den Historikern des Islams bis auf die späteste Zeit herab zu großem Ansehen und ward von manchen fast wörtlich ausgeschrieben. Viele neue Facta dürfen daher in diesem Werkchen nicht gesucht werden, wohl aber manche recht gute Erläuterung schwieriger Stellen und gründliche Erörterungen über ältere Streitfragen, bei welchen dem Herausgeber einige in neuester Zeit veröffentlichte

Quellen, wie die ſchon erwähnte Geſchichte der Berber und die Eroberung Spaniens von Ibn el-Kuthijir, einem Autor aus dem vierten Jahrhundert der Hedjrah, zu ſtatten kamen. Man ſieht, daß er das vorhandene Material ſorgfältig ſtudirt und mit kritiſchem Sinne verarbeitet hat, wie ſich dieß von einem Schüler Ewald's kaum anders erwarten ließ. Zu bedauern iſt nur, daß der junge Herr Dr. ſich nicht damit begnügt, ſeine Vorgänger da zu citiren, wo er ſich auf ſie beruft oder ihre Anſicht widerlegt, ſondern daß er, wie es einem alten Lehrer zuſtände, ſie ſchon in der Vorrede gleichſam die Revue paſſiren läßt und Urtheile über ihre ganze ſchriftſtelleriſche Thätigkeit zu fällen für paſſend gefunden hat. Wie dem auch ſei, ſo wird dieſes Werkchen jedem Hiſtoriker, der mit der Eroberung von Spanien durch die Araber ſich beſchäftigt, von großem Nutzen ſein. **Wl.**

Analectes sur l'histoire et la litérature des Arabes par Al-Makkari. Publiés par MM. R. Dozy, G. Dugat, L. Krehl et W. Wright. Tome II. 1. partie, publié par M. R. Dozy. Leyde, E. J. Brill. 191 p. 4.

Die Geſchichte Spaniens wurde bis gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts nur aus occidentaliſchen Quellen geſchöpft und blieb daher auch einſeitig, unvollſtändig, in manchen Partien nur ein Gewebe von ſich widerſprechenden Sagen. Mit Caſiris **bibliotheca Arabico-Hispana Escurialensis** begann eine neue Aera für das Studium der ſpaniſchen Geſchichte, wenn auch ſeine Arbeit bei dem damaligen Kindheitszuſtande arabiſcher Sprachkunde manches zu wünſchen übrig läßt. Während er aber nur Materialien für einzelne Epochen aus arabiſchen Quellen lieferte, ſchrieb Conde eine vollſtändige Geſchichte der islamitiſchen Herrſchaft in Spanien nach arabiſchen Autoren, welche, weil ſie von Nichtorientaliſten als Quellenwerk angeſehen ward, in ſeiner Heimat ſowohl als im Auslande, auch in Deutſchland bis auf Aſchbach herab, die Grundlage aller weiteren Forſchungen auf dieſem Gebiete bildete. Conde hatte aber ſein Werk größtentheils aus biographiſchen Wörterbüchern geſchöpft, wie er ſie gerade im Eſcurial vorfand, woraus ſich auch der Mangel an Ordnung und Zuſammenhang, ſowie manche Wiederholungen und Widerſprüche erklären; er mußte auch, ehe ſein Werk vollendet, weil er von Joſeph Bonaparte angeſtellt war, mit dieſem Spanien verlaſſen, und als er im Jahre 1819 wieder nach Madrid zurückkehrte, um die letzte Hand an

seine Arbeit zu legen, versagte ihm die spanische Regierung nicht nur jede materielle Unterstützung, so daß er im eigentlichen Sinne des Wortes darben mußte, sondern auch den Zutritt zum Eskurial. So fand man, als er im folgenden Jahre starb, seine Arbeit unvollendet, und sie fiel in ungeschickte Hände, welche, statt sie zu verbessern, sie nur noch mehr entstellten. Lembke war der erste, welcher eine vollständige arabische Geschichte Spaniens, die von Makkari, zu seiner, einen Theil der Geschichte der europäischen Staaten von Heeren und Ukert bildenden Geschichte von Spanien benutzte. Pascual de Goyangos hatte die Absicht, das ganze Werk Makkari's zu übersetzen, zog aber dann vor, sich auf die Theile zu beschränken, welche die politische Geschichte näher angehen. Um so wünschenswerther blieb daher eine vollständige Ausgabe Makkari's, für die zunächst Orientalisten den Herausgebern sich zu Dank verpflichtet fühlen, denen aber bald auch die Historiker den ihrigen beifügen werden, indem eine Uebersetzung in einer europäischen Sprache nicht lange wird auf sich warten lassen. Almakkari schrieb sein Werk in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts und hatte viele ältere Quellen, die uns kaum dem Namen nach bekannt sind, zu seiner Verfügung, die er größtentheils wörtlich anführt, so daß er uns einigermaßen ihren Verlust ersetzt. Das Werk zerfällt in acht Bücher, von denen der vorliegende Theil das sechste und siebente enthält. Ersteres ist besonders wichtig, denn es handelt von allen bedeutenden Männern, welche aus dem Osten nach Spanien gekommen, also von den ersten Eroberern und Statthaltern bis einschließlich Abd Errahman I, so wie von spätern Staatsmännern, Kriegern und Gelehrten, die aus dem Morgenlande eingewandert sind. Letzteres liefert kostbare Materialien zur Geschichte der Cultur und besonders der poetischen Literatur der andalusischen Araber. Die Namen der Herausgeber sind eine Bürgschaft für die Correctheit des Textes. Wl.

Gallois, Leonard, Histoire de l'inquisition en Espagne, à Rome, en France, à Venise, à Naples, en Sicile, dans les Paysbas et en Portugal. Paris, G. Havard. 66 p. 4.

Prescott, W. H., The Reign of Ferdinand and Isabella. 3 vols. London. 8.

Lua, A. L., Zur Geschichte der spanischen Städterevolution in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Eine hist. Skizze. Hamburg, Gaßmann. IV, 19 S. 8.

Iſt nichts als ein flüchtiger Auszug aus Ebert's Geſchichte der Erhebung der Hermania von Valencia. Daß gleichzeitig die Comuneros in Caſtilien einen viel bedeutſameren Kampf führten und daß man dieſen Kampf zu verſtehen pflegt, wenn von einer ſpaniſchen Städterevolution im Anfang des 16. Jahrhunderts die Rede iſt, ſcheint dem Verf. unbekannt geblieben zu ſein. H. B.

Prescott, W. H., History of the Reign of Philipp the second, king of Spain. Vol. 3. London. 402 S. 8.

Combes, François, la Princesse des Ursins. Essai sur sa vie et son caractère politique d' après de nombreux documents inédits. Paris, Didier. 568 p. 8.

Das Buch erſcheint als eine der vorzüglichſten Biographien, welche die neueſte franzöſiſche Literatur aufzuweiſen hat. Wir ſetzen ſie zur ſpaniſchen Geſchichte, weil die Frau, deren Wirken hier geſchildert wird, als Camerera-Mayor der Gemahlin König Philipp's V den ſpaniſchen Hof beherrſchend, auf die Verhältniſſe des Landes während des Succeſſionskrieges den größten Einfluß ausübte. Um die 13 Jahre ihrer Macht (1701—1714) dreht ſich faſt ausſchließlich die Darſtellung des Verfaſſers; die Jugend und die erſte Miſſion der Prinzeſſin zu Rom, ſo wie die ſpätern Jahre ihres Lebens (1714—21), als die ehrgeizige Frau, mit der zweiten Heirath des Königs ihrer dominirenden Stellung beraubt, ſich nach Paris, Genf und Rom zurückzog, werden auf nur wenigen Seiten behandelt; denn es iſt dem Verfaſſer weniger um eine intereſſante Biographie als um einen nützlichen Beitrag zur Kenntniß der innern Zuſtände Spaniens im Anfang des 18. Jahrhunderts zu thun. Die Verhältniſſe des Hofes zu den ſpaniſchen Großen, zu der Geiſtlichkeit, der Inquiſition, den Freiheiten des Landes, der Kampf der franzöſiſchen Ideen und Inſtitutionen, welche die Prinzeſſin vertritt, mit den althergebrachten Einrichtungen lenken die Aufmerkſamkeit des Verfaſſers vorwiegend auf dieſe Seite der ſpaniſchen Geſchichte, und eine Menge werthvoller, bisher unbekannter Materialien, die er theils öffentlichen Archiven, theils Privatbibliotheken verdankt, ſetzen ihn in Stand, in ſeine lehrreichen Schilderungen manches Neue aufzunehmen. Zu den wichtigſten handſchriftlichen Quellen, deren Benutzung ihm geſtattet war, gehört wohl eine Sammlung von 119 Originalbriefen, mit deren Publikation Hr. A. de Geffroy beſchäftigt

ist (S. 27, Anmerk.). Nach einer kurzen Anzeige in der Revue des deux Mondes vom 1. März 1856 sind diese wichtigen Briefe als lettres inédites de la Princesse des Ursins neuerdings bei Didier in Paris mit einer werthvollen Einleitung erschienen. K.

Le S. de Ravignan et ses contradicteurs, ou Examen impartial de l'histoire du règne Charles III d'Espagne de M. Terrer del Rio par le comte de Létourville. Paris 1858. 51 S.

Die Schrift erfüllt, wie so viele, durchaus nicht die Verheißungen ihres Titels. Sie gibt sich für eine „unpartheiische Prüfung" der Geschichte Carls III von Spanien aus, welche 1856 von Terrer del Rio in Madrid erschienen ist; sie beschäftigt sich aber einmal von den 4 Bänden dieses Werkes lediglich mit einem Theil des zweiten, sodann steht sie dieser Partie des Buches mit der hitzigsten Partheilichkeit gegenüber, die sich denken läßt, so sehr, daß sie zu gar keiner, wenn auch noch so ungenügenden „Prüfung" kommt. Terrer del Rio hat nämlich aus einer seltenen Fülle unbenützten archivalischen Materials eine Menge sehr interessanter Aufschlüsse sowohl über die Vertreibung der Jesuiten aus Spanien im Jahr 1767, als über die Verhandlungen gegeben, welche hauptsächlich von Spanien aus über die völlige Aufhebung des Ordens in Rom geführt wurden, und der den Freunden spanischer Geschichte wohlbekannte Viardot hat die betreffenden Abschnitte des spanischen Werkes in's Französische übersetzt; da jene Aufschlüsse aber sehr zum Nachtheile der Jesuiten lauten, so hat der Verfasser für nöthig gehalten, den schädlichen Wirkungen des Buches vorzubauen. Wenn nun auch nicht behauptet werden soll, daß die vielen neuen Thatsachen, welche Terrer gegeben hat, die Frage über die Schuld oder Theilnahme an dem Madrider Aufstand vom März 1766 zur Evidenz bringen, so werden sie doch jedenfalls nicht dadurch beseitigt werden können, daß man sie, wie der Hr. Graf thut, einfach ignorirt und, als wäre nichts vorgefallen, ungenirt die bisher etwa zulässigen on dito mit zuversichtlicher Salbung auskramt. Vrf. ist ohne Zweifel ein sehr frommer Mann, von Historie versteht er aber, wie es scheint, gar nichts. Die Schrift verdiente gar nicht, hier erwähnt zu werden, wenn sie nicht Gelegenheit böte, auf das wichtige spanische Werk aufmerksam zu machen. Es wäre wohl zu wünschen, daß dasselbe einem tüchtigen Manne Anlaß gäbe, die Schicksale

der Jeſuiten in Mitte des 18. Jahrhunderts, nicht aus dem Standpunkte eines leidenſchaftlichen pro oder contra, ſondern aus dem der hiſtoriſchen Wahrheit, erſchöpfend darzuſtellen. Das urkundliche Material ſcheint ſeit dem Erſcheinen von Terrer's Werk ziemlich vollſtändig geſammelt zu ſein, während keine der bisherigen Arbeiten eine ausreichende Kritik der Thatſachen enthält. H. B.

Londonderry, marquis of, Story of the Peninsular war. With continuation by G. R. Gleig. New edit. London, Blackwood. 324 S. 12.

Hartmann, v., Major, der kgl. Hannover'ſche General Sir Julius von Hartmann. Eine Lebensſkizze mit beſonderer Berückſichtigung der von ihm nachgelaſſenen Erinnerungen aus den Feldzügen auf der pyrenäiſchen Halbinſel u. ſ. w. 1808—1815. Hannover, Helwing, V, 207 S. 8.

Guillaume, Colonel, Histoire des gardes wallones au service d'Espagne. Bruxelles. 440 S. 8.

---

13. Zur Geſchichte Italiens.

Pensieri sulla storia d'Italia, studj di Cesare Balbo. Firenze. 8.

Dieſe Betrachtungen gelten im 1. Buche der Politik, im 2. den Wiſſenſchaften und Künſten, im 3. den Sitten.

Storia arcana e aneddotica d'Italia, raccontata dai Veneti ambasciatori, edita da F. Mutinelli. Venezia. Vol. 3. 8.

Boccardo, Girolamo, Manuale di storia del commercio, dell' industria e dell' economia politica. Torino. 8.

Trinci, Bartolommeo, Trattato di economia sociale. Firenze. 8.

Grande Almanacco d'Italia storico - amministratico - statistico-commerciale. Anno I. Livorno. 8.

Archivio storico Italiano. Nuova serie. Tom. VI. disp. 1 — 4. Firenze. Beſonders wichtig die Mittheilungen aus den toscaniſchen Archiven.

Histoire des révolutions d'Italie, ou Guelfes et Gibelins; par J. Ferrari. Paris. T. I. II. 8.

Istoria del concilio Tridentino di Frà Paolo Sarpi ridotta alla primitiva lezione con la vita scritta da Frà Fulgenzio Micanzio. Vol. I, II. Firenze. 8.

Le président de Brosses en Italie. Lettres familières écrites d'Italie en 1739—40 par Charles de Brosses. Deuxième édition authentique, revue sur les manuscrits, annotée et précédée d'un essai sur la vie et les écrits de l'auteur par M. R. Colomb. T. I. II. Paris. 8.

Dieſe neue kritiſche Ausgabe der intereſſanten Beobachtungen de Brosses' iſt zugleich durch mehrere bisher ungedruckte Abhandlungen bereichert. Th.

Morcelli, St. Ant., et **Phil. Schiassii** de Napoleone Magno Aug. imp. Gallorum rege Italiae deque rebus ad Italiae regnum pertinentibus inscriptiones, quas Mich. Ferruccius in unum collectas nunc primum edendas curavit. Paris, Didot. XIV, 64 S. 8.

Vimercati, Ces., Histoire de l'Italie en 1848 — 49. 5. éd., revue et corrigée par Ch. Hertz. Paris. 625 S. 8.

Storia documentata di Venezia da S. Romanin. Venezia. 8.

Von dieſer bedeutenden Erſcheinung iſt eben jetzt der 6. Band vollendet. Er begreift die Zeit von 1529—1572. Aus ihm iſt eine Abhandlung 'gli inquisitori di stato di Venezia' mit dem authentiſchen 'Capitolare degli inquisitori' auch beſonders zu haben. (Venezia.) Th.

Notizia della J. R. scuola di paleografia in Venezia presso archivio generale e degli studi paleografici e storici fatti liberamente dagli allievi ed uditori dall' Aprile 1855 all' Agosto 1858.

Eine intereſſante Mittheilung; ſchon deshalb, weil der Gedanke, mit freiwilligen Kräften eines der reichſten Archive der Welt der Wiſſenſchaft zu öffnen, darin als eine Wirklichkeit zu Tage tritt. Es iſt nur zu wünſchen, daß dieſe Kräfte auf gewiſſe große Gruppen ſich einen, damit nicht durch eine itio in partes allerlei Material auf einmal aufgefahren wird. Th.

Della condizione politica delle isole Jonice sotto il dominio Veneto; preceduto da un compendio della storia delle isole stesse della divisione dell' impero Bizantino di Ermanno Co. Lunzi, con note di Marino Dr. Typaldo-Foresti e Nicolò Barozzi. Fascicolo 1. Venezia.

Die vorliegenden Bogen zeigen ein fleißiges Benützen neuer Quellen, namentlich der fontes rerum Austriacarum.

Lo statuto inedito delle nozze Veneziane emanato nell' anno 1299. Venezia.

Die Herausgabe dieſes Luxus-Geſetzes der Republik Venedig verdanken wir Herrn C. Foucard. Er hat demſelben noch mehrere Notizen beigefügt, welche dieſe Seite des Lebens in Venedig beleuchten. Th.

Diploma imperiale della elezione di Currado figliuolo di Federigo II. al trono di Germania in sostituzione del fratello Enrico, volgarizzato nel trecento, tratto da un ms. della Marciana.. per cura di Bart Sorio. Venezia.

Relazioni degli stati europei lette al Senato dagli ambasciatori veneziani nel secolo XVII., raccolte ed annotate da Nic. Barozzi e Gugl. Berchet. Serie I. Spagna. T. I. Venezia. 400 S. 8. Serie II. Francia. T. I. S. 1—320. 8.

Cornet, E., Paolo V. e la republica Veneta. Giornale dal 22. Ottobre 1605—9. Giugno 1607, corredato di note e documenti tratti dall' J. R. biblioteca in Vienna, dalla Marciana, dal Museo Correr e dall' Archivio ai Frari in Venezia. Vienna.

Eine neue Gabe des emſigen Forſchers, welche einen wichtigen Abſchnitt in der unaufhörlichen Antagonie Rom's und Venedigs weiter aufzuklären geeignet iſt. Th.

Hauttevile, Prosper de, docteur en droit, Histoires des Communes lombardes depuis leur origine jusq' à la fin du XIII. siècle. Bruxelles. T. II u. III. 8. Soll in Verbindung mit andern neuen Arbeiten zur Städtegeſchichte gewürdigt werden.

Storia dei sette communi e contrade annese del abbate Mod. Bonato. Fasc. I—IV. Padova. 1857—58. T. I u. II. 8.

Codice diplomatico Bresciano dal quarto secolo fino all' era nostra, raccolto e pubblicato da F. Odorici. Parte III, IV. Brescia. 8.

Storie Bresciani dai primi tempi sino all' età nostra narrate da F. Odorici. Vol. VI, VII. Brescia. 379, 333 S. u. Cod. diplom. S. 1 — 96. 8.

Notizie statistiche della provincia di Bergamo, in ordine storico raccolte da Gabr. Rosa. Bergamo. 191 S. 12.

Storia di Milano di Bern. Corio eseguita sull' edizione principe del 1503 ridotta a lezione moderna con prefazione, vita et note del prof. Egid. de Magri. Ediz. illustrata. Vol. III. Milano. 719 S. 8.

Documenti inediti risguardanti la storia della Valsassina e delle terre limitrofe, raccolti, annotati e pubblicati da Gius. Arrigoni. Vol. 1. Fasc. I, II. Milano. S. 1 — 191. 8.

Annali di Friuli, ossia raccolta della cose storiche appartenenti a questa regione, compilati dal co. Frc. di Manzano. Vol. I. (anno 614 —1000). Udine. 433 S. 8.

Grande illustrazione del Lombardo-Veneto ossia storia delle città, dei borghi, comuni castelli etc. di L. Gualt. conte di Brenna et Ces. Cantù. Vol. II. Belluno e sua provincia. Vol. III. Brescia, Cremona, Milano. 8.

Memorie storiche della città e marchesato di Ceva, dell' Arciprete Giov. Olivero. Ceva. 8.

Cenni storici sull' antica città di Cimella, e sulla chiesa e convento dei PP. MM. Riformati. Nizza. 8.

Storia di Cuneo, dalle sue origini fino ai nostri giorni, compilata dal prof. G. Uglieno e dall' avv. V. Vineis. Cuneo. 8.

Dei marchesi di Vasto e degli antichi monasterii dei SS. Vittore e Costanzo e di S. Antonio nel marchesato di Saluzzo. Studi et notizie storico critiche del barone Gius. Man. di San Giovanni. Torino. 380 S. 8.

Il comune di Vercelli nel medio evo, studi storici di Vitt. Mandelli. Vercelli. tom. II. 8.

Storia della città di Ventimiglia, dalle sue origini fino ai nostri tempi, scritta da Girolamo Rossi. Torino. 8.

Monumenti storico-diplomatici degli Archivi Ferrero-Ponziglione e di altre nobili case subalpine dalla fine del secolo XII al principio del XIX. Raccolti ed illustrati per Giovambatista Adriani. Torino. 692 S. 4.

La congiura di Giovan Luigi Fiesco, descritta da Lorenzo Cappelloni ed illustrata con note e documenti da Agostino Olivieri. Genova. 8.

Storia della restaurazione della repubblica di Genova l'anno 1814, sua caduta e riunione al Piemonte l'anno 1815 per Giuseppe Martini, con documenti inediti. Asti. 8.

Le discordie e guerre civili dei Genovesi nell' anno 1575, descritte dal doge G. B. Lescari, arrichite di note e documenti importanti da Agost. Olivieri. Genova. 8.

Dei moti liberali dell' isola di Sardegna, dal 1773 al 1821, narrazioni storiche del prof. Enc. Sulis, sassacese. Torino. 8.

Giornale storico degli Archivi Toscani che si pubblica dalla sopprintendenza generale agli archivi del Granducato. Vol. 11. Firenze. 359 S. 8.

Storia Fiorentina di Bened. Varchi, pubblicata per cura di Gaet. Milanesi. Vol. III. Firenze. 16.

Commentari de' fatti civili occorsi nella città di Firenze dal 1215 al 1343 di Fil. de Nerli. Fasc. 1—17. Trieste. Vol. I, II. 219, 40 S. 8.

Perrens, T. F., Hieronymus Savanarola. Nach Originalurkunden und größtentheils ungedruckten Schriften. Eine von der franzöſiſchen Akademie gekrönte Preisſchrift. Nach der zweiten Auflage des franzöſiſchen Originals überſetzt von Dr. J. Fr. Schröder. Braunſchweig, Schulbuchhandlung. XX, 619 S. 8.

Es iſt ziemlich wohlfeile Waare, die hier geboten wird, und die an wiſſenſchaftlichem Werth den Vergleich mit den Arbeiten deutſcher Gelehrten über denſelben Gegenſtand keineswegs aushält. Daß der franzöſiſche Autor die Biographien Savanarolas von Rudelbach und ſelbſt von Meier nicht kennt, überraſcht uns nicht; unbegreiflich aber iſt, daß ſelbſt der deutſche Ueberſetzer keine genauere Kenntniß von ihnen hat. Er hätte ſonſt ſeine Arbeit von vornherein als überflüßig erachten müſſen, würde min-

bestens auf die „Originalurkunden und größtentheils ungedruckten Schriften", die Perrens zuerst benützt haben soll, kein Gewicht legen können, da das Bedeutendste, und noch mehr als Perrens kennt, längst von Meier veröffentlicht, das minder Wichtige aber wenigstens benutzt worden ist. K.

Alcune lettere di Fra Girolamo Savanarola ora per la prima volta pubblicate etc. per cura di Carlo Capponi. Firenze. 8.

Erinnerungen an die vier letzten Päpste und an Rom in ihrer Zeit von Nic. Wiseman. Im Auftrage S. Emin. übersetzt von F. L. Reusch, Lic. Mit den Porträts der 4 Päpste 1. u. 2. Ausg. Köln, Bachem. XII, 399 S. 8.

Ein unterhaltendes, wenn man will, vielleicht erbauungsvolles Buch. Der Cardinal erzählt in anmuthigem, nur etwas salbungsvollem Ton, was er aus seinem langen Aufenthalt in Rom, aus dem persönlichen Verkehr mit den Großen der Kirche im Gedächtniß behalten hat. Er hat in der Hauptstadt der Christenheit nur Gutes gesehen, dort nur tugendhafte Menschen kennen gelernt; von Andern weiß er nichts, und wüßte er es — „er möchte es nicht sagen". Es ist also nicht die volle Wahrheit, die hier berichtet wird, und für den Historiker haben die Aufzeichnungen keinen großen Werth. Ueber Pius VII, mit dem sich der Verf. am längsten beschäftigt, erfährt man am wenigsten Neues; dagegen überrascht es, den Cardinal weitläufig über Napoleon und die providentielle Bedeutung seiner Dynastie in einem Tone reden zu hören, der nahe an Schmeichelei gegen den jetzigen Kaiser der Franzosen grenzt und jedenfalls einem englischen Kirchenfürsten nicht wohl ansteht.

Galvazzi, Alessandro, My Recollections of the last four popes and of Rome in their times. An Answer to Wisemann. London, Portridge. VIII, 291 S. 8.

Eine leidenschaftliche Entgegnung auf die „Erinnerungen des Cardinal Wiseman", von einem in London lebenden Römer, der früher dem geistlichen Stande angehörte. Das Richtige, was die Schrift enthält, wird durch den Ton des Pamphlets entstellt. K.

Rom. Erinnerungen aus dem Gebiete der Religion, Geschichte und Kunst während des französ. Feldzugs in den Jahren 1849 u. 1850 von Gräfin Eugenia de la Rochée. Aus dem Französ. übersetzt von Baron v. S. Schaffhausen. 8.

Wir begreifen, daß eine Dame ſolche Aufzeichnungen, deren Quelle Schwärmerei iſt, unter obigem Titel zu Markte trägt — nach Ida Hahn Hahn iſt alles möglich; wie aber ein Mann es dem deutſchen Publikum gleichſam als ein hiſtoriſches Buch bieten kann, das begreifen wir nicht.

Th.

Documenti per la storia dell' arte Senese, raccolti ed illustrati dal Dr. Gaet. Milanesi. Vol. III con appendice. Siena. 8.

Biblioteca Trentina ossia raccolta di documenti inediti o rari relativi alla Storia di Trento redatta da Tommaso Gar. Dispensa prima: Biografie. Disp. secunda: Municipii e communità. Trento. 8.

Es ſollen im Ganzen 12 Bände mit je 4 dispense werden. Die 1. enthält das Leben des Sculptor's Aleſſandro Vittoria. 3. 4. ſollen die „Statuti Trentini" enthalten. Wenn nur das Maß nicht zu weit gegriffen iſt.

Th.

Monografia del commune di Vico-Equense distinta in sei capitoli con un' appendice del sac. Gaetano Parascandolo. Napoli.

Storia dei Musulmani di Sicilia scritta da Michele Amari. Vol. II. Firenze. 8.

Storia del vespro siciliano da An. Vismara. Disp. 1 – 22. Milano. S. 1 – 368. 8.

Storia della guerra del vespro siciliano compilata sui più celebri chronisti contemporanei e storici du Vinc. Broglio. Disp. 1—31. Milano. S. 1—496. 8.

Genealogia di Carlo I. di Angió, prima generazione, scritta da Camillo Minieri-Ricci. Napoli. 216 S. 8.

Storia delle legislazione civili e criminali in Sicilia, dell' Avv. Vito La-Mantia. Epoca antica. Disp. I. Palermo. 8.

14. Ungarn und Siebenbürgen.

Kemper, Jos., De Ungarorum ex Lebedia et Atelcuzu demigratione primisque Francos inter et illos foederibus et bellis. Dissertatio inauguralis. Münster. IV, 51 S. 8.

Monumenta Hungariae historica. Magyar történelmi emlékek. Kiadja a magyar tudományos akademia történelmi bizottmánya. Elsö osztály. A. u. d. T.: Magyar történelmi okmánytár, a Brüsseli országos levéltárból és a Burgundi könyvtárból. Összeszedte s. lemásolta Hatvani Mihály. Második kötet. 1538—1553. Pest. VIII, 367 p. 8.

— — — Elsö osztály: Irók. Negyedik kötet. A. u. d. T.: Verancsics Antal m. kir. helytartó, esztergomi érsek, összes munkái. Közli Szalay László. Harmadik kötet. Elsö portai követség. 1553 — 54. Pest. XII, 463 p. 8.

Magyar történelmi tár. A történeti kutfök ismeretének elömozditására kiadja a magyar tudományos akademia történelmi bizottmánya. (Magazin für ungar. Geschichte, zur Beförderung der histor. Quellenkenntniss herausg. vom histor. Ausschuss der ungarischen Akademie für Wissenschaften.) IV. Bd. Pest, Eggenberger. 260 S. 8.

Strack, J., Beitrag zur Geschichte des Winterfeldzugs in Ungarn von 1848 und 49. Nach authentischen Quellen zusammengestellt. Wien, Seidel. V, 131 S. 8.

Teutsch, G. D., Das Zehntrecht der Evangel. Landeskirche A. C. in Siebenbürgen, eine rechtsgeschichtliche Abhandlung. Schäßburg, Haberfang. 298 S. 8.

Eine gelehrte, auf reiches Urkundenmaterial gestützte Erörterung, welche besonders in Bezug auf die religiöse und fiscale Politik der österreichischen Regierung in Siebenbürgen von 1691 bis auf die Gegenwart interessant ist.

Mikó, Gróf Imre. Erdélye történelmi adatok. Klausenburg, Stein. 3. Bd. 357 S. 8. Siebenbürgische Geschichtsdaten.

Fiedler, Jos., Die Union der Wallachen in Siebenbürgen unter Kaiser Leopold I. (Aus den Sitzungsberichten 1858 d. k. Akad. d. Wissensch.) Wien, Gerold's Sohn. 38 S. 8.

Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Herausgegeb. vom Vereinsausschuß. Kronstadt, Gött. Neue Folge. III. Bd. 1. Heft. S. 1 — 160. 8.

Inhalt: Teutsch, eine Kirchenvisitation, zur Culturgeschichte der Sachsen im 17. Jahrh. S. 1 — 30. v. Scharberg, Mittheilungen

über ein Medwiſcher Stadtbuch aus dem 16. und 17. Jahrh. S. 31 — 123. — Des merkwürdigen Hermanſtädter Königsrichters Markus Pempflinger letzte Lebensjahre und Ende.

---

15. Polen.

Bartoszewicz, Jul., Prof., Codex diplomaticus Poloniae, quo continentur privilegia regum Poloniae, Magnorum Ducum Lithuaniae, bullae pontificum nec non jura a privatis data etc. studio et opera Leonis Rzyszczewski et olim Antonii Muczkowski collectus. Tom. III. Varsaviae. 4.

Den drei (eigentlich vier) früher (1847, 1848, 1852 u. 1853) edirten Bänden dieſes polniſchen Nationalwerkes reiht ſich der letzterſchienene in würdiger Weiſe an. Während in den überhaupt erhaltenen Bänden von Doquil's Codex diplomaticus vorzugsweiſe Urkunden ſtaats- und völkerrechtlichen Inhalts gegeben ſind, enthält die vorliegende Sammlung ausſchließlich privatrechtliche Documente und bildet ſomit eine dankenswerthe und umfaſſende Vervollſtändigung der beiden Urkundenſammlungen des Grafen Eduard Raczynski. Die hier abgedruckten hiſtoriſchen Materialien ſind faſt durchgängig bisher unveröffentlichte; nur hin und wieder, wo abweichende oder fehlerhafte Lesarten den Wiederabdruck eines von Doquil oder Raczynski aufgenommenen Stückes rechtfertigten, begegnen wir ausnahmsweiſe ſchon früher bekannt gewordenen. Daß durch den vieljährigen Sammlerfleiß und die kritiſche Arbeit von Monczkowski, Macùjowski und andern Forſchern gewonnene Material iſt zum Theil aus der Metryka Koronna (dem alten Krakauer Reichsarchiv), zum Theil aus Kloſterbibliotheken, ſtädtiſchen und Privatarchiven (unter denen die der beiden Magnatenfamilien Radziwill und Zamoiski die hervorragendſte Rolle ſpielen) gezogen und reicht nicht über die Grenze des Jahres 1506 (alſo nicht über die Thronbeſteigung Sigismund des Aelteren) hinaus. Der Originaltext iſt mithin ohne Ausnahme lateiniſch. Die chronologiſche Anordnung hat nur innerhalb der Grenzen jedes Bandes beobachtet werden können, um nicht zahlreiche, ſpäter aufgefundene Handſchriften ausſchließen zu müſſen, oder Nachträge nothwendig zu machen, durch deren Anhäufung jene Ordnung illuſoriſch wird. Dies Verfahren erſchwert allerdings die

Leichtigkeit der Ueberſicht, empfiehlt ſich aber unter den obwaltenden Umſtänden als das einfachſte und allein praktiſche. Ein ſehr vollſtändiges, wohlgeordnetes und zweckmäßig angelegtes Namen-, Sach-, Orts- und Titel-Regiſter, das jedem Bande beſonders beigefügt iſt, erleichtert das Nachſchlagen. Die kritiſche Recenſion des Textes erſcheint als eine höchſt ſorgfältige, die ſprachlichen und topographiſchen Noten zeugen von Sachkenntniß und Scharfſinn. Wir ſind ſomit berechtigt, dieſe neu eröffnete Fundgrube zu einem quellenmäßigen Studium der mittelalterlichen Geſchichte Polens als eine weſentliche Bereicherung der vorhandenen — in vieler Beziehung noch unzureichenden — Quellenſchätze dieſes Landes anzuſprechen.

Es ſcheint uns nicht unangemeſſen, an dieſe Mittheilung die Nachricht zu knüpfen, daß im Laufe der nächſten Jahre ein zweites großartiges Nationalunternehmen auf dem Gebiete polniſcher Hiſtoriographie zur Vollendung kommen wird. Wir meinen die von der „Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Krakau" vorbereitete Herausgabe der Geſammtwerke von Jan Dlugosz, dem polniſchen Herodot. Es handelt ſich dabei ſowohl um eine neue kritiſche Recenſion des immer noch fehlerhaften Textes ſeines großen Werkes durch Heranziehung neu aufgefundener Handſchriften, als auch um die Edition ſeiner kleineren bisher ungedruckten Schriften. Eine Herausgabe ſeiner zahlreichen Briefe und ein umfaſſendes Lebensbild von dieſem in ſeiner perſönlichen Stellung zu Staat und Kirche höchſt bedeutungsvollen „Vater der polniſchen Geſchichte" ſoll damit verbunden ſein. Dieſe erſte Geſammt- (Pracht-) Ausgabe, welche außer dem lateiniſchen Originaltexte auch eine polniſche Ueberſetzung enthalten wird, ſoll in 5 Bänden zum Geſammtpreiſe von 100 fl. preuß. erfolgen. Bei dem hohen Werthe und der gewichtvollen Stellung, welche Dlugosz trotz erheblicher, in's Auge fallender Schwächen, unter den Quellenſchriftſtellern der älteren polniſchen Geſchichte einnimmt, muß das in Ausſicht ſtehende wiſſenſchaftliche Unternehmen als ein höchſt bedeutungsvolles begrüßt werden. v. H.

Acta Tomiciana. Epistolae. Legationes. Responsa. Actiones. Res gestae. Sereniss. principis Sigismundi I, regis Polonie et magni ducis Lithuaniae. Per Stanislaum Gorski, Con. T. VII. A. D. 1524 — 25. Posen. XVII. 412 S. Fol.

Monuments du moyen-âge et de la renaissance dans l'ancienne Pologne depuis les temps les plus reculés jusqu' à la fin du XVII. siècle. Publiés par Alex. Przezdziecki et Ed. Rostawiecki. Seconde serie. Varsovie. 8.

Lettres de Pierre des Noyers, secrétaire de la reine de Pologne Marie Louise de Gonzague, pour servir à l'histoire de Pologne et de Suède de 1665 à 1659. Berlin, Behr. 587 S. gr. 8.

Den ſchwediſch-polniſchen Krieg von 1655—1659 kennen wir am beſten aus dem 4. Bande der vortrefflichen Geſchichte Schwedens von Carlſon, der nach ſchwediſchen und franzöſiſchen Papieren eine ſehr eingehende Darſtellung der militäriſchen wie diplomatiſchen Vorgänge gegeben hat. Ihn ergänzen in dankenswerther Weiſe die jetzt veröffentlichten Briefe des Secretärs der damaligen polniſchen Königin, die, ehrgeiziger und thatkräftiger als ihr Gemahl, die Leitung der Geſchäfte zumeiſt in ihre Hand nahm. So hatte Pierre de Noyers Gelegenheit genug, ſich von dem Gange der Dinge im Felde wie im Kabinet wohl zu unterrichten, und die ausführlichen Briefe, die er einem in Paris lebenden Polen, Ismael Bouillaud, ſchreibt, ſind ein treuer Spiegel der Ereigniſſe, denen er nahe ſtand, der Zuſtände und Stimmungen, die in ſeiner Umgebung herrſchten. Ich finde nicht, daß irgend bedeutende Vorgänge dadurch zuerſt aufgeklärt würden, in den wichtigſten Fragen wird lediglich Carlſons Erzählung beſtätigt, dagegen werden aber auch, wie es ſich von ſelbſt verſteht, eine Menge für die Geſchichte nicht unwichtiger kleiner Züge mitgetheilt, die uns aus keiner andern Quelle ſo anſchaulich entgegentreten. So zur Charakteriſtik des polniſchen Königs, von dem er das traurigſte Gemälde entwirft, wie er, geiſtlos, liederlich und bigott, ſich bald mit Menſchen umgiebt, die eben ſo niedrig ſtehen als er und ihn nur mit Liederlichkeiten zu unterhalten wiſſen, bald die Geſellſchaft von Hunden, Vögeln und Affen vorzieht, bald wieder mit den Jeſuiten, deren er regelmäßig 5 bis 6 um ſich hat, religiöſen Uebungen obliegt. Wie der König, lebt auch ſein Volk lieber den leichtſinnigen Zerſtreuungen als den ernſten Geſchäften. Beſtechlichkeit iſt ein allgemein verbreitetes Uebel. Die Einen ſind von Frankreich gewonnen, um die künftige Königswahl auf einen franzöſiſchen Prinzen zu lenken, Andere intriguiren zu Gunſten Oeſterreichs, deſſen zweideutige Politik nicht zum wenigſten dazu beiträgt, den Krieg in die Länge zu ziehen und die allgemeine Verwirrung zu ver-

mehren. Sogar der Czaar und der Fürst von Siebenbürgen machen sich Hoffnung auf die polnische Krone. Nur während der harten Bedrängniß des Jahres 1658 denkt man einmal daran, das Uebel mit der Wurzel auszutilgen und die Verfassung zu Gunsten des Königs zu ändern; der Adel soll in seiner zügellosen Freiheit beschränkt werden und der Monarch selbstständig mit dem von ihm abhängigen Senat regieren — „so soll Polen eines der mächtigsten Reiche Europa's werden," welcher Gedanke natürlich bald wieder aufgegeben werden mußte.

Mit dem Jahre 1657, wo sich der König von Schweden gegen Dänemark wendet, verliert der Krieg in Polen den großartigen Charakter, den ihm Carl X bisher gegeben hatte. Von hieran verfolgt auch Carlson nicht mehr genauer den Gang der polnischen Dinge, wodurch die vorliegende Correspondenz der nächsten Jahre an Bedeutung für uns gewinnt, indem sie sowohl über die späteren Kriegsunternehmungen, wie z. B. über die lange Belagerung von Thorn, als auch über das beständig wechselnde Verhältniß zu dem Churfürsten von Brandenburg, zu Oesterreich, Rußland und Siebenbürgen, zu den Kosaken und zu den Türken, bis zu dem Frieden von Oliva neues Licht verbreitet, wobei dann freilich neben den wichtigern Mittheilungen auch manches unbedeutende sich einmischt.

K.

Moszczyński, Ad. Pamietnik do Historyi polskiej w astatnich letach panowania Augusta III i picewsz ych Stanislawa Poniatowskiego. Poznan, 180 S. 8.

Historische Memoiren über die letzten Jahre Augusts III und die ersten von Stanislaus Poniatowski.

Smitt, Fried. v., Suworow und Polens Untergang. S. Rußland.

Feldherrenstimmen aus und über den polnischen Krieg vom Jahre 1831. Herausgegeben von Friedrich v. Smitt. Leipzig und Heidelberg. C. F. Winter'sche Verlagsbuchhandlung. 418 S. 8.

Eine Reihe von Aufsätzen, von den namhaftesten Generalen im russisch-polnischen Krieg des Jahres 1831 verfaßt, und der Mehrzahl nach von dem Herausgeber mit kurzen Anmerkungen begleitet. Doch sind diese letzteren nur mit Vorsicht zu benützen, wie auch ihre Abwesenheit nicht überall einen Beweis für die Glaubwürdigkeit des Textes liefern darf. Denn trotz seiner taciteischen Wahrheitsliebe und seines vorgerück-

ten Alters ergreift der Herr v. Smitt noch immer mit ſo jugendlicher Leidenſchaft und — jugendlichem Uebermaß die Sache einer Partei, daß ſeine Behauptungen nicht vollſtändig ſogar mit den von ihm edirten Quellen übereinſtimmen. So iſt es gekommen, daß er den Aufſatz des Polen Chrzanowski faſt nirgends commentirt, obgleich in den Zeilen desſelben eine hedenkliche Ruſſenfreundlichkeit zu leſen iſt: daher begleitet er den 3. und 4. Aufſatz mit Noten, ſtattlichem Vor- und Nachwort, in der Abſicht, den Feldmarſchall Diebitſch um jeden Preis von den ihm gemachten Beſchuldigungen zu befreien.

Es leitet ihn hiebei zwar das ehrenhafteſte Gefühl, das Unrecht, welches er dieſem General in ſeiner umfangreichen Geſchichte des Feldzuges von 1831 früher gethan hat, recht aus dem Grunde gut zu machen, er geht nun aber in ſeiner Rechtfertigung ebenfalls über das Maß hinaus. Gerade umgekehrt verfährt er mit Paskewitſch, den er damals zu ſehr gelobt hat. Er geht hier in den Angriffen ſo weit, daß er Angeſichts eines Aufſatzes, über deſſen Autor mindeſtens Zweifel obwalten', in ſeiner Lebhaftigkeit häufig fingirt, des Feldherrn eigene Worte vor ſich zu haben.

Im Ganzen ſind hier ſehr werthvolle Details zu dem großen Werke des Hrn. v. S. nachgetragen, aber das Urtheil ändert ſich weder über eine hervorragende Perſon, noch über eine wichtige That dieſes Krieges in dem Maße, wie der Herausgeber prätendirt. **B. K.**

---

16. Rußland.

Wiadomość o krwawéj a strasznéj rzeczi w mieście Moskwie, i okropny a żalosny koniec Dymitra, wielkiego ksiec ia i cara Moskiewskiego, przez Hollendra, naonczas w Moskwie bawia cego, w je zyku angielskim napisana i wydana w Londynie roku 1607. A teraz na je zyk polski przelożona i pomnożona dodatkami wyje temi ze zbiorów Kórnickich. Poznan. Zupanski. 60 p. 4

Nachricht von den blutigen und schrecklichen Ereignissen in der Stadt Moskau, und schreckliches und beklagenswerthes Ende des Grossfürsten Dimitr, von einem Holländer, der damals in Moskau lebte, in englischer Sprache geschrieben und 1617 in London herausgegeben. Jetzt ins Polnische übertr. mit Zugaben.

Barezi, Bareze, Discours meirveilleux et véritable de la conqueste faite par le jeune Demetrius, grand-duc de Moscovie, du sceptre de son père, avenue en ceste année MDCV. Nouvelle édition, précédée d'une introduction et annotée par le Prince Agst. Galitzin. Paris. XIX, 90 p. 16.

Ustrjalow, Geschichte der Regierung Peters I. 1—3. Thl. Petersburg. 8. In russischer Sprache.

Crusenstolpe, Magn. Jak. v., Der russische Hof von Peter I bis auf Nikolaus I. Mit einer Einleitung: Rußland vor Peter dem Ersten. Fortgesetzt von C. Volckhausen. 7. Bd. A. u. d. T.: Nikolaus I. Die polnische Revolution. Von C Volckhausen. Hamburg, Hofmann und Campe. VI 330 S. 8.

La Cour de la Russie il y a cent ans 1725—83. Extraits des dépêches des ambassadeurs anglais et français. 2. édit. Berlin, Schneider. 422 S. 8.

Schuhmacher, Andreas, kgl. dänischer Legationsrath und Gesandtschaftssecretär am russischen Hofe von 1757 – 1761, Geschichte der Thronentsetzung und des Todes Peter des Dritten. Hamburg, Salomon und Comp. XX, 63 S. 8.

Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der denkwürdigen Katastrophe vom Jahre 1762. Schuhmachers Erzählung, bald nach dem Ereigniß niedergeschrieben und, wie es scheint, schon damals für die Oeffentlichkeit bestimmt, aber erst jetzt von einem Enkel mit einigen wenigen biographischen Notizen herausgegeben, macht auf den Leser den Eindruck der Glaubwürdigkeit. Im großen Ganzen werden die bisherigen Darstellungen bestätigt. Neu ist, daß als der eigentliche Anstifter der Ermordung Grigorei Teplow, nicht Alexei Orlow angegeben wird, daß eine Vergiftung durch Burgunderwein nicht stattgefunden haben soll, daß Swanowitz, ein übergetretener Schwede, den Kaiser mit einem Flintenriemen erdrosselte, nicht am 6., sondern am 3. Juli, und daß nicht Alexei Orlow, sondern Borätinski die Todesnachricht nach Petersburg brachte (S. 55—57). Daß Katharina den Tod ihres Gemahls befohlen haben sollte, dazu ist auch nach Schuhmachers Versicherung „nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden". K.

Pouchkin, Alexandre, Le faux Pierre III, traduit du Russe par le prince Augustin Galitzin. Paris, Plon. 192 S. 8.

Kozmian, Pamie¸tniki Kajetana Kózmiana obejmuja¸ce wspomnienia do roku 1780 do roku 1815. 2 Oddziali. Poznan. Zupanski. XXIV, 345 u. IV, 440 p. 8. Kajetan Kozmians Memoiren, enthaltend Erinnerungen aus den Jahren 1780—1815. 2 Abtheilungen. Poſen.

Herzen, **A.**, Mémoires de l'imperatrice Catherine II. écrits par elle-même et précédés d'une préface. London, Trübner et Comp. 1859.

— — Memoiren der Fürſtin Daſchkoff. Zur Geſchichte der Kaiſerin Katharina II. Nebſt Einleitung. Zwei Theile. Hamburg, Hoffmann und Campe 1857.

Blum, Karl Ludwig, Ein ruſſiſcher Staatsmann. Des Grafen Jakob Johann Sievers Denkwürdigkeiten zur Geſchichte Rußlands. Dritter und vierter Band. Leipzig und Heidelberg, Winter. 1858.

Smitt, Friedrich v., Suworow und Polens Untergang. Nach archivaliſchen Quellen dargeſtellt. Erſter und zweiter Theil. Ebendaſelbſt. 1858.

Miliutin, Geſchichte des Krieges Rußlands mit Frankreich unter der Regierung Kaiſer Pauls im Jahre 1799. Verfaßt auf Allerhöchſten Befehl Sr. M. des Kaiſers Nikolaus I. V. Band, 7. und 8. Theil. Ueberſetzt von Chr. Schmitt. Lieut im k. bayr. 2. Infant.-Reg. Kronprinz. München, 1858.

Wir faſſen dieſe Werke, obwohl ſie verſchiedenes Datum tragen, hier zuſammen, weil ſie ihrem Inhalte nach weſentlich zuſammengehören und ſich gegenſeitig controliren und ergänzen.

Die Memoiren der Kaiſerin Katharina behandeln die Jahre 1743 bis 1759, und zeichnen ſomit die frühere Jugendzeit der Fürſtin. Gegen ihre Aechtheit ſcheint kein Zweifel ſich erheben zu laſſen. Was ihr Herausgeber, Herzen, über die Erlangung ſeiner Abſchrift mittheilt, hat nichts Unwahrſcheinliches, und daß er nicht ſpezielle und ausdrückliche Angaben über die dabei betheiligten Perſonen macht, iſt begreiflich genug. Das Buch ſelbſt iſt ſo beſchaffen, daß ſich die Möglichkeit einer Fälſchung ſchwer verſtehen läßt. Die Sprache iſt jenes eigenthümliche Franzöſiſch, wie es im vorigen Jahrhundert bei der guten Geſellſchaft außerhalb Frankreichs gebräuchlich war; ſie ſtimmt bis auf einzelne Wendungen zu der Ausdrucks- und Vorſtellungsweiſe, wie ſie in den ſonſt publizirten Schriftſtücken der Kaiſerin zu Tage liegt. Der Inhalt zeigt eine große Fülle auch ſonſt beglaubigter Details aus dem inneren Leben des ruſſiſchen

Hofes, ohne daß man eine bestimmte Quelle bezeichnen könnte, aus welcher ein fälschender Verfasser geschöpft hätte. Hier und da kommen chronologische Fehler vor, die bei einer Aufzeichnung durch Katharina zwanzig Jahre nach dem Ereigniß sehr begreiflich sind, während ein Fälscher sie ohne Zweifel hätte vermeiden können und vermieden hätte. Endlich aber und vor Allem: die innere Qualität des Buches ist der Art, daß keine andere Annahme wahrscheinlich bleibt, als die Autorschaft Katharinens selbst. So lange das Gegentheil nicht positiv erwiesen wird, unterschreiben wir das Urtheil des Herausgebers, daß das Buch auf allen Seiten seine Authentie selbst verbürgt.

Sein Gegenstand ist durchaus die persönliche Entwicklungsgeschichte Katharinens. Von großer Politik und von russischen Zuständen ist nicht viel die Rede; jenes Thema aber, welches neun Zehntel des Buches erfüllt, ist an sich, wie keines Beweises bedarf, von höchstem Interesse. Nichts wäre mehr zu wünschen, als daß die russische Regierung, die in den letzten Jahren wie kaum eine andere in Europa für die moderne Geschichte ihres Reiches thätig gewesen, diese Publikation eines ihr feindlichen Demagogen vergälte mit der Sammlung und Herausgabe der privaten Correspondenz Katharina II. Dieser Briefwechsel war ein höchst ausgedehnter, und nach den wenigen bekannten Fragmenten würde er an geschichtlichem Interesse jenem Friedrich des Großen und Napoleon's schwerlich nachstehen.

Die Memoiren der Fürstin Daschkoff haben ihr wesentliches Interesse eben in der Mittheilung einer erheblichen Anzahl solcher Briefe. Im Allgemeinen erscheint das Bild der vielbesprochenen Frau sehr viel reiner und schöner als in der gewöhnlichen Ueberlieferung, welche, wie man weiß, mit Allem, was zu dem Hofe Katharinens gehört, auf das Unbarmherzigste zu verfahren pflegte. Die für Katharina wenig partheiischen Zeugnisse Malmesbury's und Masson's werden dabei mehr als billig vergessen. Zur politischen Geschichte der Kaiserin bringen die vorliegenden Memoiren, welche im Uebrigen sehr lesenswerth und unterhaltend sind, nicht eben viel Neues, außer einigen Notizen von 1762, und der bestimmtesten Erklärung, daß die Ermordung Peter III. ohne jegliches Vorwissen Katharinens geschehen ist.

Ungleich reicher ist dagegen die geschichtliche Ausbeute, welche Blum's Werk über Sievers gewährt. Am meisten gilt dies freilich von den

beiden erſten Bänden, welche, wie keine andere Quelle, die innern Verhältniſſe Rußlands von 1762 bis 1780 beleuchten. Die beiden letzten behandeln die Thätigkeit des bedeutenden Staatsmannes bei der zweiten Theilung Polens, welche er als der Geſandte Katharinens zu leiten und mit der untergehenden Republik zum Abſchluß zu bringen hatte. Es ſind vor Allem die Vorgänge und Perſonen in Warſchau und Grodno, welche durch ſeine Mittheilungen volles und ſcharfes Licht erhalten; ein Aufſatz im vierten Bande faßt am Schluſſe des Ereigniſſes die Charakteriſtik der hervorragenden Polen in höchſt intereſſanter Weiſe zuſammen; der dritte entwickelt in größter Ausführlichkeit beſonders die erſte Hälfte der großen Tragödie, die Vorbereitung und den Abſchluß des ruſſiſchen Vertrages bis zum Juli 1793. Von da an werden die Mittheilungen kürzer; in die folgenden Ereigniſſe greifen vor Allem die großen diplomatiſchen Beziehungen zwiſchen Rußland und Preußen ein, und wie Sievers ſelbſt hierüber wenig unterrichtet war, ſo wird auch die Darſtellung des Buches knapper und inhaltsleerer. Deſto wichtiger ſind dann wieder die Berichte über die letzten Monate von Sievers Ambaſſade, nach der Vollendung des preußiſchen Vertrags, wo er als eigentlicher Lenker des noch übrigen polniſchen Staates als Reformator und Geſetzgeber auftritt, klug, wohlwollend, energiſch, ſo daß er offenbar für die Petersburger Anſicht ſeine Sache zu gut' machte, und abberufen wurde, weil Polen unter ſeiner Hand eine gewiſſe innere Haltung zu gewinnen begann.

Smitt's Werk über Suworow führt unſere Kenntniß dieſer Geſchichten weiter. Der erſte Band ſtellt das Leben des Helden bis zum Schluſſe des Türkenkrieges 1791 dar, und bringt hier eine Menge authentiſchen und neuen Materials von ruſſiſcher Seite, ſo daß wir ein durchaus vollſtändiges Bild des großen Kampfes hoffen können, ſobald neben Smitt die aus öſterreichiſchen Quellen geſchöpfte Biographie des Prinzen von Coburg von Oberſt von Witzleben erſchienen ſein wird. Smitt's Darſtellung hält ſich überall etwas aphoriſtiſch; die Erzählung, oft anſchaulich und wirkſam, läßt Gleichmäſſigkeit und Rundung vermiſſen. Suworow's Individualität zeichnet ſich durch die zahlreichen eingeſchalteten Briefe des Generals, die jedoch größtentheils weder von ſeiner Geiſtesgröße noch von ſeinen Wunderlichkeiten ein volles Bild geben. Es iſt zu bedauern, daß der Verfaſſer die Ergänzung deſſelben durch eigne detaillirte Mittheilungen vermieden hat. Der zweite Band erörtert ſodann die pol-

nischen Händel seit den Reformversuchen nach 1775 bis zum Schlusse des Jahres 1792. Auch hier ist viel des Neuen und Lehrreichen, und die polnischen Darstellungen, von Kollontai bis Lelewel müssen sich eine Menge verdienter Correcturen aus dem Material der russischen und preußischen Archive gefallen lassen. Mit voller Bestimmtheit wird die Thatsache constatirt, daß Friedrich II. die erste, daß die beiden deutschen Mächte die zweite Theilung Polens veranlaßt und gegen Katharina's Wünsche durchgesetzt haben; weniger betont wird dabei, daß Katharinens Widerstreben auf dem einfachen Grunde beruhte, lieber das Ganze als nur einen Theil sich selbst anzueignen. Ueberhaupt aber ist der Ursprung der zweiten Theilung, wie ich aus den preußischen Acten in meiner Geschichte der Revolutionszeit näher entwickeln werde, hier in ungenügender und zum Theil irriger Weise dargestellt.

Miliutin's Buch über den Krieg von 1799 hat gleich bei dem Erscheinen der Uebersetzung in Deutschland verdientes Aufsehen gemacht. Die im ersten Bande mitgetheilten Documente über das Verhältniß Rußlands zu Oesterreich und Frankreich von 1792 an bis zum Ausbruche des Krieges sind eine unschätzbare Bereicherung des historischen Wissens; die folgende Darlegung der militärischen und diplomatischen Ereignisse des Kampfes selbst bilden ein Muster genauer und eingehender Erörterung, und wenn wir den dunkeln Schatten, der hier überall auf Oesterreich's damalige Politik und Kriegführung fällt, beklagen, so ist uns bisher auch kein Versuch zur Beseitigung desselben bekannt geworden. Der fünfte (Schluß-)Band beginnt mit der unglücklichen Expedition gegen Holland, schildert die letzten Operationen der Oesterreicher und Russen in Italien, und entwickelt den vollständigen Bruch zwischen beiden, der durch die österreichischen Eroberungstendenzen lange vorbereitet, durch die Ereignisse bei der Einnahme von Ancona und die Unredlichkeit Englands gegen Paul I. zur Vollendung kam. In etwas rascherer Uebersicht wird dann der Umschlag der Dinge, die Annäherung Paul's an Bonaparte, die Bildung der nordischen Allianz, und der Abschluß des Krieges durch Kaiser Alexander vorgeführt. **Sybel.**

Smitt, Fr. v., Denkwürdigkeiten eines Liefländers. (Aus den Jahren 1790, — 1815.) 2 Bde. Mit 1 Bildniß in Stahlstich. Leipzig, Winter. XIV. 623 S. 8.

In dieſen Denkwürdigkeiten werden die Erlebniſſe des Freiherrn Waldemar von Löwenſtern, der als Rittmeiſter, Adjutant Barclay's de Tolly und zuletzt als Koſakenführer an den Kriegen von 1799, 1812 und 1814 rühmlichen Antheil nahm, nach Tagebüchern, Briefen und mündlichen Mittheilungen des Helden in ſehr gewandter und anmuthiger Weiſe erzählt. Die Darſtellung iſt von Löwenſtern, der im vorigen Jahre als ruſſiſcher Generalmajor ſtarb, durchgeſehen, berichtigt und als „ihm aus der Seele geſchrieben" anerkannt worden. Das Hauptintereſſe des Buchs liegt in den anziehenden Schilderungen der Sitten und Zuſtände der Zeit; daneben finden ſich aber auch eine Menge bemerkenswerther Züge zur politiſchen und Kriegsgeſchichte jener Jahre: ſo zur Schlacht von Wagram, der Löwenſtern im franzöſiſchen Hauptquartier beiwohnte, zum Feldzug von 1812, wo Barclay de Tolly vertheidigt und Kutuſow ſcharf getadelt wird, und ſpeziell zur Schlacht von Borodino, an der Löwenſtern einen hervorragenden Antheil nahm, ſowie zu dem Rückzug über die Bereſina, endlich zur Geſchichte des Zuges nach Paris, auf welchem ſich der kühne Koſakenführer nicht allein in verwegenen Abenteuern auszeichnete, ſondern ſich noch dadurch ein beſonderes Verdienſt erwarb, daß er bei der zweiten Einnahme von Soiſſons den Commandanten zu einer raſchen Capitulation drängte. **K.**

Golovin, Ivan, History of Alexander the First, emperor of Russia. London, Newby. 312 S. 8.

Schreckenſtein, Frhr. Roth v., Die Kavallerie in der Schlacht an der Moskwa (am 7. Sept. 1812). Nebſt einigen ausführlichen Nachrichten über die Leiſtungen des k. Kavallerie-Corps unter der Anführung des Generals Latour-Maubourg. Mit einem Plane. Münſter, Aſchendorff. 175 S. 8.

Korff, Baron M. v., Die Thronbeſteigung des Kaiſers Nicolaus I von Rußland im Jahre 1825. Nach ſeinen eigenen Aufzeichnungen und den Erinnerungen der kaiſerlichen Familie auf Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers Alexander II herausg. Deutſche Ausgabe. Berlin, Allgemeine deutſche Verlagsanſtalt. 143 S. 8.

Herzen, Alexander, Die ruſſiſche Verſchwörung und der Aufſtand vom 14. December 1825. Eine Entgegnung auf die Schrift des Baron Modeſte Korff. Hamburg, Hoffmann und Campe. 327 S. 8.

Baron Korff beschreibt die Thronbesteigung Nicolaus I ganz wie ein Hofhistoriograph: Die Verschwörer waren durchweg gemeine Schurken, Kaiser Nicolaus der edelmüthigste, gottergebene und gegen die Verbrecher gnädigste Herr.

Herzen opponirt mit aller Leidenschaftlichkeit eines Demagogen gegen diese „servile", Alexanders II unwürdige Darstellung. Es waren Rußlands beste Männer, welche Constantin zum Herrscher wollten. Der Bericht der Untersuchungscommission, welcher die zweite Hälfte von Herzens Schrift ausfüllt, wird der schärfsten Kritik unterworfen. — Die Wahrheit zu ermitteln, dürfte gegenwärtig noch unmöglich sein. K.

Gerebtzoff, Nicolas de, Essai sur l'histoire de la civilisation en Russie. 2 vols. Paris, Amyot. XII, 1231 S. 8.

Mélanges russes tirés du bulletin historico-philologique de l'académie impériale des sciences de St. Pétersbourg. Tome III. 4. Livr. St. Pétersbourg. Leipzig, Voss. III S. u. S. 345—524. 8.

Études religieuses et politiques zur la Russie, traduites de l'Allemand. Paris, Lahure. 380 S. 8.

Lutteroth, H., Russia and the Jesuits, from 1772 to 1820: principally from enpublished Documents. London. 88 p. 8.

Dolgorouky, Prince Pierre, Notice sur les principales familles de la Russie. Nouvelle édition. Berlin, F. Schneider. 144 S. 8.

Aksakoff, S. T., Russische Familienchronik. Aus dem Russischen übersetzt von Sergius Raczynski. 2. Th. Leipzig, Engelmann. V, 199 S. 8.

Derschau, Th. Frhr. v., Die Romanov. (In ca. 5 Bdn.) 1. Bd. (In ca. 12—15 Hftn.) 1. Heft. Leipzig, Russ. Atelier (G. Pönicke). 7 Chromolith. m. Text u. chromolith. Titel. gr. Fol.

Richter, A. von, Dr. phil., kaiserl. russ. wirkl. Staatsrath und mehrerer Orden Ritter. Geschichte der dem russischen Kaiserthum einverleibten deutschen Ostseeprovinzen bis zur Zeit ihrer Vereinigung mit demselben. Theil II. Die Ostseelande als Provinzen fremder Reiche. 1562—1721. Band 1—3. Riga, Nicolai Kymmel. gr. 8.

Während der erſte Theil des vorliegenden Werkes die lettiſche Urgeſchichte und die Zeit der Ordensherrſchaft behandelt, beginnt der zweite mit der Auflöſung des livländiſchen Ordensſtaates (1562) und dem Untergange der nationalen Souverainetät in den (heute ruſſiſchen) deutſchen Oſtſeeländern. Band I gibt die Darſtellung der äuſſeren und inneren Verhältniſſe Livland's unter polniſchem (— 1629), Band II unter ſchwediſchem Scepter (— 1721); Band III iſt dem Herzogthum Kurland bis zu ſeiner Union mit dem Czaarenreich (1795) gewidmet. Selbſt nach dem Verluſte der nationalen Unabhängigkeit mangelt es der Geſchichte dieſer Länder nicht an einem welthiſtoriſchen Intereſſe, da auf dieſem Boden ſich die rivaliſirenden Intereſſen der ſie umgebenden Großmächte (Polen, Schweden, Rußland) unabweislich berühren: in den Kriegen des europäiſchen Nordens war Livland der ewige Zankapfel zwiſchen dieſen Mächten, wie Mailand im Süden, Flandern im Weſten. Nicht minder gewährt die innere Geſtaltung der Oſtſeeprovinzen nach der Säkulariſation des Ordens ein eigenthümliches Intereſſe von mehr als provincieller Färbung. Während die Periode der livländiſchen Ordensregierung die Geſchichte der deutſchen Coloniſation und die Verpflanzung germaniſcher Cultur an dieſe öſtlichen Geſtade der Baltia zur Anſchauung bringt, hat die hier gegebene Darſtellung der darauf folgenden Jahrhunderte die Aufgabe, zu zeigen, in wie weit es der germaniſchen Civiliſation gelungen iſt, ſich — nachdem das letzte äußere Band mit dem deutſchen Mutterlande gelöst war — trotz dieſer Iſolirung inmitten des ſlaviſchen und keltiſchen Elements auf dieſem verlornen Poſten zu behaupten, und den geiſtigen Zuſammenhang der Oſtſeeländer mit dem deutſchen Volksthum zu bewahren. Obſchon bis auf den heutigen Tag der Funke deutſcher Bildung in dieſen entfernten Regionen nicht erloſchen iſt, ſo iſt — was ſchon von dem benachbarten (ehemaligen Ordenslande) Preußen gilt und weit mehr noch von den deutſchen Provinzen des ruſſiſchen Kaiſerſtaates — die provincielle Entwickelung des deutſchen Weſens doch hier eine durchaus andere als in dem weſtlichen Deutſchland; es hat ſich hier gleichſam eine eigene Nationalität, die nur in ihren Hauptzungen gleich iſt, herausgebildet. Bei der hohen Bedeutung endlich, welche dieſe Oſtſeeprovinzen für den nordiſchen Seehandel beanſpruchen dürfen, als Vermittler des Tranſits zwiſchen den weſtlichen Häfen der Hanſa und dem ruſſiſchen Binnenhandel, hat die Geſchichte derſelben in der angegebenen Periode

auch ein wesentlich commercielles Interesse: es ist der Zeitraum des völligen Sinkens der Hansa, deren innere Ursachen zum guten Theil in den politischen Verhältnissen der Ostseeprovinzen zu suchen sind. —

Wenn der Verfasser des obigen Werkes auch nicht in allen Beziehungen der ihm gestellten Aufgabe gewachsen, und deren Lösung daher nicht durchweg befriedigend erscheint, so müssen wir doch anerkennen, daß er, gestützt auf ein umfangreiches und zum Theil keineswegs resultatloses Studium entlegener, selbst bisher völlig unbenützter Quellen, der wissenschaftlichen Forschung ein Terrain erschlossen hat, das so lange in vieler Beziehung fast eine terra incognita war. Hoffen wir, daß die in unserm Jahrhunderte begonnenen und mit Energie fortgesetzten Bemühungen in den russischen Ostseeländern zur Veröffentlichung des in den Staats- und Familien-Archiven aufgespeicherten historischen Materials bald ihre Früchte tragen! Mehr als eine Vorläuferarbeit hat auch v. R. nicht geliefert, aber schon als solche ist sie immerhin dankenswerth, und sie darf wohl auf einen um so größeren Leserkreis rechnen, als das Zurücktreten des gelehrten Apparates und der populäre Ton der Darstellung sie jedem Gebildeten ohne Weiteres zugänglich machen. Haben wir an dem vorliegenden Werke nicht selten den Mangel einer strengen Kritik von Seiten des Verfassers zu bedauern und scheint derselbe in manchen Partieen von der Fülle des Materials überwältigt, so vermissen wir in noch höherem Grade den vorurtheilslosen, unparteiischen Standpunkt. Mehr noch als in den kirchlichen Verhältnissen tritt Letzteres in Bezug auf die politischen Fragen zu Tage. Der Verfasser erscheint völlig befangen in den politischen Vorurtheilen, welche seit Jahrhunderten in den aristokratischen Kreisen seiner Heimath unverrückbar festwurzeln. Die Privilegien des Liv- und Kurländischen Adels sind bekanntlich ein noli me tangere wie die Fueros des spanischen Basken. Diese Auffassung influirt wesentlich auf das Urtheil des Verfassers, wo es sich um die Darstellung der politischen Kämpfe gegen Schweden (gegen das er von vornherein Partei ist), der landrechtlichen Entwicklung der Ostseeprovinzen, der Güterreductionsfrage in Livland und der daraus resultirenden ständischen Opposition des livländischen Adels handelt, welche in dem Märtyrerthume J. B. Patkuls, ihres Vorkämpfers und Heros, sich zu einem tragischen Pathos erhebt. Der Geschichte des Handels (am Schlusse von Bd. 1) hätten wir eine einfachere Darstellung gewünscht. Trotz dieser Mängel wird das (nunmehr vollen-

dete) Werk eine gewiſſe Geltung beanſpruchen dürfen, da es auf dieſem noch ſo unkultivirten Felde hiſtoriſcher Forſchung Bahn bricht. Die äußere Ausſtattung zeigt daſſelbe Streben nach Correctheit und gefälliger Eleganz, wie es ſich in löblicher Weiſe an den heutigen Produkten des deutſchen Büchermarktes kund gibt. Wie dem erſten Theile ein paar chartographiſche Beilagen, ſo iſt dem letzten ein Plan der Stadt Riga ums Jahr 1640 und eine Regententabelle beigefügt. v. H.

Berdern, G. v., Studien zur Geſchichte Liv-, Eſth- und Kurlands. 1. Bd. A. u. d. T.: Der liber census Daniae und die Anfänge der Geſchichte Harrien und Wirlands (1219—1244). Dorpat (Leipzig, Voß) XVI, 300 S. 8.

Liv-, Eſth- und Curländiſches Urkundenbuch, nebſt Regeſten, hrsg. v. Staatsrath Dr. Fr, G. v Bunge. 3. Bd. 8. Heft. 4 Bde. 1—6. Heft. Reval, Kluge. III, IX, 183—200 S., 737—800 S. IV, 1—104 S. 8.

Die orientaliſche Frage und der orientaliſche Krieg.

Wurm, Chr. Fr., Diplomatiſche Geſchichte der orientaliſchen Frage. Leipzig, Brockhaus. XII, 520 S 8.

Histoire diplomatique de la crise orientale de 1853 à 1856 d'après les documents inédits, suivie d'un mémoire sur la question des Lieux Saints. Bruxelles. 157 S. 8. Erſte und zweite Auflage.

Guérin, Léon, Histoire de la dernière guerre de Russie (1853—1856) dans la mer Noire et la mer d'Azof, dans la mer Baltique et la mer Blanche, et dans l'Océan pacifique, en Moldo-Valachie, écrite au point de vue politique, stratégique et critique etc. 2 Tomes. Paris, Dufour, Mulat et Boulanger. LXXIV, 896 S. 8.

Niel, général, Siége de Sébastopol. Journal des opérations du génie, publié avec l'autorisation du ministre de la guerre. Avec un Atlas. Paris, Dumaine. VIII, 599 S. 4. u. 15 Karten in Fol.

Vigneron, Hippolyte, Précis critique et militaire de la guerre d'Orient, rédigé sur les documents inédits, suivi d'un aperçu sur les opérations des flottes alliées dans la Mer Noire et la Baltique. Paris, Pick. XII, 416 S. 8.

Baudens, L., La guerre de Crimée, les campements, les abris, les ambulances, les hôspitaux, etc. 2. édit. Paris, Lévy fr. IV, 412 S. 18.

Ducamp, Jules, Histoire de l'armée d'Orient et de tous les régiments qui ont pris part aux campagnes de la mer Noire et de la mer Baltique, illustrée par Lalaisse. Paris, Barbier. 499 S. 8. m. Kpfrn.

Letters from head-quarters; or the realities of the war in the Crimea. By an officer on the staff. 3. edit. London, Murray. 412 S. 8.

Milkowski, Udzial Polakow w wojnie Wschodniéj (1853 — 56). Z przypisem: o powstaniu ludowem na Ukrainie w 1855 roku. Paris. 222 S. 8. Antheil der Polen am orientalischen Kriege.

Pick, Eug., Les fastes de la guerre d'Orient. Histoire politique, militaire et maritime des campagnes de la grande armée de Crimée et des expéditions dans la Baltique. 3e édition, augmentée du rapport officiel présenté à l'empereur sur l'organisation de l'armée d'Orient, par M. le maréchal Vaillant. Paris et Lyon, libr. napoléonienne. 436 S. 8.

Russel, W. B., The British expedition to the Crimea. Revised edition with emendations and additions. London, Routlege. 630 S. 8.

Bazancourt, Baron de, L'éxpedition de Crimée. L'armée française à Gallipoli, Varna et Sébastopol. Chroniques militaires de la guerre d'Orient. Paris, Amyot. 2 vols. XXXVI, 902 S. 8.

— — La marine française dans la mer Noire et la Baltique. Chroniques maritimes de la guerre d'Orient. 2 vols. Ebd. XVI, 867 S. 8.

---

17. Türkei.

Barthélemy, Ch., Histoire de la Turquie, depuis les temps les plus réculés jusqu' à nos jours. 2. édit. Tours, Mame et Co. 414 p. 8. et 4 gravures.

Creasy, E S., History of the Ottoman Turks from the beginning of their empire to the present time: chiefly founded on Von Hammer. New edit. London, Bentley. 1050 S. 8.

Zinkeisen, J. W., Geschichte des osmanischen Reiches in Europa. 5. Thl.: Fortschreitendes Sinken des Reiches vorzüglich unter dem Einfluß der wachsenden Macht Rußlands, vom Ausgange des Krieges mit Venedig im J. 1669 bis zum Frieden von Kutschuk-Kainardsche im Jahre 1774. Gotha, Perthes.

Mordtmann, A. D., Dr., Belagerung und Eroberung Konſtantinopels durch die Türken im Jahre 1453. Nach den Originalquellen bearbeitet. Stuttgart, Cotta. III, 148 S. 8. mit 1 lith. Plan in qu. 4. Soll bei einer andern Gelegenheit gewürdigt werden.

Sulaiman des Geſetzgebers Tagebuch auf ſeinem Feldzuge nach Wien im Jahre 935 — 6 d. H. = J. 1529 N. Chr. Zum erſten Male im türkiſchen Originaltexte herausgegeben, mit einer deutſchen Ueberſetzung und mit Anmerkungen verſehen von Dr. W. F. A. Behrnauer. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 61 S. 8.

Der gelehrte Herausgeber hat dieſes Curioſum den deutſchen Orientaliſten auf der Generalverſammlung zu Wien im Herbſt 1858 überreicht, und ſie werden dieſe Gabe dankbar aufnehmen, denn dieſes Tagebuch bietet die zuverläßigſten Berichte über die erſte Belagerung von Wien und es iſt nicht wahrſcheinlich, daß ein zweites Exemplar der Wiener Handſchrift, welche hier gedruckt vor uns liegt, ſich auf einer andern Bibliothek vorfinde. Dieſer Umſtand mußte auch die Arbeit ſehr erſchweren; denn wer mit orientaliſchen Handſchriften umgeht, weiß, wie ſchwierig es iſt, das Richtige zu finden, wenn man nicht mehrere Codices vergleichen kann, ganz beſonders, wenn viele Eigennamen vorkommen, die ſich nicht leicht errathen laſſen, wie dieß hier der Fall iſt, mit Perſonennamen ſowohl als Ortsnamen. Einen Auszug dieſes Tagebuchs hat ſchon Hr. v. Hammer als Anhang zum dritten Bande ſeiner Geſchichte des osmaniſchen Reiches in deutſcher Sprache mitgetheilt, hier wird uns aber Text und Ueberſetzung vollſtändig geboten. Letztere iſt faſt wortgetreu, darum auch hie und da nicht ganz deutlich, zuweilen auch etwas Anderes ſagend, als der Urtext. Eine Stelle können wir nicht umhin, hier zu berichtigen. Man lieſt nämlich S. 17: „Vom Morgen bis während der zwei Gebete ſtand in dieſer Aufſtellung das ſiegreiche Heer da. Endlich kam nach dem Ikindigebet der Kral“, das iſt aber ebenſo unrichtig als unverſtändlich, denn was ſollen die Worte: „bis während der zwei Gebete“, bedeuten? Im Texte heißt es aber (S. 11): „das ſiegreiche Herr blieb vom Morgen bis (zur Zeit) zwiſchen den beiden Gebeten aufgeſtellt, endlich kam der Kral, als die Zeit des Ikindigebetes nahe war“. Die Mohammedaner beten bekanntlich fünfmal im Tage: nach Sonnenaufgang, zur Mittagsſtunde, des Nachmittags zwiſchen der Mittagsſtunde und dem Sonnenuntergang, beim Sonnenuntergang und ohngefähr anderthalb Stun-

den nach demselben. Das dritte Gebet heißt im Türkischen das Ikindi-gebet (arabisch Alaßr). Das Heer blieb also vom Morgen bis zur Zeit zwischen dem Mittag- und Nachmittaggebete, d. h. weit über das Mittagsgebet hinaus, aufgestellt, erst kurz vor dem Nachmittaggebet langte der Kral an, dem zu Ehren diese Aufstellung stattfand. Dieser Kral war nämlich der zum König von Ungarn gewählte Johann von Zapolya, welcher, von König Ferdinand vertrieben, mit Sulaiman ein Bündniß geschlossen hatte, und auf der Ebene von Mohaks sich in das Lager des Sultans begab.

Sicherm Vernehmen nach haben wir demnächst die Herausgabe eines andern bedeutenden historischen Werkes von H. Behrnauer zu erwarten, das aus der Geschichte der Kreuzzüge bekannte **Kitab Auraudatein** von Abuh Schamah. Es ist dieß eine Biographie Nurédin's und Saladin's von einem Autor des 13. Jahrhunderts, aus welcher Reinaud und Wilkens manche Auszüge mitgetheilt haben, doch nur solche, die sich auf die Geschichte der Kreuzzüge beziehen, während das ganze Werk für die des Orients überhaupt von großer Wichtigkeit ist. **Wl.**

Eichmann, F., Die Reformen des osmanischen Reiches mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses der Christen des Orients zur türkischen Herrschaft. Berlin, Nicolai. X, 461 S. 8.

Die lehrreichen Erörterungen des Herrn Verfassers, den die Gunst der persönlichen Stellung während einer mehrjährigen diplomatischen Thätigkeit in Constantinopel mit den orientalischen Verhältnissen innig vertraut machte, gehen aus von dem christlichen Leben im Orient. An die Verhältnisse der griechischen Kirche und des Patriarchats von Constantinopel knüpft sich der Einfluß Rußlands; auf die katholische Welt mit den verschiedenen Fractionen, den unirten Armeniern, den unirten Nationalkirchen Asiens und der lateinischen Kirche, stützt sich Frankreich. Die Frage der heiligen Stätten aber gibt die nächste Veranlassung zu den diplomatischen Händeln, in welchen England durch Lord Redcliffe bis zum Ausbruch des Krieges die hervorragendste Rolle spielt. Während Rußland die allmälige Vertreibung der Türken durch die griechischen Rajahs anstrebt, verfolgt Lord Redcliffe das Programm der Gleichberechtigung der Confessionen des modernen glaubenslosen Staates. Der Herr Verfasser, dessen Ausführungen außerordentlich lehrreich sind, läßt bei aller

Unpartheilichkeit erkennen, daß er das ruſſiſche Programm für das beſt begründete hält. Einen weiteren ſehr werthvollen Abſchnitt des Buches (S. 204—351) bildet die Geſchichte des Hattihoumayoun vom 18. Febr. 1856, der „türkiſchen Magna Charta", deren einzelne Paragraphen ausführlich analyſirt werden. Eine Reihe wichtiger Documente gibt der Anhang von 100 S. K.

Pitzipios-Bey, L'Orient. Les réformes de l'empire byzantin. Paris, Dentu. XIII, 226 S. 8.

Monumenta serbica, spectantia historiam Serbiae Bosniae Ragusii, edidit Fr. Miklosich. Viennae apud Guilelmum Braumüller.

Unter dieſem Titel gibt der ſo rühmlich bekannte Herr Herausgeber 497 Urkunden in ſerbiſcher Sprache, welche die Geſchichte Serbiens, Bosniens und Raguſa's betreffen und die Zeit von 1189—1497 umfaſſen. Wie zerſtreut dieſes wichtige hiſtoriſche Material vor dieſer Herausgabe war, erſehen wir aus der Vorrede, wo die vielen Einzelnſchriften aufgezählt werden, in denen ein Theil dieſer Denkmäler gelegentlich herausgegeben wurde. Wir ſagen ein Theil, denn die Sammlung iſt um eine nicht geringe Zahl (circa 100) aus den im kaiſerlichen Archive zu Wien befindlichen und anderen Handſchriften, welche dem Herrn Herausgeber zu Gebote ſtanden, vermehrt worden. Für den größten Theil der ſonſt veröffentlichten Denkmäler verdanken wir Herrn Miklosich eine ſorgfältige Collation mit den im kaiſerlichen Archive befindlichen Handſchriften, deren Werth man nur dann ermeſſen kann, wenn man dieſe Ausgabe mit dem größten Theile der früheren Ausgaben vergleicht. Hier erleichtert eine unzweifelhafte Auflöſung der Compendien und eine ſinnentſprechende Interpunktion den Gebrauch der Sammlung, wozu noch in den jüngeren Urkunden an den lückenhaften und verderbten Stellen evidente Conjecturen hinzukommen, ſo daß in dieſer Richtung nur das ſehr verderbte und wohl wenigſtens zum größten Theile unheilbare unberührt gelaſſen wurde. Ueberdieß iſt auch in denjenigen Urkunden, in welchen Ort und Datum mangeln, Beides gegeben, was von erheblicher Wichtigkeit iſt, indem Herr Miklosich hier ſehr oft die Fehler früherer Herausgeber berichtigt. An Angaben, woher jede der Urkunden gefloſſen iſt und wo ſie ſonſt veröffent-

licht wurde, fehlt es nirgends. Es ist demnach kaum nothwendig zu bemerken, wie willkommen und unentbehrlich das Buch für jeden sein muß, der sich mit der Geschichte dieser Länder befaßt. Es ist gewiß das erheblichste, was nach dieser Richtung hin bisher geleistet wurde. P.

18. Griechenland.

Ζαμπελίου, Σ., Βυζαντίναι Μελέται περὶ πηγων νεοελληνικῆς ἐθνότητος, Ἐκδίδεται ὑπὸ Χ. Ν. Φιλαδελφέως. Ἐν Ἀθήναις. 696, 98 pp. 8.

Στούρτζα, Ἀλεξάνδρου Σ., Ἀναμήσεις καὶ εἰκόνες. Εὐγένιος Βούλγαρις καὶ Νικηφόρος Θεοτόκης, πρόδρομοι τῆς νοητικῆς καὶ ἐθνικῆς ἐξεγέρσεως. Ἀπόσπασμα μεταφρασθὲν ὑπὸ Κωνσταντίνου Σούτζου. Μετὰ παραρτήματος. Ἐν Ἀθήναις. 54 pp. 8.

Pieri, Mario, Storia del risorgimento della Grecia dal 1740 al 1824. Milano, Marazzani. Disp. 1—37. 592 pp. 8.

Κολοκοτρώνου, Θεοδώρου, Ἀπομνημονεύματα περὶ τῆς ἑλληνικῆς ἐπαναστασέως. Ἀθῆνησιν. VIII, 286 pp. 8.